

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meisterfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Wilhelm Einband, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Plannsch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 2. — Fernsprecher Amt Norden 22861 bis 22865, Nachruf (ab 19 Uhr) 22951 bis 22955. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2,80, zweimonatlich 5,10, halbjährlich 12,00, vierteljährlich 6,00. Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pf., ausw. 25 Pf., Familienanzeigen u. Stellenangebote 8 Pf., Vereinstalender 1 mm Höhe 25 Pf., Restliste 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., ausw. 90 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm. Text 50% Aufschlag. Für Nachdruck keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg.

Nr. 160

Freitag den 12. Juli 1929

40. Jahrgang

Noch in diesem Jahre Konferenz der „Vereinigten Staaten von Europa“? Briand plant Europa-Föderation

s. Paris, 11. Juli. In Paris werden Meldungen eifrig diskutiert, wonach Außenminister Briand beabsichtigt, in der nächsten Zeit einen feierlichen Appell zur Schaffung der „Vereinigten Staaten von Europa“ zu erlassen und in der September-Tagung des Völkerbundes in Genf einen Vorentwurf vorzulegen und zu beantragen, daß eine besondere Konferenz noch in diesem Jahre stattfindet, die der wirtschaftlichen und politischen Lage Europas eine neue Grundlage geben soll.

„Deure“ schreibt, damals, als Briand Deutscher davor warnte, daß es sich nicht Deutschland, sondern Europa eingliedern müsse, sei sein Plan bereits fertig gewesen. Er sei logisch, er gebe sich harmonisch aus dem Abkommen von Locarno und dem Beispiel, das die Vereinigten Staaten von Amerika geben, ferner aus den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Europas sowie aus der Wirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten, und endlich, und zwar vor allem,

aus dem Wunsche der Völker. Europa zuerst vielleicht wirtschaftlich und alsdann politisch zusammenzuschließen, es dahin bringen, sich seiner selbst bewußt zu werden, und zwar für sich selbst und nicht etwa gegen irgend jemand, das sei ein schon alter Traum Briands, den er nun sich anschickte, zu verwirklichen.

Keiflich überlegt sei das große Projekt, das viel dringende Probleme: Anschluß, Minderheiten und weniger dringliche beseitigen sollte und in Vorschlägen und Beratungen erprobt worden. Briand habe von den im Völkerbund vertretenen Mächten über diese Frage eine große Anzahl günstiger Gutachten erhalten. Briand hoffe, die Grundzüge des Planes bereits bei der Vollversammlung des Völkerbundes im September skizzieren und Ende des Jahres eine Konferenz einberufen zu können, die die ersten Grundsteine für eine europäische Organisation legen würde. —

Die Attentate in Schleswig

Bei dem in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch verübten Bombenattentat in Niebüll wurde die 12jährige Tochter des Landrats vollständig von Glasplittern übersät, ohne jedoch ernsthafte Schnittwunden davonzutragen.

In den benachbarten Häusern sind in einem Umkreis von etwa 50 bis 100 Meter alle Fensterscheiben zertrümmert. Die umliegenden Gärten sind von Mauersteinen und abgerissenen Baumzweigen übersät. Die Dachpfannen, mit denen die Hinterwand des Hauses abgedeckt war, sind weit umhergeschleudert worden.

Auch diesmal sind die Attentäter noch nicht gefaßt, — ebensowenig wie bei den sechs vorhergehenden Anschlüssen.

Das erste derartige Attentat ereignete sich in der Nacht vom 26. zum 27. November 1928 in Hollingstedt im Kreise Schleswig auf das Haus des Amts- und Gemeindevorstehers. Am 28. November wurde in Lunden im Kreise

Norderdithmarschen ein Dynamitattentat auf das Automobil des Amtsvorstehers gemacht. Am selben Tage wurde eine Bombe am Hause des Amtsvorstehers von Weidenfleth zur Explosion gebracht. Das vierte Attentat wurde in der Nacht vom 5. zum 6. April dieses Jahres in Wesselburen verübt. Dort wurden Handgranaten gegen das Haus des Kreisdeputierten Hüßmann geworden. In der Nacht vom 22. zum 23. Mai ereignete sich die Explosion im Landratsamt von Seeboe. In der Nacht vom 29. zum 30. Mai schließlich wurde in der Autogarage des Schulrats von Sohenwestedt ein Paket Pulver zur Explosion gebracht. Der Anschlag in Niebüll übertrifft in seiner Wirkung die andern.

Es spricht nicht gerade für die Güte der Schleswigschen Kriminalpolizei, daß es ihr bisher noch nicht gelungen ist, die Täter zu ergreifen, die offensichtlich immer die gleichen Personen sind. Zweifellos handelt es sich um Laten einer organisierten Terrorgruppe, die mit der Hilfe der Nationalsozialisten und des Landvolks in Schleswig-Holstein zusammenhängt.

Künstler in Not

Massenverhung von Schauspielern

Vor einem halben Jahre gründete die Deutsche Bühnengenossenschaft ihr Schauspielersheim in Berlin in der Anhaltstraße. In netten, behaglichen Räumen wird hier für wenig Geld — 60 Pfennig kostet ein Mittagessen, 50 Pfennig der Abendstamm — an Bühnenmitgliedern gutes und reichliches Essen verabfolgt. Außerdem sind Spiel- und Leserräume vorhanden, um den Gästen gleichzeitig einen angenehmen Aufenthalt zu bieten. Mit 14 Mittagsgästen fing man an, heute sind es täglich gegen 150 hungrige Magen, die zu füllen sind.

Die sprunghaft aufsteigende Gäste-Statistik — im Dezember waren es über 300 und im Juni über 4000 Personen — liefert gleichzeitig ein ungemein trauriges Bild von der stets wachsenden Bedürftigkeit der Bühnenkünstler. Und wenn im Winter und im Frühjahr die Engagementsaussichten absolut nicht rosig zu nennen waren, so sind sie jetzt, zur Sommerzeit, überhaupt böllig verschwunden. Die wenigen Kur- und Sommertheater haben die denkbar größte Auswahl an Darstellern und verschreiben sich naturgemäß nach Möglichkeit Prominente. Was aber beginnen die vielen, allzuvielen Kleinen und Kleinsten Jünger Chaliens? Filmengagements sind spärlicher denn je gefaßt, und so bleibt ihnen nichts als der städtische Zuschuß, vorausgesetzt, daß sie die Bedingungen zur Erlangung dieser Vergünstigung überhaupt erfüllen können; bei vielen ist auch dies nicht einmal der Fall, und da ist dann sogar ein Mittagessen für 60 Pfennig etwas Unerreichliches geworden. Bei diesen Ärmsten der Armen sorgt die Genossenschaft nach Möglichkeit, durch Ausgabe von Freieffen ein wenig nachzuhelfen. Aber es sind ihrer viele, und allen kann natürlich nicht geholfen werden.

Was sich hier so täglich in der Zeit von 1 bis 4 Uhr mittags an Not und Elend abspielt, davon weiß der Oekonom ein Lied zu erzählen: Da kommt der eine zu ihm in die Küche und

erbittet sich ein paar „Schmalzkanten“, für mehr reicht es heute nicht. „Na, wieviel Geld haben Sie denn?“ — „15 Pfennig“ lautet die Antwort. So kriegt er seine Schmalzkanten und noch einen Teller Suppe oder Gemüse oder was sich sonst erübrigen läßt. Dann hat wieder ein anderer etwas auf dem Herzen: „Ach, ich möchte so gern noch einen Teller Suppe haben, aber „ohne Bon“. Gemüse und Kartoffeln gibt es nach Belieben, und wenn der eine oder der andre drei- und viermal nachberlangt, so bedeutet dies keine Ausnahme. Es wird ihnen auch gern gegeben, denn Hunger tut weh, und hier, wo Leute vom Bau die Leitung innehaben, hat man dafür ganz besonderes Verständnis, all den Menschen neben ihrer großen seelischen Not wenigstens die körperliche nach Kräften lindern zu helfen.

„Ach, es sind aber auch so ganz besondere Menschen“ meint die Frau des Oekonomen, die an der Eigenart ihrer Gäste großen Gefallen gefunden hat. „Und so dankbar sind sie, und wenn einmal einer darunter ist, der zu mäkeln anfangen will, da nehmen sie mich gleich mächtig in Schutz.“ Und sie erzählt weiter: „Da habe ich ein paar recht Leichtsinrige darunter, bei denen die paar Groschen allzu locker sitzen. Immer kommen sie und jammern: Ich habe kein Geld, aber Hunger. Da habe ich ihnen ein bißchen ins Gewissen geredet, und nun zahlen sie, wenn sie Geld haben, soviel sie erübrigen können, bei mir ein und essen es täglich ab. Zwischen-durch heißt es dann aber wieder: „Ach, geben Sie mir doch von meinem Gelde zwei Mark.“ „Nee, nee Kindchen, dann haben Sie doch wiederum kein Essensgeld.“ Und den nächsten Tag freuen sie sich über meine Standhaftigkeit und ihr schönes, warmes Essen. Es sind aber auch welche darunter, die, von all dem Elend müde gemacht, anfangen, sich auf einen andern Beruf umzustellen. Als Schneiderin, als Plätterin, ja sogar als Aufwäscherin im Wshl; um dort frei wohnen zu können, haben sich Bühnengänger verdingt.“

So traurig dies klingt, so vernünftig ist doch der Muck, den sich die Menschen geben, um aus dem grenzenlosen Jammer her-

auszukommen. Andre wieder — und dies sind ja leider die meisten — spielen immerfort mit Selbstmordgedanken und zermürben sich dadurch mehr und mehr. Die Gäste sehen sich fast durchweg aus jüngern Personen zusammen; bei Tisch wird lebhafteste Konversation geführt, da fliegt ein Witz auf, den vielschichtiges Lachen quittiert, und der oberflächliche Beschauer käme niemals auf den Gedanken, daß hier hinter all den jungen, fröhlichen Gesichtern die grauamste Not sitzt. Die Hoffnung auf ein besseres Später, das Vorrecht der Jugend, das Danaergeschenk der Ältern, läßt sie immer wieder Not und Elend vergessen. Dann kommt, als seltener Glücksfall, wieder mal ein Engagement; wenn auch noch so kurz und finanziell ungenügend, sie stehen auf der Bühne, vom Lampenlicht umstrahlt und sprechen Worte, die sie weit über den grauam-nüchternen Alltag tragen. Freud und Leid und Trauer und Glück, himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt — das ist das ewig wechselnde Register im Leben der Gäste des Schauspielersheimes. E. R.

Die Helden gegen die Krämer

Der Kampf der „Helden gegen die Krämer“ ist schon wieder einmal im Gange. Während des Krieges wurde er von den Vaterlandsparteilern und Ludendorffianern unter dem Schlachtruf: „Gott strafe England!“ geführt, heute wird er — auf innerpolitischem Gebiet — von Jugenberg, Horneffer und Konsorten entfacht, um die deutsche Sozialversicherung auszurotten. Jugenberg hat den Marburger Studenten empfohlen, sich zur „heldischen Weltanschauung“ zu bekennen, weil nur so der Kampf um den Wiederaufstieg Deutschlands geführt werden könne. Horneffer predigt zu einem Feind der deutschen Republik, um Sozialdemokratie und Gewerkschaften zu treffen. Jugenberg hat sich von seinen Schmeichlern einreden lassen, daß er der Mann sei, der das Erbe Helfferichs verwaltend könne. Horneffer hat sich von den Arbeitgebern einflüster lassen, daß er das Zeug dazu habe, die Macht der Sozialdemokratie aus den Angeln zu heben. Der Kampf der „Helden“ gilt dem Sozialismus, dessen Weisen nach Jugenbergs und Horneffers Auffassung der „zerjegenden Egoismus“ sei. Warum hat Horneffers Vorläufer in der Vorkriegszeit, der Nationalökonom Professor Ludwig Bernhardt, der 1912 ein Buch „Unerwünschte Folgen der Sozialpolitik“ schrieb, keinen Erfolg gehabt? Horneffer weiß Bescheid. Er erklärt, die Kritik und Warnung Bernhards sei bergelich geblieben, weil er keine Weltanschauung, keine Philosophie gehabt habe. Der Sozialismus sei das Werk eines Philosophen, des Philosophen Karl Marx. Eine philosophische Lehre könne aber nur durch eine philosophische „Wahrlehre“ überwunden werden. Und wer ist im Besitz dieser Wahrlehre? Natürlich Herr Horneffer.

Jugenberg und Horneffer haben die große Entdeckung gemacht, daß man die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften nur dann vernichten schlagen kann, wenn man alles, was durch die Arbeiterschaft auf sozialpolitischem Gebiet aufgebaut worden ist, zerstört. Fällt die Sozialversicherung, dann fallen die Massen auch vom „Sozialreformismus“ ab, das heißt von den Gewerkschaften und der Sozialdemokratie. In dieser Ueberlegung der Jugenberg und Horneffer steckt ein körner Wahrheit. Die breiten Massen haben, seitdem der Weltrevolutionstraum der Bolschewisten ausgeträumt ist und die politische Spannung, die der Umsturz herborrief, nachgelassen hat — die Republik ist gestiftet —, mehr und mehr ihr Interesse den praktischen Fragen der Wirtschaft und Sozialpolitik zugewandt. Die Gewerkschaftsfragen im weitestem Sinne sind die Fragen, die den Arbeiter heute beschäftigen und packen. Mähtern und sachlich will der Arbeiter über seine Rechte und Pflichten, nicht nur auf politischem, sondern vor allem auf sozialpolitischem Gebiet unterrichtet werden. Die Probleme der Sozialversicherung: Arbeitslosenunterstützung, Unfallentschädigung, Krankenversicherung, Invalidenrente — alles Dinge, die neben den Lohn- und Schlichtungsfragen die Existenz des Arbeiters unmittelbar berühren. Nicht von ungefähr fällt die Ernüchterung der Arbeiterschaft und ihr wachsendes Interesse für sozialpolitische Angelegenheiten zusammen mit dem neuen Aufstieg der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie in den führenden europäischen Industrieländern. Hier besteht ein innerer Zusammenhang, und die Gegner haben sich deshalb vor allem die sozialpolitische Bastion als Hauptobjekt für ihren Angriff ausgesucht. Fällt diese Bastion, dann glauben sie, gewonnenes Spiel zu haben.

Mit dem politischen Kampfe der Sozialreaktion ist zugleich ein wirtschaftliches verknüpft. Jugenberg will für die private Kapitalbildung die sozialen Beiträge der Arbeiter und Angestellten flott machen

Wendung im Orloff-Prozess

Zusammenbruch des Hauptzeugen Siebert

Im Orloff-Prozess gab am Mittwoch, dem sechsten Verhandlungstag, Staatsanwalt Köhler bekannt, daß sein Hauptzeuge Siebert einen Zusammenbruch infolge Nervenüberreizung erlitten habe, der es ihm unmöglich mache, seine Gedanken zu konzentrieren. Siebert sei für die nächsten drei Wochen nicht vernunftfähig. Auch wenn man nicht so weit geht wie der Verteidiger Pawlonowski, der pathetisch von einem „Gottesurteil“ sprach, wird man das plötzliche Versagen dieses Spitzels, der durchaus keinen garbajaiten, sondern im Gegenteil einen recht robusten Eindruck gemacht hatte, sehr merkwürdig finden.

Das Gericht zog sich darauf zu einer Beratung zurück, deren Ergebnis war, daß die bisherigen stundenlangen Aussagen Sie-

bert geladen waren, wurden nach Hause geschickt. Ein ehemaliger russischer Oberst, Wassiljew, hat als Zeuge in einem Emigrantenlokal Pawlonowski und seine angeblich wichtigen, in Wirklichkeit aber belanglosen Dokumente kennengelernt. Er hält ihn für einen harmlosen Menschen.

Regierungsrat Bartels stellt Orloff, mit dem er schon 1918 in Petersburg zusammengekommen ist, das beste Zeugnis aus. Orloff habe die damalige kaiserlich-deutsche Regierung mit sehr wertvollem Material versorgt, als er schon Oberstaatsanwalt bei der Tscheka war. Schließlich ist Orloff in das deutsche Generalkonsulat geflüchtet und unter dessen Schutz nach Warschau und Südrußland geschickt worden. Später traf Bartels in Berlin wieder mit Orloff zusammen, der ihm angeblich während der kommunistischen Unruhen in Mitteldeutschland wertvolle Ratschläge und Aufschlüsse gegeben habe, überhaupt eine gründliche Kenntnis der unterirdischen Verbindungen des Bolschewismus besitzen soll. Orloff, ein fanatischer Verfolger des bolschewistischen Systems, habe nie Geld verlangt oder empfangen — auch nicht in der schlimmsten Not, als man seinen hungernden Kindern mit Brot und Konjekten beibringen mußte. Besonders auffallend an diesen Bekundungen ist die Fiktion der Politik der wilhelminischen Regierung, die den Bolschewismus offen propagierte, im geheimen aber — auf russischem Boden — bekämpfte.

Am Schluß der Verhandlung verließ der Vorsitzende die Anwälte der Sowjetbotschaft auf den Vorwurf der Terrorisierung des Sachverständigen von Woz. Es heißt darin: „Die Behauptung des Dr. Woz ist unrichtig. Ich habe ihn nicht zu beeinflussen versucht. Die Unterhaltung hat auf seine Veranlassung stattgefunden. Als er telefonisch den Wunsch geäußert hat, mit mir wegen des bevorstehenden Prozesses Rücksprache zu nehmen, habe ich den Vorschlag davon in Kenntnis gesetzt. Der Vorschlag gab mir die Anweisung, Dr. Woz zwar zu empfangen, jedoch keinerlei Informationen zu geben. Dr. Woz machte trotzdem mehrmals den Versuch, im Laufe des Gesprächs derartige Informationen zu erhalten. Ich ging aber darauf nicht ein.“

Gegenüber dieser strikten Ablehnung aller von Woz behaupteten Tatsachen, hält jedoch dieser seine Erklärung in allen Punkten aufrecht.

Die Strafanträge des Staatsanwalts

Berlin, 11. Juli. Im Orloff-Prozess beantragte heute Staatsanwaltschaftsrat Gehl gegen Orloff sechs Monate und gegen Pawlonowski fünf Monate Gefängnis wegen Betrugs in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung.

Die Amonatige Untersuchungshaft soll angerechnet werden. Ehrverlust wurde nicht beantragt.



Regierungsrat Bartels.

berts, da er nicht bereidigt worden sei, nicht bewertet werden könnten. Der Staatsanwalt erklärte jetzt, Siebert sei unglaubwürdig. Er habe daher kein Interesse mehr an der Weiterverfolgung des Verfahrens in diesem Falle. Der Fall Kniderhofer könne unabhängig davon forgesetzt werden. Eine derartige jährliche Preisgabe eines Hauptzeugen durch die Staatsanwaltschaft dürfte in der ganzen deutschen Prozeßgeschichte ziemlich vereinzelt dastehen.

Es blieb also nichts übrig, als eine knappe und fast unerhebliche Zeugenübernehmung. Alle jene Zeugen, die für den Fall

Die Untersuchungshaft des Herrn Haas hat vom 22. Juni bis 9. August 1928, also nicht ganz 7 Wochen, gedauert. Wir fragen das Staatsministerium, ist es bereit:

- 1. Auskunft darüber zu geben, mit welcher Begründung Herr Haas die ungläubliche Summe von 900 000 Mark verlangt;
- 2. mitzuteilen, mit welcher Begründung Herrn Haas über 10 000 Mark pro Woche bewilligt worden sind;
- 3. Aufklärung zu geben, warum Herrn Haas eine so ungewöhnlich hohe Entschädigungssumme von 70 000 Mark gezahlt worden ist, während zum Beispiel dem Polizeimajor außer Dienst Rieker für eine einjährige unglücklich erlittene Untersuchungshaft nur rund 9000 Mark bewilligt worden sind, und auf einen einjährig gestopften Beschäftigten des Landtags, diese Summe zu erhöhen, dieser Beschäftigte nicht ausgeführt wurde mit der Begründung, die gewährten 9000 Mark stellten bereits eine erhebliche hohe Entschädigung dar.

Wir wissen nicht, ob Rudolf Haas wirklich 900 000 Mark Entschädigung gefordert hat. Es ist möglich, daß irgend ein „nationales“ Blatt die Behauptung aus der Luft gegriffen hat; es ist auch möglich, daß diese „Nachricht“ befeilt wurde, damit die deutschnationale Fraktion sie aufgreifen kann.

70 000 Mark Entschädigung für sieben Wochen Untersuchungshaft — das ist kein Pappentitel, und keinem Arbeiter

wird je eine solche Summe für sieben Wochen Haft zugewilligt werden: weil er nie in die Lage kommen wird, soviel Geld wie ein reicher Fabrikbesitzer für den Nachweis seiner Unschuld auszugeben und noch weniger wird es ihm gelingen, geschäftliche Verluste in solcher Höhe glaubhaft zu machen.

Die Deutschnationalen verweisen auf den Polizeimajor, der für ein Jahr unglücklich erlittener Untersuchungshaft nur 9000 Mark erhalten habe. — Wie lange muß ein Landarbeiter unglücklich brummen, bis ihm auch nur 1000 Mark Entschädigung zugewilligt werden?

Die Deutschnationalen sind begeisterte Verehrer des kapitalistischen Systems. Sie finden es ganz in der Ordnung, daß einige wenige Männer jahraus und jahrein Hunderttausende „verdienen“ und nach Belieben viel ausgeben und entruhen sich über die Wanderspiegler von Stippelbold, die beim „Stempeln“ ein Schlaraffenleben führen. Und ausgerechnet diese Deutschnationalen entruhen sich über verschiedene hohe Entschädigungen für unglücklich erlittene Untersuchungshaft!

70 000 Mark kosten den Steuerzahler die 7 Wochen Untersuchungshaft des einen Rudolf Haas. Das ist fündhaft viel Geld, und dafür sollten die Schuldigen geradefestehen: die Bölling und Hoffmann, die sich von der deutschnationalen Presse hatten beraten lassen! —

und den Arbeitgebern ihre Beiträge schenken. Billiges Geld zur Kapitalbeschaffung, billiges deutsches Geld, nicht teures ausländisches! Damit will die Sozialreaktion das gesamte deutsche Arbeitgebertum fördern. In einer Reform der Sozialversicherung ist ihr nichts gelegen. Deshalb kommt auch Herr Horneffer genau so wie der Schlingling Eugenbergs, Herr Gatz, zu der Forderung auf Einführung eines „a a t l i c h e n S p a r z w a n g e s“. Den Arbeitern und Angestellten will man durch einen neuen Lohnabzug einen Teil ihres Verdienstes wegnehmen und dem Kapital zur Verfügung stellen. Die Arbeiter sollen Kapital bilden, und die Arbeitgeber über die Verwendung dieses Kapitals verfügen. Der Kampf geht um die Großen der Arbeiter und Angestellten. Die „Geldern“ wollen den „Strämern“, d. h. den Arbeitern, die durch die Sozialversicherung angeblich verwehrt wurden, einen Teil ihres Lohnes abjagen. Die Geldern wollen räubern. Statt offen zu sagen, daß sie Geld haben wollen, erklären sie, die Mindererwerbende bedeute sittliche Erneuerung. Die Geldern fordern Opfer — von den andern.

Die Eugenbergs, Horneffer und Konjorten treiben ein gefährliches Spiel. Der Kampf gegen die Arbeitslosenversicherung war — jetzt zeigt es sich ganz deutlich — nur der Beginn eines großen Kampfes um die Sozialversicherung überhaupt.

Die Arbeiterkraft muß den Helm feiner binden. —

Die Reichsregierung in Mecklenburg

Der Landtag für Mecklenburg-Schwerin wählte am Mittwoch mit 26 Stimmen der Nationalsozialisten, der Mecklenburgischen Bauernpartei und der Bürgerlichen Einheitsfront den deutsch-nationalen Präsidenten der Mecklenburg-Schweriner Landwirtschaftskammer, Gutbesitzer Eichenburg zum Ministerpräsidenten und den Ministerialrat im Finanzministerium Haas sowie den Staatsdirektor im Ministerium des Innern Schlegelinger zu Staatsministern. Die Minister Haas und Schlegelinger stehen der Deutschnationalen Partei nahe. Die Sozialdemokraten und die Demokraten stimmten in sämtlichen drei Wahlgängen für den bisherigen Ministerpräsidenten Schröder, auf den sich 22 Stimmen vereinigten. Die drei Kommunisten gaben weiße Stimmzettel ab.

Eichenburg wird außer der Ministerpräsidentenschaft das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten übernehmen. Haas erhält das Finanzministerium und das Ministerium für Unterricht, während Schlegelinger das Ministerium des Innern und das Justizministerium verwaltet. Die neue Regierung wird sich dem Landtag am Freitag mit einer Regierungserklärung vorstellen. —

Bedingungen der Nationalsozialisten

Schwerin, 11. Juli. Die Nationalsozialisten haben der Reichsregierung ihre Gesinnung unter der Voraussetzung angedeutet, daß die in den Mecklenburger Gefängnissen sitzenden Gefangenen unmittelbar nach dem Antritt der Regierung Freiheit gesetzt werden. Sie werden deshalb bereits in der Verhandlung einen Antrag auf sofortige Haftentlassung sämtlicher in Mecklenburg in Haft befindlichen Gefangenen stellen.

Der Antrag dürfte von der gegenwärtigen Reichsregierung angenommen werden. —

70 000 Mark für Rudolf Haas

Dem Preussischen Landtag ist folgende Anfrage der deutschnationalen Fraktion zugegangen:

Wie der Vorwärts am 9. Juli meldet, ist dem Fabrikanten Rudolf Haas für eine zu Unrecht erlittene Untersuchungshaft eine Entschädigung von 70 000 Mark bewilligt worden. Andre Meldungen melden, daß Haas 900 000 Mark verlangt hat.

Die Blume in der bildenden Kunst

Während der Großen deutschen Gartenbauausstellung (Groß) in Essen hat das Museum Gestaltung in Essen eine Sonderausstellung „Garten und Blume in der bildenden Kunst“ veranstaltet. Es wird dabei gezeigt, wie sehr der moderne Künstler Garten und Blume zu Motiven seiner Bilder wählt. Eine große Zahl bekannter Namen gruppiert sich um diese Motive; vor allem sind es die Namen der Großen, die in der Kunstgeschichte einen Namen gemacht haben, wie zum Beispiel Rodin, Cézanne, Gauguin, Picasso, Braque, Matisse, die in fast launigen Farben Blumenstängel, einzelne Pflanzen oder Büsche in Gärten gezeichnet. Von der vorhergehenden Generation des Impressionismus ist Wilhelm Leibl mit einem sehr unbedeutenden, sehr langgestreckten Blumenstängel vertreten, während Diezmann und Corinthe eine ganz charakteristische Blume gezeichnet. Auch zwei Herrmann hat aus dieser Zeit eine Blume gezeichnet. Die Gruppe junger, begabter Künstler, die Werke zu dieser Ausstellung gezeigt hat, ist sehr zahlreich, und ebenso zahlreich sind ihre Werke. In denen kann man kurz nennen Kerschmal, Fährig, Arnold, Beckmann, Jech, Furtmann, Bunderbach, nicht zu vergessen Grahmann von Eitz Rottel und ein besonders schönes Bild von Carl Spitz.

Ihre Ergänzung findet diese Abteilung durch eine Reihe schöner Garten- und Kleingarten; C. R. Seydewitz (Düsseldorf) mit seinen unerschöpflichen Kräutern, Max Langer mit seinen imbotanischen Figuren sind hier die wichtigsten, während René Sinens' bewegte Tiere einen reizvollen Gegensatz zu Bellings' „Tier“ abstrakter Prägung bilden. Auch einige fantastische künstlerische Blumen beleben die Ausstellung.

Gegenüber allen diesen der Gegenwart entstammenden Werken steht eine geschlossene Gruppe alter Pflanzenbücher aus dem langen Zeitraum vom endenden 14. Jahrhundert bis zur Mitte des 19. In Holzschneitten, Kupferstichen und Lithos hat hier die künstlerische Liebe des Menschen zur Einzelpflanze ihren Ausdruck gefunden, und so verschiedenartig diese Werke in ihrem Zeitgeist sein mögen, so bilden sie doch ein wunderbares Dokument für das immer tiefer einwirkende Verständnis des lebenden Menschen in die Natur. Bei diesen alten Pflanzenbüchern, die das Folienwerkzeug zeigt, handelt es sich vielfach um wertvolle Exemplare von Werken, von denen nur wenige Stücke erhalten sind.

Alt-Heidelberg, du feine!

Vormittags in einem Heidelberger Café. Geschäftsreisende wählen in ihren biden Mappen, schreiben Auftragscheine aus, trinken schnell einen Schluck Kaffee dazwischen und stürzen davon.

Die neuesten Handelsnachrichten werden überflogen und besprochen. In einer Ecke sitzen ein paar Studentinnen — Mitglieder eines katholischen Vereins und, obwohl dunkelhaarig, durchaus von anheimlichem Typus —, die in den Zeitungen blättern. Jeder Gast ist mit sich selbst beschäftigt. Man hört kaum ein lautes Wort.

Da plötsch drei neue Gäste herein. Studenten in Kriegsbemalung und mit probierenden Gesichtern. Leute, denen man inwendig, um ein Wort eines modernen Satirikers zu variieren, in die Fresse hauen könnte. Das Terzett nimmt neben den beiden Studentinnen Platz. Trompetenstimmen schmettern durch den Raum. Die Gäste werden aufmerksamer. Die beiden Damen blitzen von ihrer Lehnstühle auf. „Kannst du den neuesten Wirtinberg?“ krächzt einer der Hundsbemühten zu den andern hinüber. Sie kennen ihn natürlich nicht. Die Gelegenheit ist günstig. Nun muß der erste aus. So laut, daß es jeder hört. Eine Minute stellt man sich monoton im Dreif. Triumphierend blickt der akademische Registrator in die Runde, allgemeinen Beifalls gewärtig.

Da, was ist das! Eine der Damen, die sich von den Schmeicheleien verlegt fühlt, magi es, ihr einen verächtlichen Blick zuzuwenden. Ihm! Der gedummete Bierhändler spielt vor Verlegenheit und Wut ins Ultraviolette hinüber. Dann giftet sein Diakant: „Kellner, zahlen!“ — Tief beleidigt stehen die Herren auf. „Ober“, sagt der eine mit hämischen Schielen auf die junge Dame, „wir würden ja noch länger bleiben, aber hier muß es uns zu sehr nach Juden!“ — Schallendes Gelächter ist die Antwort. Unter allgemeiner Heiterkeit der Gäste treten die drei Vertreter akademischer Bildung den Rückzug an. Wie begoffene Fudel. Erst an der frischen Luft gewinnen sie die verloren gegangene Fassung wieder. Mit Würde — flanieren sie an dem Feuer vorbei. Dann schreiten sie in eine nahegelegene Bierlokal, unsere zukünftigen Staatsanwälte, Richter, Regierungsräte, oder was ist!

Ein Stummer — Hauptdarsteller eines Tonfilms. In Gollwood beschäftigt man ein merkwürdiges Experiment. In einem sprechenden Film, das die Leiden eines jümmen Casanova schildert, soll der Hauptdarsteller ein richtiger Stummer sein. Er wird sich nur durch seine Zeichensprache mit den andern um ihn lebenden Mitspielern verständigen und so die ganze Tragödie seiner Stummheit besonders plastisch zum Ausdruck bringen. Allerdings fahndet man noch nach einem Stummer, der für diese Rolle in Frage kommt. Auf die erste Kunde dieser Absicht meldeten sich bereits über 80 stumme schöne Männer, von denen über 50 als Komparien tätig und seit dem Tonfilm engagementlos waren. 20 von ihnen sind taubstumm. —

Zum Tode des Bremer Komponisten Paul Lehmann. Vor einigen Tagen ist in Bremen der noch nicht 37 Jahre alte Kom-

ponist Lehmann gestorben. Dem Arbeiter-Sängerkor Bremen ist es vorbehalten gewesen, das letzte Werk des Künstlers, einen gemischten Chor „Die heilige Flamme“, aus der Laute zu heben. Der Musikausschuß des V.C. war Anfang dieses Jahres auf die Kompositionen Lehmanns aufmerksam gemacht worden. In Berlin erkannte man die künstlerische Bedeutung Lehmanns sofort, und Walter Hanel war gleich bereit, einen Chor Lehmanns, „Auf der Heide“, mit seinem Vokal-Quartett einzuführen. Ueberdies erging an den Komponisten die ehrenvolle Aufforderung, weitere Chorwerke dem Musikausschuß des V.C. einzureichen, da man dort starkes Interesse an der kompositorischen Tätigkeit Paul Lehmanns nahm. Den kaum geknüpften, für die Zukunft des Liederdichters sicher bedeutungsvoll gewordenen Faden zerhieb der Tod. —

Fünzigjährige Schutzfrist. Kürzlich wurde gemeindet, die österreichische Regierung beabsichtige eine Verlängerungsschutzfrist für Werke der Literatur, Kunst und Photographie von 30 auf 50 Jahre. Der Wiener „Morgen“ schreibt dazu, daß vorerst ein zweijähriges Provisorium geplant sei. Erst nach Ablauf dieser beiden Jahre soll das Schutzfristgesetz dem österreichischen Nationalrat vorgelegt werden. Man nimmt in Wien an, daß das Deutsche Reich während dieser Frist auf parlamentarischem Wege ein gleichlautendes neues Schutzfristgesetz für das Deutsche Reich vorbereiten könne. —

Hohe Dürerreise in England. Eine schöne Sammlung von Kupferstichen Dürers aus dem Besitz des verstorbenen James Mann wurde bei Sothebys in London versteigert. Es wurden hohe Preise gezahlt, so für einen vierten Zustand des Stiches „Adam und Eva“ 15 200 Mark, „Ritter, Tod und Teufel“ brachte 8600 Mark, „Die Jungfrau mit dem Löffel“ 7200 Mark, dieselbe Summe wurde für eine vollständige Folge der Kupferstichpassion angelegt. „Die heilige Familie mit dem Schmetterling“ brachte 4200 Mark, das Wappen mit dem Totenschädel 3200 Mark. Nicht weniger begehrt waren die Stiche Schongauers. Ein schönes Exemplar von dem Thronenden Gotwarter mit Jungfrau und Engel“ stieg auf 14 400 Mark; die gleiche Summe erzielte „Die Geburt Christi“, „Die Jungfrau auf einer Bank“ 7800 Mark. Von den Radierungen Rembrandts, die gleichzeitig unter den Hammer kamen, wurde für „Doktor Faustus“ der höchste Preis mit 7000 Mark bezahlt. —

7000 Studenten in Leipzig. Die Universität Leipzig beginnt am 6. Juli wie alljährlich den Tag ihrer Gründung in feierlicher Weise. Der Rektor Professor Römer gab ein Bild von der Geschichte der Universität. Als die Universität Leipzig 1409 gegründet wurde, hatte sie wenige Dozenten und einige hundert Studenten; Leipzig war eine Stadt von 4000 bis 5000 Einwohnern. Heute ist Leipzig auf dem Wege zur Millionenstadt; die Universität zählt 300 Dozenten und 7000 Studenten. —

Sperrgesetz nicht verfassungsändernd

Gutachten gegen das Reichsgericht

Berlin, 11. Juli. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: „Der Reichspräsident, der nach der Verfassung verpflichtet ist, die Frage zu prüfen, ob ein ihm zur Unterschrift vorgelegtes Gesetz gemäß der Verfassung zustande gekommen ist, hat angesichts der im Reichstag geäußerten Zweifel an der Verfassungsmäßigkeit des Sperrgesetzes vor seiner Unterzeichnung Veranlassung genommen, diese Frage einer besonders sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Der Reichspräsident hat deshalb den Reichskanzler gebeten, eine Stellungnahme der Reichsregierung herbeizuführen, und dabei auch den Wunsch geäußert, es möge das Gutachten eines unbeteiligten angesehenen Juristen eingeholt werden.“

Das Reichskabinet hat nach Einholung einer gutachtlichen Meinungsäußerung des früheren Oberreichsanwalts Dr. Ebermayer, der die Frage der Verfassungsmäßigkeit des Sperrgesetzes bejaht, nach eigener eingehender Prüfung sich einmütig dahin geäußert, daß das Sperrgesetz keinen verfassungsändernden Charakter hat und verfassungsmäßig zustande gekommen ist. Der Reichspräsident hat daraufhin das Gesetz ausgefertigt.“

Der preussische Finanzminister wird den Vergleichsvorschlag des Reichsgerichts in Sachen der hessischen Standesherrn ablehnen.

Ungemeindungs-gesetz angenommen

Der Preussische Landtag nahm am Mittwoch in namentlicher Abstimmung den Gesetzentwurf über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebiets mit 210 Stimmen der Regierungsparteien gegen 169 Stimmen der vereinigten Opposition von rechts und links an.

Damit hat der Landtag nach schwierigsten Vorarbeiten durch den zuständigen Gemeindevorschuss noch vor den Sommerferien die größte Ein- und Ungemeindungs-vorlage, die je ein Parlament beschäftigt hat, unter Dach und Fach gebracht. Im letzten Augenblick verjagten allerdings die Deutschnationalen, die entscheidende Schlussabstimmung auf Donnerstag zu verschieben. Sie hofften sicherlich dadurch noch einen Teil ihrer fehlenden Fraktionsmitglieder zur Abstimmung zur Stelle zu bringen.

Die Vorlage ist nach den Beschlüssen der zweiten Lesung im wesentlichen auch in der dritten Beratung unverändert geblieben. Es ist darüber bereits ausführlich berichtet worden. Erfreulicherweise ist es aber noch gelungen, in der dritten Lesung die vorher abgelehnte Einigung von Hehdt mit Müllern-Glabach durchzusetzen.

Vor der Schlussabstimmung marschierten Deutschnationale und Volksparteiler noch einmal mit Erklärungen auf, in denen sie die ablehnende Stellung ihrer Fraktionen zu begründen versuchten. Ihre Hinweis auf die angebliche Verletzung des Selbstverwaltungsrechts und auf die Vergewaltigung von Minderheiten waren fadenförmige Vorwände. Und der Krumpf, den der deutschnationale Herr v. Kries ausspielte, daß das ganze Gesetz im Zuge kommunalistischer Kommunalpolitik liege, erweckte im ganzen Haus ungehörte Heiterkeit. Auch der Einwand, daß das Gesetz verfassungsändernd sei und deshalb einer Zweidrittelmehrheit zur Annahme bedürfe, zog nicht. Der sozialdemokratische Abgeordnete Haas (Köln) kennzeichnete hierauf die völlig neugierige Haltung der Rechtsparteien im Ausschuss und bezeichnete mit Recht die so feierlich vorgetragenen Erklärungen als rein parteiagitorische Maßchen, die ohne Wirkung bleiben.

Präsident Bartels sprach zum Schlusse den Mitgliedern des Ausschusses den Dank aus, daß sie dieses große und vielumstrittene Gesetzeswerk gefördert und zu Ende gebracht haben. Innenminister Grzesinski schloß sich ihm an und dankte auch den Beamten, die an dem Zustandekommen des Gesetzes einen großen Anteil haben. Es sei erfreulich, daß sich der Landtag im großen und ganzen auf den Standpunkt der Staatsregierung gestellt habe, und er hoffe, daß das Industriegebiet auch in seinem neuen kommunalpolitischen Rahmen segensreiche Aufbauarbeit für das ganze Vaterland leisten wird.

Danach wurde in einfacher Abstimmung auch das Einführungs-gesetz zum Ungemeindungs-gesetz angenommen. Ferner erledigte das Haus noch kleinere Vorlagen und verabschiedete in dritter Lesung die Entwürfe über Minderung und Verlängerung des Polizeikostengesetzes.

Die nächste und letzte Sitzung vor den Sommerferien findet am Donnerstag statt. Um 12 Uhr beginnen die namentlichen Abstimmungen über die vorliegenden Mißtrauensvoten.

Maßarbeit in Volksbegehren

Es ist nicht Gehässigkeit eines politischen Gegners, der dem Stahlhelmführer Selbte das nachsagt, sondern es sind seine eignen Worte: Seit Jahren habe der Stahlhelm nach dem richtigen Thema für das Volksbegehren gesucht.

So was nennt sich dann ein Volksbegehren! Wenn man über ein aktuelles Problem das Volk befragen will, so muß doch — sollte man denken — das Problem erst einmal da sein, und eine Suche nach dem „Thema“ kann es doch nicht geben. Undernfalls geschieht man ein, daß es nur darauf ankommt, sich zu zeigen und das Volksbegehren stinkt herab zu einer Theatermasche.

Aber der Stahlhelm bringt der Selbstblamage noch mehr zustande. Denn nachdem er endlich (nach Jahren, armer Selbte!) ein „Thema“ gefunden hatte — den Sturm-lauf gegen die Verfassung, die sich das deutsche Volk selbst gegeben hat —, merkte er doch bald, daß das Schlagwort

„Verfassungsänderung“ verdammt schlecht zieht und hat es deshalb — aufgegeben? Nein, noch viel hübscher: er hat es vorläufig auf Eis gelegt. Der Eisbrant heißt „Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren“. Dort wird es liegen unter Gugenbergs Betreuung, der achtgeben soll, daß es nicht trotz des Kühlschranks in Verwesung übergeht. Einen üblen Geruch hatte es vorher schon.

Dieser Reichsausschuß betreibt inzwischen noch ein andres Volksbegehren: das gegen Young-Plan und Kriegsschuldfrage. Wir wollen nicht zahlen, weil die Kriegsschuld eine Lüge ist — mit dieser einfachen Formel wendet man sich an die ganz einfachen Verstandenen, an die Ahnungslosen, die glauben können, die mühevoll aufbauende Außenpolitik der Nachkriegsjahre wäre überflüssig gewesen, wenn man einfach den Passus von der Kriegsschuld im Versailler Vertrag nicht anerkannt hätte: Die berauschten Sieger wären dann sofort zur Einsicht gekommen, und Geld hätten sie dann schon gar nicht mehr verlangt. . .

Dieser Ahnungslosen gibt es jedoch nicht so viele, wie der Reichsausschuß hofft. Er glaubte diesmal sicher, das Thema dem Maß der spießbürgerlichen Gehirne angepaßt zu haben. Statt dessen muß zunächst einmal der Stahlhelm erleben, daß die Kriegervereine von ihm abrüden. Bezeichnenderweise sind auf dem 14. Abgeordnetentag des Preussischen Landes-Kriegerverbandes in Kiel scharfe Grenzlinien gegen den Stahlhelm gezogen worden. Der 1. Vorsitzende des Kyffhäuser-Bundes, General a. D. v. Horn, kam dort in seiner Begrüßungsansprache auf das Verhalten des Landes-Kriegerverbandes zu den vaterländischen Verbänden, insbesondere zum Stahlhelm, zu sprechen, wobei er erklärte, es liege eine Gefahr darin, daß diese Verbände bestrebt seien, die Kriegervereine vor ihren Wagen zu spannen. Die Bildung von Stahlhelmguppen innerhalb der Kriegervereine müsse aufs schärfste bekämpft werden. Wer da glaube, in den Reihen der Kriegervereine Stahlhelmpolitik treiben zu können, der sei auf dem falschen Weg. Er warne die prominenten Führer in den Kriegerverbänden, ihre Namen für die Stahlhelmbewegung herzugeben, da daraus leicht der Schluß gezogen werden könne, daß die Kriegerverbände hinter dieser Sache ständen. Die Stahlhelmer sollten ihren Weg, die Kriegervereine aber wollen ihren Weg gehen. In den Satzungen des Kyffhäuser-Bundes sei klar zum Ausdruck gebracht, daß sich jeder innerhalb der Organisation und jede Organisation als solche der parteipolitischen Tätigkeit zu enthalten habe.

Also noch nicht einmal mehr auf die Kriegervereine können sich unsere „nationalen“ Maßschneider verlassen.

Mißtrauensanträge abgelehnt

BDZ. Berlin, 11. Juli. Die Mißtrauensanträge der Deutschnationalen, Kommunisten, Wirtschaftspartei, Deutschen Fraktion und der Nationalsozialisten gegen das gesamte preussische Staatsministerium wurden heute im Landtag mit 214 Stimmen der Regierungsparteien gegen 187 aller andern Parteien abgelehnt.

Gefängnis für Beschimpfung der Republik

Stade, 11. Juli. Der nationalsozialistische Schriftsteller Gerhard Wolfram (Dessau) wurde wegen Vergehens gegen das Republikenschutzgesetz zu fünf Monaten Gefängnis und den Kosten des Verfahrens verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft von 4 Monaten wurde angerechnet und der Haftbefehl aufgehoben. Wolfram beabsichtigt, gegen das Urteil Berufung einzulegen.

Der Angeklagte hatte in verschiedenen Versammlungen des Lannenbergbundes die Minister Dr. Stresemann und Hilferding schwer beleidigt und die republikanische Staatsform beschimpft. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten beantragt.

Ruprechts Steuer-schulden

Der bairische Kronprinz Ruprecht besitzt seit dem Tode seiner Mutter (1919) in der Tschechoslowakei riesige Ländereien. Sie wurden auch trotz des tschechischen Bodenreformgesetzes nicht wie die Ländereien der tschechischen Großgrundbesitzer beschlagnahmt, weil es sich bei dem Wirtelsbacher nach einer Meinungsäußerung des tschechoslowakischen Verwaltungsgerichts um einen „ausländischen Souverän“ handelte.

In der Zwischenzeit hat Ruprecht von den Erträgen seiner Latifundien bis zum letzten Gebrauch gemacht. Aber vergessen hat er, auch seine steuerlichen Verpflichtungen gegenüber dem tschechischen Staate zu erfüllen. So schuldet er heute nicht weniger als 279 000 Kronen; das sind etwa 35 000 Mark. Da diese Summe von ihm auf gutlichem Wege nicht zu erlangen war, sind die tschechischen Behörden jetzt zwanngsweise gegen ihn vorgegangen. Voraussichtlich dürfte eins seiner Güter versteigert werden.

Bei den Noten Falken

Endlos lang an eine Straße geschniegt tastet sich das freundliche Städtchen Schmiedeberg dem nach ihm bezeichneten Nebenamt des Riesengebirges entgegen. Es zählt 7000 Einwohner; davon sind 3000 Mitglieder der freien Gewerkschaften. Sozialdemokratischer Initiative verdankt die Arbeiterchaft eine Sportanlage, die Hresgleichen sucht. Eine weite grüne Fläche, die rings von Bergen umfaßt wird und einen herrlichen Blick auf das Riesengebirge freigibt, mit einem Planschbecken und einem ausgezeichneten Inselbad. Dieses Gelände ist jetzt das Reich der Noten Falken, die kaum irgendwoanders mit gleicher Freundlichkeit hätten begrüßt werden können wie hier.

Wir durchschreiten die Sperre, an der zwei Note Falken den Wachdienst versehen. In vorhandenen festen Bauten finden wir Geschäftsraum, Vorratsraum, Krankenzimmer; etwas weiter liegen zwei große Zelte — Versammlungsräume des Lagerparlaments. Nicht daneben ist die Glocke errichtet, die der Zeiteinteilung dient und bei besondern Anlässen das ganze Lager zusammenruft.

Versteckt dagegen und voneinander wieder gesondert liegen die drei Dörfer, in die sich das Lager gruppiert. Jedesmal etwa zehn Zelte, in denen je 15 Möbel und Küben wohnen und schlafen. Man glaubt gar nicht, was so ein Zelt außer den Lagerstätten, die nebeneinander liegen wie Tortenausschnitte, alles birgt: Wüchsbrett, Haken für die „Kulturbeutel“ — eigentlich Zivilisationsbeutel, da sie alles bergen, was sich zur morgend-

lichen Kostette als unerlässlich erweist. Weiter finden wir Werkzeugkasten, Eimer und Schüssel, in denen aus der großen Lagerküche Mittagessen und die Abendkostullen geholt werden. Kurzum: Alle Geräte für die Notwendigkeiten des Tages sind vorhanden; wechselnder Dienst, den jeder für das Ganze zu versehen hat, sorgt, daß es an keiner Bequemlichkeit festet.

Die Notfalken bauen zum erheblichen Teil ihre Zelte selbst; sie vervollständigen die Einrichtung nach den Bedürfnissen der Zeltgemeinschaft; sie legen auch die Kanalisation an. Damit wächst die Erkenntnis vom Werte der Arbeit und von der Notwendigkeit des Zusammenwirkens aller Kräfte. Die Zeltgemeinschaft fügt sich mit den andern zur Dorfgemeinschaft (ein Dorfobmann wird gewählt — eine Tafel für gemeinsame Bekannmachungen ist da), wie sinnbildlich weitet sich das Mund des einen Zeltes zum Mund aller derer, die zu einem Dorfe gehören. Mit hundert Zäuden ist diese Gemeinschaft wieder an das große Ganze gefettet: Man muß sein Essen aus der Küche holen. Man geht gemeinsam zum Waschen, zur Morgengymnastik — man kennt Vollversammlungen des ganzen Lagers und sendet die besten Falken als Vertreter ins Lagerparlament.

Die Kinder sind gesund und bei bester Laune; Bergluft, nahrhafte Kost und ungebundene Freiheit, die doch in starker Selbstdisziplin wieder in Rücksicht auf die Bedürfnisse des Ganzen mündet, werden dem körperlichen Wohlbefinden wie der sozialistischen Erziehung in gleicher Weise dienen. Hier reichen sich die Kinder des proletarischen Ostens die Hand — von Königsberg bis in die Bezirke des deutschpolnischen Industriebetriebs in Oberschlesien. Sie sollen später als starke Männer und Frauen mit gleicher Hingabe die Arbeiterbewegungstragen helfen.

Verstärkung des Streiks in Neuorleans

Die Verwaltung der Straßenbahn in Neuorleans hat es abgelehnt, die Vorschläge der Straßenbahnergewerkschaft zur Beilegung des Streikes anzunehmen. Sie weigert sich überhaupt, die Gewerkschaft anzuerkennen und mit ihr zu verhandeln. Auch die Bemühungen der aus Washington entsandten Regierungsvertreter zur Beilegung des Konflikts sind ergebnislos verlaufen.

Inzwischen hat sich die Situation auf Grund der Entscheidung eines dortigen Gerichts, nach der es den streikenden Straßenbahnern verboten ist, in den mit Streikbrechern versehenen Straßenbahnverkehr einzugreifen, verschärft.

Die Erbitterung der Streikenden wächst von Stunde zu Stunde.

Grundwassernot des Kreises Calbe

Der Landwirtschaftliche Ausschuss des Preussischen Landtags nahm am Mittwoch abend einen sozialdemokratischen Antrag an, der das Staatsministerium ersucht, in Verbindung mit den beteiligten kommunalen Verwaltungen möglichst die Mißstände zu beseitigen, die durch das ständige Steigen des Grundwasserstandes im nördlichen Teile des Kreises Calbe für die Landwirtschaft entstanden sind.

Eine blutige Ehe-tragödie

Wb. Hamburg, 11. Juli. Ein blutiges Ehe-drama spielte sich in der vergangenen Nacht in der Wohnung des Schlossers Hermann Randig in der Semperstraße in Hamburg ab. Die Polzeimache wurde von der Kocher Randigs in die Wohnung gerufen. Die Beamten fanden im Schlafzimer die Leiche der Frau Randig am Boden liegend auf, die mit einem Taschermesser erstochen worden war. Ein Stuch in den Hals und ein Stuch ins Herz hatten den Tod herbeigeführt. Der Gemann wurde im Keller erhängt aufgefunden. Die Eheleute führten seit langem ein unglückliches Familienleben.

Bandenüberfall auf ein Gasthaus

Wb. Breslau, 11. Juli. Wie die Morgenblätter aus Silberberg melden, wurde in der Ortschaft Neudorf bei Silberberg eine Hochzeitsgesellschaft im Gasthaus durch auswärtige, meist Breslauer Gelegenheitsarbeiter, die beim Wasserleitungs-bau im Gullengebirge beschäftigt sind und dort fortgesetzt Gewalt-tätigkeiten begangen haben, überfallen. Die Männer brangen in den Saal ein, griffen die Tanzenden an und gingen mit Knütteln, Messern, Schusswaffen, Biergläsern, Stuhl- und Tischbeinen gegen die Hochzeitsgesellschaft vor. Ein Hochzeitsgastnehmer erhielt sieben Messerschläge. Es gelang, die Ruhestörer aus dem Saale zu drängen, doch erhielten sie Zugang, und, nachdem sie schließlich auf 50 Mann angewachsen waren, unternahmen sie erneut einen Sturm auf das Gasthaus. Dabei wurde alles kurz und klein geschlagen, die Fenster Scheiben zertrümmert und mehrere Gäste verletzt. Die Gäste mußten flüchten, ebenso das Wirtschepaar. Auch die Lichtanlage wurde zerstört. Der alarmierten Feuerweh- und dem Landjäger gelang es schließlich, zehn Ruhestörer zu verhaften, die übrigen entkamen.

Notizen

Der deutschnationale Katholikenausschuß bricht zusammen. Im Zusammenhang mit der Behandlung der Konfessionsfrage durch die deutschnationale Fraktion des Preussischen Landtags sind zahlreiche prominente Katholiken aus dem sogenannten Katholikenausschuß der Deutschnationalen Partei ausgestiegen. Die Austritte haben einen derartigen Umfang angenommen, daß der Ausschuss vor seinem Zusammenbruch steht. Die Zugehörigkeit der einzelnen Mitglieder zur Deutschnationalen Partei wird von dem Austritt nicht berührt.

Die deutsche Delegation zur diplomatischen Konferenz. An der Anfang August beginnenden diplomatischen Konferenz zur Ausführung des Young-Planes werden als Hauptdelegierte Deutschlands der Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, der Wirtschaftsminister Dr. Curtius und der Minister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth teilnehmen. Die Frage, ob der Reichskanzler die Delegation führen wird, ist vorläufig noch nicht endgültig entschieden. Es ist jedoch anzunehmen, daß auch der Reichskanzler der Delegation angehören wird.

Die Untersuchung der Kolin-Schmuggleraffäre, in welche die afghanische Gesandtschaft in Paris verwickelt ist, hat ergeben, daß die afghanischen Gesandtschaftsbeamten und der Gesandte seit der Revolte gegen Amanullah keine Gehalte mehr bezogen und sogar Hunger litten. Wie verlautet, sind zahlreiche Persönlichkeiten der Pariser Gesellschaft, die sich in der afghanischen Gesandtschaft drausgestift bezogen, schwer kompromittiert.

Jetzt gibt es
Pixawon
die wundervolle goldklare Haarwaschseife für jedes Haar, auch als Shampoo für 30 Pfennig

Zuerst zu uns, denn Sonnabend abend ist Schluß!

Machen Sie Freitag oder Sonnabend einen Rundgang durch unser Haus, viele neue Angebote auf Auslagetischen werden Sie durch ihre besondere Preiswürdigkeit zu einem treuen Kunden machen.

Wir erwarten Sie.



Trikotagen
Eine große Leistung
Damen-Schlepphosen,
damit Sie sich leicht mit
Stoffe waschen, ohne
den Stoff zu beschädigen,
in jeder Größe
nur 1.25 1.35 0.25

Extra billige
Herren-Trikotagen
damit Sie sich leicht mit
Stoffe waschen, ohne
den Stoff zu beschädigen,
in jeder Größe
nur 2.25 1.35

Schirme
Besonders billiges Angebot!
Damen- u. Herren-Schirme
teils farbig, teils schwarz aber
mit modernem Streifen,
damit 12- u. 16teilige
nur 2.50 4.50

Herren-Artikel
Professionelles Angebot in Herren-Artikeln, darunter
Unterhosen mit perfor. Streifen
und Strümpfe, Popelinehosen in
weiß, blau und Perkalhosen,
s. Z. mit 2 Stroger, in hellgrüner
Seife
2.75

Washstoffe
Eine seltene Gelegenheit
Waschmusseline
in riesiger Auswahl
Meter nur 0.95 0.75 0.58
0.35
Vorzügliche Qualitäten
Waschkunstseide
bedruckt, feste mod. Dessins
Meter nur 1.45 1.25 0.98
0.58
Nur erstklassige Qualitäten
Wollmusseline bedruckt,
dunkle Frauenmuster und helle
Dessins
Meter nur 2.85 1.85 1.10
0.95

Baumwollwaren
Eine Spitzenleistung
Frotteerhandtücher
gute Fräulegewebe, edelfarbig
gestreift
Stück nur 1.05 0.75
0.42
Eigene Ausrüstung
Bettwäschestoffe
wie Stron auch Streiffalt,
das Meter kostet nur 0.95
0.75
Eigene Anfertigung
Betttücher
Größe 150x220,
das Stück kostet nur 3.25
3.25
Betttücher
aus Rot-Kretonne,
das Stück kostet nur 1.65
1.65

Strümpfe
Selten billig
Damen-Strümpfe
haltbare Baumwolle
mit Doppelseite, farbig und
schwarz
Paar nur 0.75 0.48
0.25
Eine große Leistung
Damen-Strümpfe
Künfl. Woll-
seide, n. Maß,
feine, schmeichelnde Qualitäten,
viele moderne Farben
Paar nur 1.95 1.95
0.58
Etwas Besonderes
Damen-Strümpfe
Bemberg-Wollseide,
Gold- u. Silber-
stempel, in den maßgebenden
Farben
Paar nur 2.95 2.75
1.95

Konfektion und Putz

Etwas Außergewöhnliches
4 Gruppen Damenkleider
darunter Seidenseide, Seide, Wolle und Woll-
musselin, viele Modarten
nur 12.50 8.75 3.75
1.75
Selten billig
4 Gruppen aparte Damenkleider
in feiner Verar-
beitung, darunter
reife Seide, Seide-Gharmerse, Wollmusselin
und hochwertige Seidenseide
nur 19.50 17.50 12.50
5.75
Einzelne Herrenstoff-Mäntel
teils ganz gefüttert, teils große Seiten, in prima
Verarbeitung
nur 58.00 39.50 24.50 12.50
6.75

Etwas Besonderes
3 Gruppen elegante Sport- und Reise-Mäntel
in Stoffen englischer Art, teilweise ganz auf
funktionell. Erge gefüttert
nur 36.50 24.50
17.50
Lächerlich billig
Elegante Damenhüte
in verschiedenen
Sommerfarben
Stroharten in zarten, duftigen
nur 6.75 3.95
1.95
3 Schläger
Reise-Filzhüte
sportliche Verarbeitung
nur 3.95 2.95
2.50

Haushalt
Etwas Besonderes
Einkochgläser
mundgeblasen,
1/2 weiß, Glas, m. Gummi
1 2 Liter
nur 0.38 0.50 0.55
Eine gewaltige Leistung
Weg
mit Del gefüllt,
großer Deckel und Stiel
... 1.15
Ein besonders günstige Gelegenheit
Waschschgaranturen
neueste Dekor
Stellig, 30-cm-
Beden nur 2.95
Stellig, 37-cm-
Beden nur 4.95
Stellig, 37-cm-
Beden, Golddekor
... nur 10.75

Gardinen
Etwas Besonderes
Gardinen-Nessel
in aperten Streifen, 80 cm
breit, edelfarbig, Meter nur 0.25
0.25
Seiten günstig
Ein großes Sortiment eleganter
Halbstores in Stamme und
Engl. Zell
nur 3.00 2.00 1.48
0.58
Ein besonders billiges Angebot
Möbel-Satin
oder Kretonne, neueste
Verzierungen, Meter nur 0.95
0.75

Wollwaren
Auffallend billig
Damen-Pullover
teils mit, teils
ohne Arm,
darunter reine Wolle u. Dri-
g-Wolle
nur 12.50 7.50 3.50
1.75
Besonders preiswerte
Kinder-Wollwaren
darunter Knaben-An-
pfeife, Knaben-
pullover mit u. ohne Kragen, teils reine Wolle,
teils plattiert od. Sportwecken
mit gemustertem Vorderteil
nur 4.50 2.95
2.35
Eine Ausnahme
feine Strickkostüme f. Damen,
Ausführungen, zum Teil ohne
Arm
... nur 24.50 19.50 7.50
5.25

Wittkowski
R. Karstadt AG. Hamburg
TELEFON: 24908 - ZWEIGNIEDERLASSUNG DER

Wäsche
Einzelne Damenwäsche
zum Teil leicht angefaßt, lächerlich billig

8 Sondertage
Beginn: Freitag den 12. Juli
Während dieser Zeit gewähren wir auf die nachstehend ange-
führten niedrigen Preise unserer Qualitätswaren bis zu
20% Rabatt!
Trotz dieser kolossalen Verbilligung, die Sie sich keinesfalls
entgehen lassen dürfen, geben wir Ihnen gegen
kleinste Anzahlung bis zu 6 Monaten
Kredit!

Damen-Mäntel		Kleider	
12.-	18.-	27.-	35.-
45.-	52.-	60.-	75.-
Hauptartikel, Strickkleider, Mantelwaren, Wäsche, Gar- tinen, Bettdecken, Chaiselonges, Metallbestecke, Matrizen		3.-	9.-
Herren-Anzüge		28.-	35.-
35.-	45.-	60.-	72.-
88.-	98.-	100.-	150.-
Sportanzüge, Smoking, Sammetanzel, Arbeit- u. Kleid.-Konfektion		40.-	48.-
		60.-	70.-

Magdeburger Konfektions- und Wäsche-Vertrieb
Otto-von-Guericke-Str. 12, I. Etage
Ecke Kölner Straße (über Schützenbrunn) 3 Minuten vom Hauptbahnhof.
Answärtige Kunden bekommen Fahrtvergütung.
Beamte und alte Kunden erhalten Waren ohne Anzahlung!
Dieses Inserat bitte beim Kauf vorzulegen!

Alles auf Teilzahlung
NUR 1/3 ANZAHLUNG
Raten nach Vereinbarung
DAMEN-KLEIDUNG
HERREN-KLEIDUNG
KINDER-KLEIDUNG
WÄSCHE STRICKWAREN
Alle Kunden und Beamte
OHNE ANZAHLUNG!
KREDIT-SOLLAN & CO
BREITER WEG 184, 1 Tr. dicht an der Himmelreichstr.
Bequeme Monatsraten!

Für richtige Zeit
besucht man nur
2224
Moosmann, Breiter Weg
und die Dreieckuhr!
Für Sport und Reise:
Eine gute Armbanduhr
Für die Dame . . . 28.- 31.-
Für den Herrn . . . 18.- 23.-
Für die Jugend . . . 6.25 10.-
und höher, mit gesetzlicher Garantie
Praktische Geschenke:
Uhren
Schmucksach. repariert
preiswert
H. Lutzenberger
Uhrmacher
A.N. Welpberg 38/39, plz
Eingang im Haus für
Tabak-, Armband-, Stand-
Wand-, Weckuhren
Schmucksachen
la. Markenware
10% Rabatt 10%
Abholen und Zustellen
von Uhren kostenlos
Vergessen Sie nicht
die Auslagen der Buch-
handlung Vollstimm-
zu befragen.

Hosen
in reicher Auswahl,
fertig und nach Maß,
Stammgarn . . . 17.50 13.50
gestreift . . . 16.00 8.00
Stoff . . . 12.00 10.00
Bilrot . . . 10.00 7.30
Wandwecker . . . 11.20 8.50
Sonntags- . . . 7.00 5.50
Wittags- . . . 8.00 7.00
Rord . . . 11.00 8.00
Bretches . . . 13.00 8.50
und viele andere Qualitäten
in jeder gewünschten Form
Knickerbocker 10.00 8.00 7.00 6.50
Windjaden . . . 14.50 10.00 6.50
Lückerjaden, Sommerjoppen, Waschanzüge
blaue Dreiljaden und Dreiljaden
in großer Auswahl billig und gut bei
Katzner
Kölner Straße 2/3,
dicht am Hauptbahnhof.
Beachten Sie meine Schaufenster.

Gruden / Herde
Spiegelbrücke 10 Giesau Fernruf: 23463
Stephansbrücke 2 Gegründet 1804
Tänzer rühmlichst bekannte Patent-Gruden
Auf Wunsch Ratenzahlung gestattet

MÖBEL
Sie kaufen aber
erkannlich billig
in guter Qualität
direkt ab Fabrik-
niederlage
auf Teilzahlung!
10% Rabatt
bei Barzahlung!
Bett
Holz u. 25.- an
Metall u. 24.- an
Kinder u. 23.50 an
ausgezeichneten
u. 13.- an
Stahlbühnen-
tragen u. 12.- an
Eisengestell
u. 35.- an
Schränke u. 65.- an
Küchen u. 122.- an
Kompl. Schlaf- und Speisezimmer
auch fertig u. w.
Wilhelm Heil
Magdeburg, Fischerstraße 11, 1 Tr.
Vertreter der Firma Gust. Gaa, Gera.

die Unfallstelle entfarbt. Da die Schute sich aber zur Aufnahme der immer stärker hervorquellenden Delmenge als unzureichend erwies, sah man sich genötigt, das Del auf freies Gelände abzulassen. Bis spät in die Nacht hinein war es noch nicht gelungen, den Delfin abzubämmen.

Feuer bei Karstadt in Hamburg

Hamburg, 11. Juli. Am Mittwoch nachmittags entstand in einem Lagerraum im fünften Stockwerk des in der Steinstraße gelegenen Verwaltungsgebäudes der Firma Karstadt Feuer. In dem Räume lagerten Packmaterialien und Waren. Bald nach dem Ausbruch des Feuers erfolgte eine heftige Explosion. Wie sich bei den Nachforschungen nach deren Ursache ergab, war das Feuer dadurch entstanden, daß ein Mann in dem Raum eine Röhre verlegt hatte, deren Inhalt Feuer fing. Er schleuderte die Röhre von sich, die bald darauf explodierte. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr blieb der Brand auf seinen Grund beschränkt, so daß der Schaden nicht allzu erheblich ist.

Kampf mit einer Räuberbande

Zwischen Hindenburg und Mikulshütznitz ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen Beamten der oberhessischen Landeskriminalsache und dem Räuberführer Paul Oczka. Dieser kam mit zwei Männern auf Nibern die Chaussee nach Mikulshütznitz entlang. Die zwei Begleiter konnten sofort festgenommen werden, während Oczka mit seinem Fahrrad davonfuhr. Er schob andauernd auf die ihn verfolgenden Beamten, die das Feuer erwiderten. Schließlich warf der Verbrecher das Rad beiseite und floh in der Richtung nach dem Bahnhof Subwitz. Dort eilten andere Beamte hinzu, worauf Oczka nach der Chaussee zurücklief, wo er mit borgehaltener Pistole einem Arbeiter sein Fahrrad zu entreißen versuchte. Jetzt gelang es einem Polizisten, Oczka durch einen Schlag mit dem Pistolenschloß kampfunfähig zu machen. Unter der Aufsicht anderer Beamten konnte der Räuber verhaftet werden. Später gelang es der Polizei auch den Bruder, Joseph Oczka, festzunehmen. In einem Abteilungsquartier der Verbrecher, denen Lohngelehrten zugeordnet, wurde eine große Menge von Pistolen und Munition gefunden.

Schweres Autounfall. Auf der verlängerten Landsberger Chaussee in Berlin ereignete sich am Mittwoch ein schweres Autounfall. Der Wagen des Fabrikanten Walter Hertel aus Dichtenberg, von seinem Fahrer selbst gesteuert, fuhr von hinten in eine Gruppe von fünfzehn Schüttern, die sich auf dem Wege zu ihren Arbeitsstellen befanden und auf dem Bürgersteig gingen. Die 34jährige Arbeiterin Rosa Galland wurde gegen einen Baum geschleudert und erlitt schwere Verletzungen, denen sie noch vor Einlieferung ins Krankenhaus erlag. Zwei Arbeiterinnen, die von den Schülern des Autos erfaßt wurden, trugen ebenfalls schwere Verletzungen davon. Die Schuld an dem Unglück dürfte hauptsächlich dem Fahrer Hertel treffen, der noch keinen Führerschein besitzt und in Begleitung seines Chauffeurs fuhr. Hertel wurde vorläufig verhaftet. Von Anwohnern der Landsberger Chaussee wird freudig auf den Fall hingewiesen, daß

die viel zu stark gegen den Bürgersteig abfallende Straße mit zu dem Unglück geführt habe. An der Unglücksstelle kommen infolge der starken Böschung der Straße auch sonst zahlreiche Fahrzeuge ins Gleiten.

Mord. Am Mittwoch gegen 17 Uhr wurde von Spaziergängern in der Nähe des Fortbüchses Dreilinden an der Berliner Nachener Chaussee in einem Dicht die Leiche eines bisher unbekanntes Mannes in einer Blutlache liegen tot aufgefunden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Die von der Kriminalpolizei inzwischen angestellten Ermittlungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Fluggeschäft. Der Leiter des Frankfurter Luftüberwachungsdienstes, Polizeihauptmann Müller, stürzte am Mittwochabend mit einem kleinen Flugzeug aus einer Höhe von etwa 50 Meter ab und verstarb auf der Stelle. Sein Passagier, Hauptmann Wöhlau, erlitt schwere Verletzungen und mußte in lebensgefährlichem Zustand in das städtische Krankenhaus gebracht werden.

Das Großfeuer in Alt-Stralaun. Der bei dem Großfeuer auf dem Gelände der Engelhardt-Brauerei in Alt-Stralaun angerichtete Sachschaden wird vorläufig auf eine halbe Million geschätzt. Als Entstehungsurache wurde zunächst eine Fahrlässigkeit im Betrieb vermutet. Die Annahme wurde jedoch durch die weiteren Untersuchungen widerlegt. Auch sind die in der Mälzerei beschäftigten Arbeiter als sehr zuverlässig und gewissenhaft bekannt. Es scheint sich vielmehr um einen Staubbrand gehandelt zu haben. Zur Ausschleudung des Zundergehaltes werden in der Mälzerei die Gerste- und Malzborste auf 80 bis 100 Grad erhitzt. Hierfür werden die Strohbeile durch Schöte und Schächte in Säde geleitet. Am Nachmittag hatten die Arbeiter bereits entdeckt, daß einer der Säde, wohl infolge eines hinzugeflogenen Funkens, schwelte. Der Brand wurde sofort gelöscht. Die Arbeiter untersuchten dann den ganzen Raum auf weitere Feuerherde, ehe sie Feierabend machten. Es wird vermutet, daß später durch Reibung in einem der Schöte sich unbemerkt ein Funke bildete, der dann die Staubteilchen in Brand steckte und so zu der großen Katastrophe führte.

Raubmord im Walde. Im Walde von Stöphenried bei Ullm wurde die schwerverletzte Leiche des 54jährigen Landwirts Joseph Lanter aus Rehfelden entdeckt. Er ist offensichtlich einem Raubmord zum Opfer gefallen. Der Mörder hat sich einen Betrag von 30 Mark angeeignet.

Schweres Eisenbahnunglück. In der Nähe der Stadt Webb (Mississippi) wurden bei einem Eisenbahnzusammenstoß sieben Reisende getötet und zwanzig verletzt.

Ein Verbrechen? Bei Grein (Oesterreich) wurde durch Fischer in der Nacht ein weiblicher Leichnam aus der Donau geborgen. Die Leiche war bereits in Verwesung übergegangen. Die Gerichtsärzte, die die Obduktion vornahmen, stellten zwei Schußverletzungen am Schädel der Toten fest. Da auch die Kleider der Toten nirgends gefunden werden konnten, ist es wahrscheinlich, daß die Frau einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Zug entgleist. Der nach Florida fahrende Schnellzug entgleiste bei Enfield in Nordkarolina. Neber 40 Personen wurden verletzt, darunter 14 schwer; drei Personen schweben in Lebensgefahr.

§ Vorbericht

Ein raffinierter Schwindler

Weil er sich zu hart beurteilt glaubte, legte der Kaufmann S. K. gegen das Urteil vom Dezember 1928 — 2 Jahre Gefängnis wegen vieler Betrügereien — Berufung ein. Die Berufung wurde nach langer Verhandlung verworfen. Auch ein smüchiger Aufenthalt in Mecklenburg zur Beobachtung seines Geisteszustandes änderte nichts. Drei medizinische Gerichtssachverständige aus Halle, Mecklenburg und Magdeburg stellten eher Simulation, höchstens aber Gastralgie fest.

S. K. hatte sich „auf seine Art“ die Adressen von Lieferfirmen hiesiger Geschäfte beschafft. Unter Verwendung der Namen dieser Geschäfte gab er bei den Lieferfirmen, die sämtlich auswärts ihren Sitz haben, Warenbestellungen auf. Mit gefälschten Ausweispapieren holte er die Waren von den Güterbahnhöfen ab, verkaufte die Waren für sich, dachte gar nicht daran, zu bezahlen, sondern lebte einen guten Tag. Auf diese Weise erschwindelte sich der junge Mann Waren im Werte von rund 20 000 Mark. Als er im vorigen Jahre wieder einmal eine Sendung vom Sudenburger Güterbahnhof abholen wollte, schöpfte der diensttuende Beamte Verdacht. S. K. aber auch. Während der Beamte die Polizei von seinem Verdacht unterrichten wollte, war S. K. verschwunden.

Seine „Geschäfte“ wurden endlich entdeckt. Nach längerer Zeit sagte man ihn in Pirichberg in Schlestien wieder bei der „Arbeit“. Das war beim Verkauf wertvoller Pelze. So konnte endlich dem gefährlichen Schwindler das Handwerk gelegt werden. Den eifrigen Forschungen eines hiesigen Eisenbahn-Bahnungsbeamten gelang es, für 19 000 Mark der erschwindelten und verkauften Waren zu beschlagnahmen und ihren eigentlichen Besitzern wieder zuzuführen.

Glebereiprozesse werden noch die unausbleibliche Folge sein.

Sittlichkeitsvergehen

Neumütig stand vor dem hiesigen Schöffengericht der bisher unbescholtene Maler F. S. von hier. Ihm wurde zur Last gelegt, seiner während der Handlung noch nicht 14jährigen Pflegetochter unzüchtige Bilder gezeigt und seine damals noch nicht 13jährige leibliche Tochter des öfters im Sinnesrausch unzüchtig berührt zu haben. Der Angeklagte ist in vollem Umfange geständig.

Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung ergab, daß S. während der Kriegszeit Opiummißbrauch getrieben hat und am Malariafieber litt. Angehlich in den Auswirkungen dieser Leidenschaft und des Fiebers habe er sich zu den Straftaten hinreißen lassen. Die Vergehen liegen seit 1925 zurück. Der Angeklagte hat um milde Beurteilung seiner Delikte.

Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts verurteilte das Gericht S. im Falle seiner leiblichen Tochter zu 6 Monaten Gefängnis. Im andern Fall erfolgte Freisprechung. Soweit Verurteilung erfolgte, muß die Kosten des Verfahrens der Angeklagte tragen. Der Schutz des § 51 (nicht verantwortlich für seine Tat sein) schied aus. S. wurde aber auf 3 Jahre Strafaussetzung gewährt.

Milbernd beeinflusst wurde das Urteil durch die Neue und das umfassende Geständnis des S. Ebenso durch die ungeligen beschränkten Wohnungsverhältnisse, in denen er mit seiner Familie zur Zeit der Straftaten lebte.

Warenmärkte

Magdeburger Zuckerbörse vom 10. Juli

Der Preis für Weißzucker (einschließlich Sach und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladehalle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 25.80, bei Lieferung per Juli 26.05, per August 26.17, per September 26.325 Mark für gemahlene Melis. Tendenz fest.

Berliner Produktennotierungen vom 10. Juli

Weizen, märk. 238-239, Juli 249.50-249.50, September 255.1-255.150 Roggen, märk. 201-208, Juli 217-214.50, September 217.50-218. Futter- und Anbaugerste 181-188. Hafer, märk. 185-195, Juli 200-199-199.50, September 203. Weizenmehl (100 Kilogr.) 28.50-28.50 Roggenmehl (100 Kilogr.) 27.50-31.00. Weizenkleie 19.50-12.75. Roggenkleie 12.35-12.50. Viktoria-Erbisen 49.00-48.00. Kleine Speiseerbsen 28.00-34.00. Futter-Erbisen 21.00 bis 23.00. Peluschken 25.00-26.50. Ackerbohnen 21.00-23.00. Bienen 27.00-30.00. Lupinen, blaue 19.00-20.20. Lupinen, gelbe 27.50-28.50. Randsüßen 19.20. Senfmehle 29.00-29.39. Erdenschnitzel 10.60. Soga-Extrakt-Schrot 19.60 bis 20.30. Kartoffelstodern 17.40-17.80.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)



Zur Brandkatastrophe auf der Hamburger Kienbahn Farmen

Ein plötzliches Feuer suchte die Ställe der Kienbahn Farmen bei Hamburg heim, in denen sich über 300 Pferde befanden. Zwar gelang es der Feuerwehr, ein Ausbreiten der Flammen zu verhindern und die Pferde zu befreien, doch liefen 15 von den schon gewordenen Pferden in das Feuer hinein und verbrannten. Unser Bild zeigt die verbleibenden Stallungen.

Ferien-Extratanz
nach Alle-Elbe-Mündung-Dornburg
mit dem stärksten Antriebsmotor für Segler, Motorboot
Freitag den 12. Juli 1929, nachmittags 2 Uhr
Abend im Dornburg. Nächtliche in Magdeburg ca. 9 Uhr abends.
In der Dornburg-Lagune Nachtantriebsmotor und Segel-
fahrpreis für 5 bis 6 Personen 120 Mk., Kinder 50 Mk.
seit 8 Jahren fest.
Besitzer Gustav Stahlberg, Sandbühlstr. 33, Tel. Norden 2365

Wilhelmspark
Dienstag ab 8 Uhr
im großen Saale
TANZ
Original-Jazzband
Die neuesten Schlager!

Aktiva, Gewerkschaftler!
Wir liefern
sämtliche Bücher
zu den gleichen Preisen wie die
Verlagsanstalt
des A. D. G. B.
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg.

Dem Abbruch
Eink. Str. 33
Seltener, Sperr, Eisen,
Kupfer, Zink, Blei,
Zinn, Messing, Eisen,
Wasser, Brennstoff, etc.
A. Würdig & Co.
Königsplatz, 2. u. 3. St.
Tel. 2365

**Grammophon
und Platten**
in allen Preislagen!
Reparaturen stets
sachgemäß u. billigst
Müller, Apfelstr. 6

Bekanntmachung.
Verdingung.
a) Die Maurerarbeiten,
b) die Zimmerarbeiten zur Einrichtung einer
Kellereingangsbrücke
im hiesigen Schlachthof sollen im Wege der
öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Beschreibungen und Bedingungenunterlagen liegen
in unserer Stadtkasse, Stadthaus, Zimmer
5, werktäglich zur Einsichtnahme aus und sind
Angebotformulare bei derselben Dienststelle
gegen Erstattung der Herstellungskosten erhältlich.
Die Angebote sind verschlossen mit ent-
sprechender Aufschrift bis Montag den 15.
Juli, 11 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen.
Tangermünde, den 8. Juli 1929.
Der Magistrat. Feumer.

Bekanntmachung.
Der Plan über die Verteilung der Jagd-
pachtgelder für das Jagdjahr 1. Juli 1929/30
wird in Gemäßheit des § 25 der Jagdordnung
vom 15. Juli 1907 zwei Wochen lang, und zwar
bis zum 25. Juli d. J., zur Einsicht in der Regi-
stratur, Zimmer 12 des Rathhauses, öffentlich
ausgelegt. Gegen den Verteilungsplan ist
binnen 2 Wochen nach Beendigung der Aus-
legung Einspruch beim Amtseigenen zulässig.
Burg, den 9. Juli 1929.
Der Jagdvorsteher.

Bekanntmachung.
Eine dringende öffentliche Sitzung der
Gemeinde-Vertretung findet am Freitag den
12. Juli, abends 8 Uhr, im Sitzungssaale
des Rathhauses statt. Näheres siehe im Kopie-
ausdruck.
Tangermünde, den 10. Juli 1929.
Der Gemeindevorsteher. Band.

Bekanntmachung.
Zur diesjährige Vogelgehege findet am
7. u. 12. Juli d. J. in bekannter Weise statt.
Die Teilnahme erstreckt sich wie bisher in der
Regelung nach Langensalzwedel zu.
Der Bericht auf dem Wege nach Langen-
salzwedel und auf dem Wege abgehenden Selbst-
wegen ist an den genannten Tagen verboden.
Tagesgenossen, Fahrer und Personen die
Chaussee von hier nach dem Bahnhof Müllern
und von dort auf die Chaussee nach Langen-
salzwedel benutzen.
Den Anordnungen der angefertigten Sicher-
heitspläne ist Folge zu leisten.
Tangermünde, den 2. Juni 1929.
Die Polizeiverwaltung. Sen s.

Bekanntmachung.
Die hiesigen Steuern von Grundver-
mögen, Gemeinde- und Hauszinssteuer für
den Monat Juli sowie die Gemeinde- und Kreis-
hundesteuern für die Monate Juli bis Septem-
ber d. J. sind vorläufig in der bisher veran-
lagten Höhe und unter Vorlage des alten
Steuerzettels wie folgt zu entrichten:
Bezirk I
Dienstag den 9. Juli d. J., vormittags von 7 1/2
bis 12 Uhr
Bezirk II
Mittwoch den 10. Juli d. J., vormittags von
7 1/2 bis 12 Uhr
Bezirk III
Donnerstag den 11. Juli d. J., vormittags von
7 1/2 bis 12 Uhr
Bezirk IV
Freitag den 12. Juli d. J., vormittags von 7 1/2
bis 12 Uhr
Bezirk V
Sonntag den 13. Juli d. J., vormittags von
7 1/2 bis 12 Uhr
Bezirk VI, VII und VIII
Montag den 15. Juli d. J., vormittags von
7 1/2 bis 12 Uhr
Vom 16. Juli d. J. an erfolgt die Einziehung
der Steuern zwangsweise, außerdem werden
die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben.
Tangermünde, den 3. Juli 1929.
Der Magistrat. Sen s.

**Haus-, Hof- und
Gartenarbeit**

	Zimmer
Sommernutzen. Anleitung zur Selbstanfertigung. Mit 26 Abb.	817
Betonarbeiten für Hof u. Garten. Mit 69 Abb.	512/3
Gartenbrunnen. Mit 17 Abb.	347
Gartenhäuser. 3. Selbstbau. Mit 22 Orig.-Entw. und Zeichnung. 200	
Die Gartenläden. Anleitung zur Selbstbau. Mit 69 Abb.	323/4
Alexeiäume. Mit 106 Abb.	619/20
Mein kleines Gewächshaus. Mit 28 Abb.	306
Der kleine Gartenteich und das Freilandaquarium. Mit 17 Abb.	115
Wegbau in Garten und Park. Mit 17 Abb.	305
Der Lehmbau. Mit 55 Abb.	489/90
Blod-, Jagd- und Heidehäuser. Mit 47 Abb.	709
Wohnlaubebau. Mit 85 Abb.	658/60
Wie gelangen wir heute zum Eigenheim? Mit 16 Abb.	679
Der Werkstoff. Anleitung zum Selbstbau. Mit 14 Abb.	600
Der Kaminchenfall. Anleitung zum Selbstbau. Mit 38 Abb.	460
Entwässerung in Haus, Hof u. Garten. Mit 77 Abb.	736/7
Wünschelrutenkunde. Mit 12 Abb.	589/90
Heizkunde. Anleitung zum Bau von Ofen und Herden. Mit 40 Abb.	744/6

40 PFENNIG
jede Nummer

Buchhandlung Volksstimme
Gr. Münzstraße 3 Magdeburg Gr. Münzstraße 3

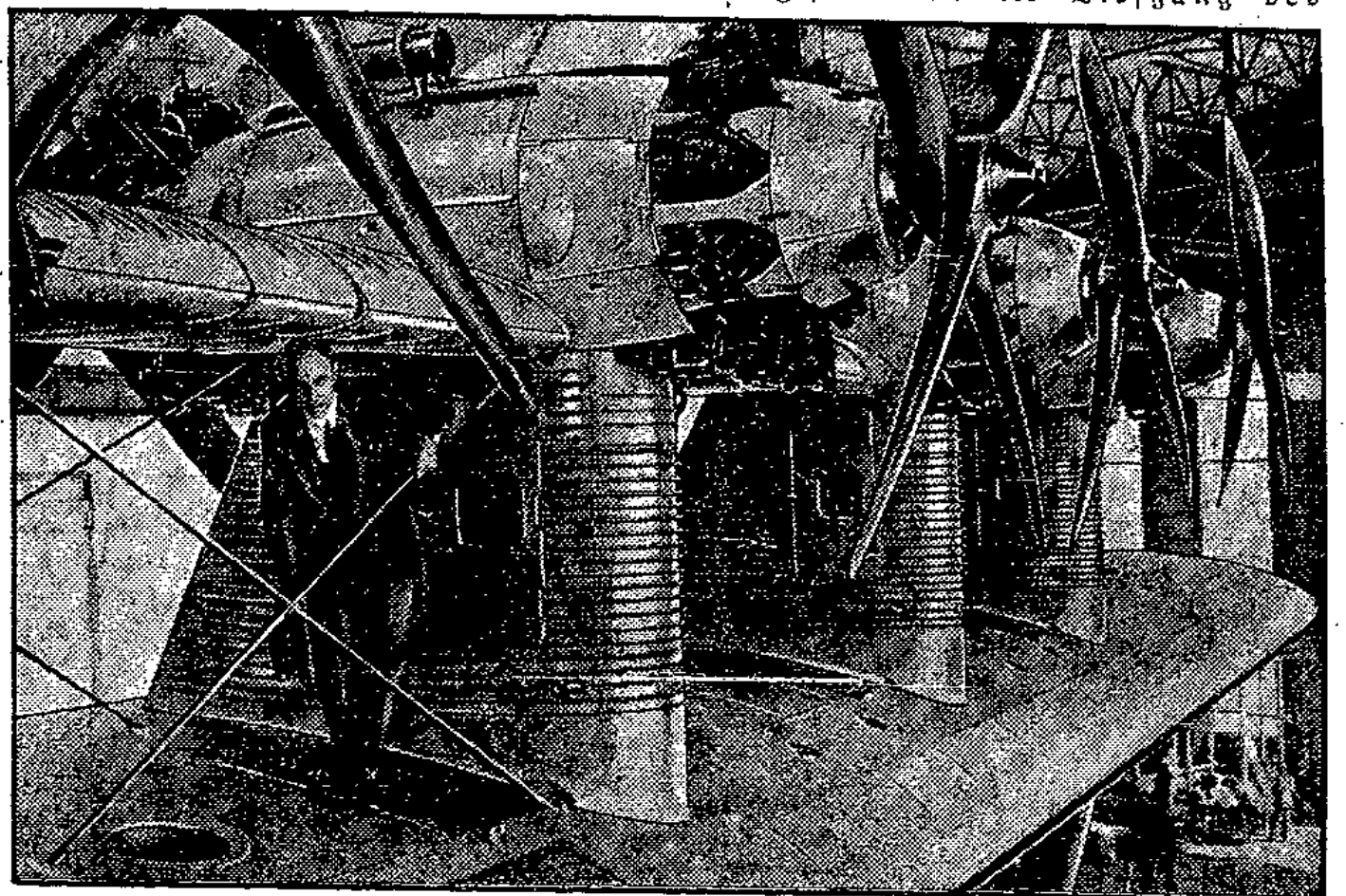
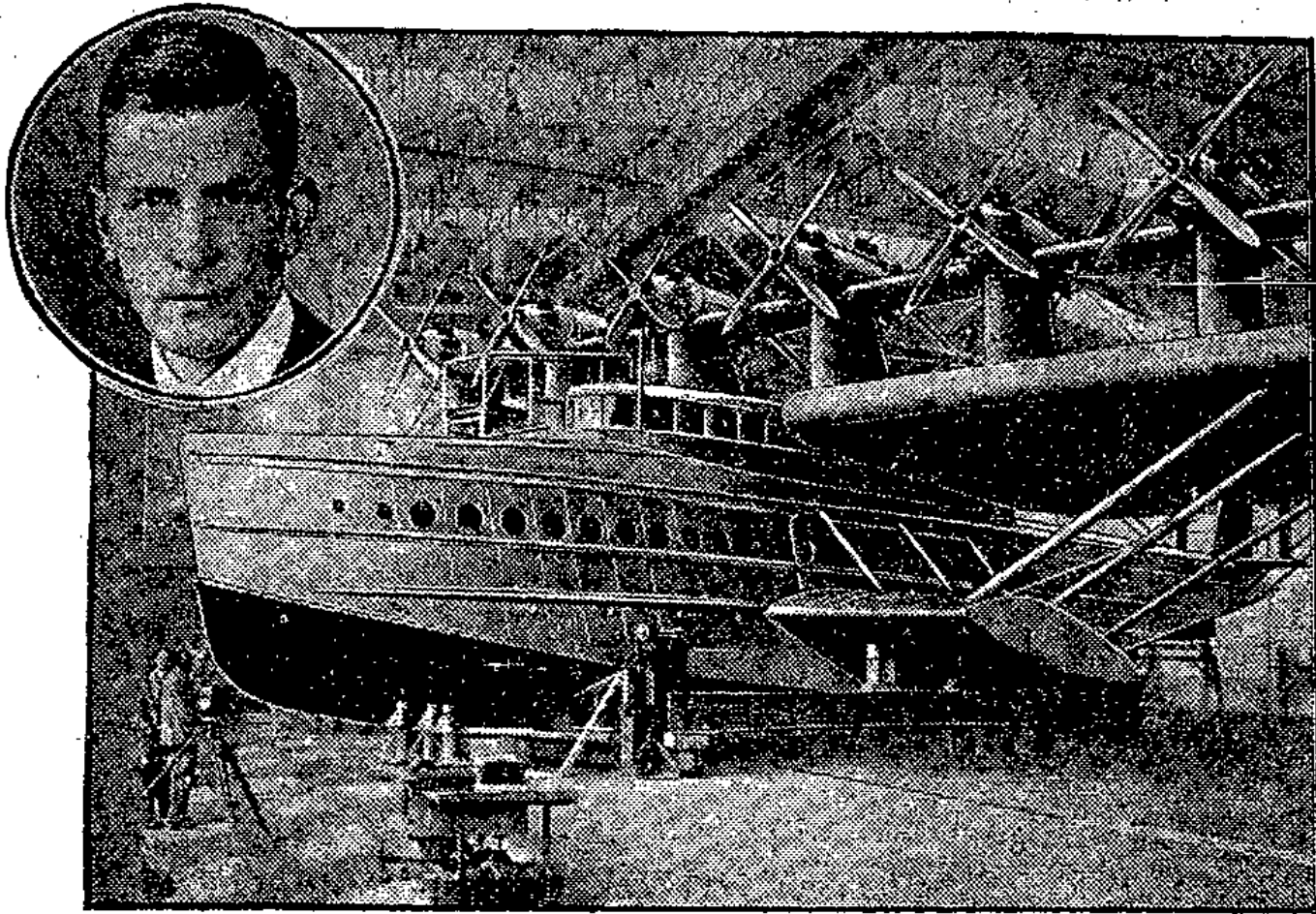
Das Dornier-Riesensflugschiff vor seinem ersten Start

Auf der Werft der Dornier-Werke in Altenrhein ist „Do. X“ fertiggestellt worden. Es stellt das größte Flugzeug der Welt dar. In den nächsten Wochen sollen die Probe Flüge des Schiffes über dem Bodensee beginnen.

Zum Antrieb der Motoren werden 16 000 Liter Benzin und 1500 Kilogramm Öl erforderlich sein. „Do. X“ wird ungefähr hundert Passagiere mit ihrem Gepäck tragen können, wobei eine Brennstoffreserve von 50 Prozent vorausgesetzt ist. Das

großen Maschinenanlage besteht darin, daß selbst beim Wegfall von drei bis vier Motoren der Flug von „Do. X“ nicht beeinträchtigt sein wird.

In beladenem Zustand wird der Tiefgang des



Do X, das größte Flugzeug der Welt. Im Kreise: der Chefpilot Wagner.

Ein Blick zwischen die Motoren.

Das Flugzeug weist einen regelrechten Schiffsrumpf von 42 Meter Länge und 6 Meter Breite auf; es gleicht überhaupt mehr einem Torpedoboot als einem Flugzeug. Als durchgehende Fläche ist ein Tragdeck von 48 Meter Spannweite und 9 1/2 Meter Breite montiert. Darüber liegen zwölf Siemens-Jupiter-Motoren mit sechs Zug- und sechs Druckschrauben. Die Motorenstärke beträgt je 525 PS, insgesamt also 6300 PS.

Die Höchstgeschwindigkeit des Flugschiffs wird sich auf 240 Kilometer, die Reisegeschwindigkeit auf 180 Kilometer in der Stunde beziffern. Die Besatzung besteht aus dem Kapitän, einem Offizier, zwei Piloten, einem Ingenieur, vier Maschinisten, einem Funker, einem Koch und einem Steward. Der Vorteil der

Flugschiffs auf dem Wasser 1,25 Meter sein; die Propeller werden dann 7,25 Meter über dem Wasserspiegel liegen. Im Gegensatz zu dem Dornier-Wal-Whp ist das Flugschiff nicht flach, sondern gefielt konstruiert. Die Ganzmetallwände sind auf höchsten Widerstand gebaut.

Wir veröffentlichten bereits ein Bild von dem Riesensflugzeug. —

Durchlaucht verleiht Orden

Im alten Heere gab es zwei Armeekorps, die als Ordensempfangsstellen galten: das neunte Korps in Altona und das elfte Korps in Kassel. Während des Krieges schmückten sich die Brüste der Herren Offiziere, die einem von diesen beiden Korps angehörten, erschreckend. Zum 9. Korps gehörten Abteilungen von Preußen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg und von den Freien Städten Hamburg, Lübeck und Bremen, die für den Kriegsbedarf jede ihr eigenes Sanjekreuz gestiftet hatten.

Bekanntlich konnte nach einem Scherzwort ein Offizier der Verleihung des Eisernen Kreuzes zweiter und später erster Klasse nur durch den eignen Heldenlob entgehen. War das E. K. da, dann folgten automatisch die gleichklassigen Orden der Kleinststaaten. Beim 11. Korps, zu dem Thüringen gehörte, war es genau so: Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar, Seine Königliche Hoheit der Herzog von Sachsen-Noburg und Gotha, Seine Hoheit der Herzog von Sachsen-Meiningen, Seine Durchlaucht der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, Seine Durchlaucht der Fürst Neuh jüngere Linie, Seine Durchlaucht der Regent des Fürstentums Neuh ältere Linie — alle verliehen sie ihre Orden. Und zum Schluß sah die linke Seite der Uniform bei den Offizieren vom Stabe dieser Formationen aus wie das Gefieder eines Papageis aus den Urwäldern Südamerikas.

Schon im Frieden wurde großer Unfuss gemacht. Das Wort ist nicht neu, daß Orden verdient, erdient oder erdieneri wurden. Zu den erdienernten Orden gehörten auch die sogenannten Frühstücksorden. Hatte ein Landrat einen Kreis unter sich, in dem feudale Wäder lagen, so kamen große und kleine Monarchen aus dem In- und Auslande, um sich von den Leuten der Regierung zu erholen. Das geometrische Wunder, die Spitze des Kreises, der Landrat, empfing den hohen Gast und gab im Namen Seiner Majestät des Königs ein Frühstück. Der Dank des empfangenen hohen Herrn war ein — Frühstückorden. Meidlich blickte dann der Herr aus dem Nachbarkreis beim Diner zum

Geburtsort des Allerhöchsten auf den ordensgeschmückten Grad des Wäderlandrats. Der Ordensregen am 18. Januar, dem Tage der Gründung des Königreichs Preußen, war berühmt und berüchtigt; schnobdrige Leutnants pflegten über den dekorierten Major im Kasino mit den Worten zu ulken: „Und so ward er immer älter und dümmmer und zum Staatsdienst geeigneter, bis er endlich durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse dem Glücke der allgemeinen Lächerlichkeit anheimfiel.“

Hebrigens waren die Dinge 1870 schon ähnlich wie unter Wilhelm 2. Bismarck soll, als sein Sohn, der trunckfreundige Bill Bismarck, verwundet wurde, zu einem norddeutschen Bundesfürsten gesagt haben: „Jetzt bekommt mein Junge das Eiserne Kreuz wenigstens mit Recht, wir, Hoheit, kriegen es sowieso!“ Schon 1813 zirkulierte in der Truppe ein Gedicht über die Stappe, die vom Pulver nichts zu schmecken bekam, dafür aber die Dekorationen einheimste.

Orden haben ihre Geschichte. Der höchste Orden, den der König von England verleiht, ist der Hosenbandorden. Es war um das Jahr 1340 herum, als der König Eduard III. mit seiner Geliebten, der Herzogin von Salisbury tanzte. Die Dame verlor ihr Strumpfband. Der König bückte sich und griff versehentlich ihr Kleid, so daß intime Reize zu sehen waren. Er richtete sich auf und sagte zu den lächelnden Hofabakieren: „Honny soit, qui mal y pense!“ (Ein Lump, der schlecht hierüber denkt) und stiftete den Hosenbandorden, der noch heutzutage die Worte des Königs als Leitspruch trägt. Der englische Bathorden, der unter Heinrich IV. gestiftet wurde, hat seinen Namen daher, daß die neuernannten Ritter vor der Verleihung ein Bad nehmen mußten. Von diesem Brauche ist man abgekommen: man nimmt als selbstverständlich an, daß die erkornten Ritter der Gegenwart allein in sauber gewaschenem Zustande zum Ordensfest erscheinen. Sensation erregte es vor einigen Jahren, als der lebantische Munitionsfabrikant Wazil Zaharoff zum Ritter des Bathordens ernannt und damit in den Rang eines englischen Sirs erhoben wurde. In Italien erhalten die Ritter des Annunziatenorden den Titel und Rang eines „Vetters des Königs“. Vielleicht mag es

Stunden geben, in denen sich Viktor Emanuel III. schämt, Benito Mussolini, den Mitschuldigen an der Ermordung Matteottis, den Diktator Italiens, zum Vetter zu haben.

In Deutschland wurde der Johanniterorden in seiner katholischen Abteuung nur an Menschen verliehen, die 16 Ahnen adligen Stammes in direkter Folge aufweisen konnten. Verdienste waren nicht erforderlich, Geburt genügte. Aber dieser Orden wirkte außerordentlich dekorativ, und vor dem Kriege vertuschelte ihn bei Offizieren mancher unwissende Zivilist mit dem militärischen Orden Pour le mérite, der damals immerhin eine große Seltenheit bedeutete und nur einigen Militärführern der Kolonialkriege in Afrika verliehen worden war.

Die meisten Orden hatten in der Armee vor dem Kriege die Herren aus der Umgebung Seiner Majestät. Nach der Mangliffe von 1914 hatte beispielsweise der Generaloberst v. Scholl, obwohl er seit 1888 keinen Frontdienst mehr getan hatte, mehr als 70 Orden.

Jeder König, jeder Großherzog und jeder Fürst, der nach Berlin kam, stattete die Brust des Hofoffiziers mit einem neuen Ehrenzeichen aus. Interessant ist die Geschichte von König Friedrich August von Sachsen. Er besuchte während des Krieges ein Lazarett und fragte einen Mann, wie oft er schon verwundet worden wäre. „Viermal, Euer Majestät“, antwortete der Soldat. „Und noch kein Orden?“, fragte der König. Der Oberarzt fiel ein. „Majestät, der Mann läuft!“ S. M.: „Na, denn verleihe mir ihm doch die Friedrich-August-Medaille.“

Zum Anfang des Krieges war gewiß mancher Soldat stolz, wenn er das Eiserne Kreuz bekam. Aber die Orden verloren immer mehr an Wert. Es ist bekannt, daß Offiziere bestraft wurden, weil sie dem Kompanieführer das Eiserne Kreuz an den Schwanz banden. Wer weiß, ob die gleichen Herren nicht heute ordensbeprangert im Stahlhelm mitmachen und mit der doppelten Schnalle umherholzieren. —

Henning Duderstadt.

Spitzenleistungen

Extra billige Sommer-Preise vom 12. bis 22. 7.



- 6 90 Lackspangenschuh, gefälliges Modell, amerik. Laufabsatz
- 9 80 Zweifarbig Trotteur-Spangenschuhe, moderne Kombination
- 10 90 Zweifarbig recht Boxkalf-Herrn-Halbschuh, hellbraun mit taup, breite Trotteurform
- Damen-Spangenschuhe schwarz, gefällige Form 5 90
- Damen-Spangenschuhe, feinfarbig Kalbleder 9.80 8.90 7 90
- Damen-Spangenschuhe, grau Kalbleder, L.-XV.-Absatz 9 80
- Damen-Laufschuhe, kombinert, letzte Mode 9 80
- Herrn-Schnürschuhe, braun, Rindbox 7 90
- Herrn-Halbschuhe, Lack, elegante Form, weiß gedoppelt 10 90
- Herrn-Halbschuhe, braun echt Boxkalf, amerikan. Form 11 90

Tack
 & Cie A.-G. Burg b. M.
 Verkauftstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.
 Magdeburg Alter Markt 11
 Fernsprecher 5216 Fernsprecher 5218



Teilzahlungs-Werbetage

Auf alle Waren **20%** Preisermäßigung!

Anzüge für Straße und Sport Mk. 59.- 48.- 36.- **28.-**

Anzüge 1- und 2reihig, gemusterte Stoffe, in Cheviot Mk. 78.- 65.- 56.- **48.-**

Anzüge in farbig und blau Kammgarn 1- und 2reihig Mk. 110.- 98.- 85.- **68.-**

Diese Preise und dazu alles auf **Teilzahlung**

machen es Ihnen leicht, modern und gut gekleidet zu gehen, vornehm und korrekt überall zu wirken!

Kommen Sie zu uns!

Franz Mettner

Magdeburg, Schwibbogen 5

Auf Kredit Möbel

gegen Baie 10%, Rabatt
Schlaf-, Wohn-,
Speisezimmer-, Küchen-,
Einzelbetten,
Wohlmöbel für 95 u. 100 u.
Anzahlung 9 u. 10 u.
Wohlmöbel für 220 u. 250 u.
Anzahlung 20 u. 25 u.
Wohlmöbel für 325 u. 350 u.
Anzahlung 30 u. 35 u.
Wohlmöbel für 420 u. 450 u.
Anzahlung 40 u. 45 u.
Kredit bis 20 Monate
wöchentlich v. 1.50 an
ab monatlich v. 1.25 an
Ernst Geissler
Breiter Weg 124, 1
Dahleß, Schloßstr.
Beamte und alte
Kunden erst ohne
Anzahlung
Kredit nach allen
Orten
Lieferung frei.

Ich hab ein Herz für arme Leute!

Birta 1000 verschiedene Kleidungsstücke Stück 50 Btg.

Heute Freitag und Sonnabend

im Pfandleihgeschäft

Max Eckstein sen.

Königsplatz 5

Edle Böbischestraße

Magdeburger Pfandleihhaus

Tischlerbrücke 29

bezieht alles

Kaufe Kanarienvögel bis Sonntag

Marsplatz 10a

9 bis 5 Uhr nachmittags

Donnerstag geschlossen

DEULIG PALAST

Die führende Filmbühne

Freitag 4.30 Uhr

zum ersten Male:

Das große Ereignis!

Brigitte Helm

GELD GELD GELD

Ein zu Großartigkeit und Geschwindigkeit nicht zu überbietendes, starkes, realistisch

Monumental-Filmwerk unserer Zeit

mit Geräuscheffekten

nach dem Roman von Emile Zola.

In den Hauptrollen:

Brigitte Helm

Alfred Abel, Pierre Alcover

Yvette Guilbert

Die blendende Darstellung und der grandiose Szenenaufbau dieses einzigartigen Filmes werden

einmalig unterstützt durch die geradezu

suggestiv wirkenden Originalaufnahmen der

Pariser Börse, des von unzähligen Tausenden

überfüllten Opernplatzes, eines Ozeanfluges

und der schönen Landschaften von Guyana.

Großes auserlesenes Beiprogramm!

Vorführungszelten:

4.30 6.30 8.45

FILM

Das Theater der Intern. Großfilme

Wieder ein glänzendes Doppel-Programm!

Der Herzensroman

einer abenteuerlustigen Frau und die tragikomischen Erlebnisse einer

Reisegesellschaft in der Sahara, die von Räubern überfallen wird und

erst in höchster Not von Soahs gerettet werden kann. Eine schöne

Frau sucht Romantik und — findet einen Mann —

Frauenraub in Marokko

In den Hauptrollen:

Claire Rommer

Wl. Gaidarow

Ein Film der allen Ansprüchen gerecht wird

Ein Film mit Tempo, Spannung, Sarcasmen und Humor

Außerdem zeigen wir:

Ein Groß-Lustspiel

Mit dem Alkohol

ist es wie mit der Liebe

— Dolly und ihr Chauffeur —

Eine wirklich lustige Geschichte in 6 Akten,

voll Humor und Witz, über die man sich

prächtigt amüsiert und herzlich lacht

Die Film-Wochenschau

Ab Freitag 1/2 5 Uhr

Sie hören alle Welt im Rundfunk

nach den Programmen der Zeitschriften

Der Arbeiterfunk, 25 Pf.

Buchhandlung Volkstimme

Panorama

Heute Freitag 5 Uhr

Erstaufführung für Magdeburg!

Fritz Alberti, Erna Morona, Oskar

Davis, Otto Reinwald, Magnus

Giffert, Eva Speyer, Hanni Rein-

wald, Heide Sandrock, Heinrich

Schroth, Ferdinand Bonn, El-Sera

in

Verirrte Jugend

Ein Zeitbild — Ein Sittenbild

Ein Film, der Entsetzen regt und

mit Entsetzen rechnet und deshalb

Beachtung heischt. Zum ersten Male

in es möglich, einen Film, der die

letzten Stufen und Höhe der Jugend

zeigt, von wirklicher Jugend besetzt

und gespielt zu sehen.

Ferner:

Die Brandstifterin

Ein sensationeller Kriminalfall voll

fieberhafter Spannung und packenden

Geschehens.

Kulturschau Wochenschau

Walhalla-Lichtspiele

Täglich vor ausverkauftem Haus

Richard Talmadge

das amerikanische Sportgenie,

der Sensationheld des Films,

der springende Teufel, in

Die geheimnisvolle Stunde

Ein Kampf gegen die Piraten der

Unterwelt.

II. Flieger in Flammen

Ein Film der unerhörtesten

Sensationen und Überraschungen.

III. MONTY BANKS

der Liebling aller, in

Donnerwetter, Monty Banks

Lachen, Brüllen, Toben ohne Ende.

Anzüge und Mäntel

neu u. wenig getr., große

Auswahl, keine Preise.

Glücksmann

Georgienplatz Nr. 2,

Edle Warenb. Datsch.

Weißes Holzkinderbett

mit Matratze billig zu

verkauf. Augustastr. 35, 1

1 geb. Herrenrad,

1 Bettstelle u. Matr.

billig zu verk. Holze,

Wollenbütler Str. 11,

Seitenhaus II, vorm.

KAMMER

LICHTSPIELE

Marcella Albani — Werner Fütterer

in

Die Flucht der Delia

Eine spannende Handlung, die den Be-

schauer bis zum harmonischen erfüllenden

Ausgang fesselt!

Claude France — Malcolm Todd

in

Der Tag der Vergeltung

Ein sensationeller Kriminalfilm.

Kulturschau Wochenschau

Wochentags Beginn 4.30 Uhr

HOFJÄGER

Täglich 8 Uhr!

Seit 1903 Dresdner Seit 1903

Victoria - Sänger

Seit Donnerstag!

Letzter u. schönster Spielplan!

Montag den 15. Juli: Große

Abschieds-Vorstellung

● Kleine vollständige Eintrittspreise ●

Preise einschließlich Steuer:

60 Pf., 1.00 Mk., numeriert 1.20 Mk.

Freilicht-Theater Rotes Horn

Direktion Hans Beckow. Telefon 40848

Vielfachen Wünschen des Publikums entsprechend

bringen wir mit dem heutigen Tage neue Abonnements-

karten auf bestimmte reservierte Plätze zur Ausgabe.

1. bis 4. Reihe Mk. 10.00

5. bis 8. Reihe Mk. 8.00

folgende Reihe Mk. 6.00

Vorverkauf bei Heinrichshofen u. Verkehrsverein.

Die bisherigen Abonnementskarteninhaber werden

selbstverständlich in ihren Rechten nicht gekürzt. Von

Montag den 15. Juli an erfolgt die Verlosung der Plätze,

nur wird für die erhöhten Abonnements ein Teil der

Plätze herausgezogen, so daß auch die bisherigen

Abonnenten Platz in den vorderen Reihen erhalten.

Wir weisen darauf hin, daß alle Abonnementskarten zum

täglichen Besuch der Vorstellungen außer Montags be-

rechtigten, in keinem Falle aber übertragbar sind.

Umtausch der alten Abonnementskarten unter An-

rechnung gegen obige neue Karten gern gestattet.

Die Direktion.

Kennen Sie die neuen Preise in Niemanns Bräustübl?

Berliner Straße 1a, dicht am Breiten Weg.

Zehntes Stiftungsfest d. FA. Sturm Schönebeck

Stadtpark-Sportplätze

Freitag den 12. Juli 1929, 18.30 Uhr: Fußballspiel Eintracht

Salze 1 gegen Sturm 1.

Sonnabend den 13. Juli 1929, 17 Uhr: Amortisiertes Fuß-

ballspiel zweier Ausländer-Mannschaften. Eintritt 10 Pf.

Sonntag den 14. Juli 1929: Ab 9 Uhr Fußballspiele der

Jugend, dritten u. zweiten Klasse auf beiden Plätzen.

14.30 Uhr: Auszug durch die Stadt, anschließend Kinderfest.

Im Garten: Konzert.

Von 10 Uhr an: Fußball- und Handballspiele der 1. Klasse

auf beiden Plätzen.

18 Uhr: Fußball im großen Stadtpark.

Eintrittspreise: Auf den Plätzen 50 Pf., zum Saal 60 Pf.

Stadt Magdeburg

Napoleonsruh, Napoleonpappeln

Unter den 44 000 Einwohnern, die die jetzige Wilhelmstadt umfaßt, gibt es nur noch ganz wenige, die wissen, daß es in diesem, mit riesiger Schnelligkeit sich entwickelnden Stadtteil noch eine historische Stätte gibt. Auf einem Besuch, den Napoleon I. im Jahre 1812, vor dem Zuge nach Rußland, der Festung Magdeburg abtrotzte, besichtigte er nochmals eingehend die gesamten Festungswerke, die eventuell für eine Verteidigung in Frage kommen konnten.

Bei dieser Besichtigung kam der Welteroberer mit seinen ihn begleitenden Marschällen und Generalen nach dem Gelände, das jetzt Wilhelmstadt heißt, früher aber Stadtfeld genannt wurde. Am Schluß der Besichtigung kam Napoleon mit seinen Paladinen in dem früheren Wolterschen Grundstück, Kleine Straße 6, in der Nähe des jetzigen Schlachthofs, zusammen, wo die letzten Anordnungen und Befehle des großen Korsen über die anzulegenden Befestigungen entgegengenommen wurden.

Von alten Bewohnern des früheren Stadtfeldes wurde das jetzt noch bestehende Woltersche Haus in ihren Kinderjahren als „Napoleonsruh“ bezeichnet. Die davor befindlichen alten Pappeln, die heute noch vorhanden sind, hießen in jener Gegend noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts die „Napoleonspappeln“. Die damals beschlossenen großen Befestigungswerke kamen durch die russische Katastrophe des großen Heeres nicht mehr ganz zur Ausführung.

Der Epa-Einbruch vor Gericht

Ein Mann von „Immertreu“, Berlin.

Kein „Verbrechertyp“. Im Gegenteil, ein sympathisches Aussehen hat der Mann. Er ist in „Schale“ wie ein Gentleman. So steht er, aus der Haft vorgeführt, in der Anklagebank. Wie er zu der Tat kam? Er hat schon allerhand auf dem Kerbholz: Körperverletzung, Hehlerei, schweren Diebstahl und wieder verurteilten schweren Diebstahl. Er ist 36 Jahre alt. Seine Familie wohnt in Berlin-Schöneberg. Er hat zwei gut erzogene Kinder im Alter von 8 und 13 Jahren. Von Beruf Schlosser, kam er nach dem Kriege bei den Berliner Eisenbahnwerkstätten in seinem Beruf an. Dann kam der große Abbau 1923. Er wurde mit vielen Tausenden entlassen. Ein selbständiges Schlossereunternehmen mißlang ihm. Erstmals wegen Hehlerei kam er mit dem Gericht in Konflikt. Mit seinem Selbstbewußtsein war es aus und seine Verbrechertätigkeit begann.

Eines Abends ging er zu einem Vergnügen eines Verbrechertums, der dem Dinge der „Immertreu“ und „In Dreieck“ angehört. Hier lernte er den bisher noch unbekanntes Kumpel kennen, mit dem er das „Ding“ bei Epa am 11. Mai 1920 drehte.

Dieser Unbekannte ist ein Magdeburger. Gut bekannt in der Berliner Verbrechertumwelt als „der Magdeburger Franz“. Mit anderem Namen will der Angeklagte Heinrich den zweiten nicht nennen. Franz erzählte Heinrich von der großen Chance bei Epa in Magdeburg. Angewandt durch den ebenfalls großen Erfolg, erklärte sich H. zu der Sache bereit. Handelsmäßig erwartete Franz am Samstag die Berliner Importeure auf dem Bahnhof. Man ging mit dem Verbrechertyp, der dem Franz gehören soll, durch Straßen und Gassen zum Latort. H. will nur der Aufpasser und Mitbewerber gewesen sein. Der eigentliche „Macher“ sei Franz, der Unbekannte, gewesen.

Mit Haken und Dietrichen gelangten beide recht schnell durch Tor und Türen, kletterten durch ein eingedrücktes Fenster, standen dann in einem Gewölbe vor dem Gelächter, der rund 130 einzelne Geldkassetten der Abteilungskassen mit 20 000 Mark enthielt. Bald war durch die Tür des Schranke ein Loch gebohrt und so weit erweitert, daß sie bereits 20 Kassetten, eine nach der andern herausziehen konnten. Diese wurden erbrochen und der Geldinhalt, meistens Silbergeld, auf die Erde geschüttet. Aus allen 130 Kassetten das Geld mitzunehmen, sahen sie der Schwere wegen als unmöglich ein. Vorrätig, wie solche Herrschaften sind, füllten sie erst einige, ebenfalls in dem Schranke gefundene Utensilien mit dem erbeuteten Gelde.

Da bernaht ein Angestellter der Firma Geräusche. Er bemerkte Einbrecher, sah sie und alarmierte schweigend das Ueberfallkommando der Polizei. Trotzdem auf dem Hof irgendwo Licht brannte, ließen sich die beiden nicht stören, bis sie die Polizei bemerkten. Franz, sicherlich mit allen Vertlichkeiten bei Epa vertraut, verschwand plötzlich unerkannt mit Gut und Mantel. Heinrich verlor die Lampe. Es wurde dunkel. Ihm waren die Räumlichkeiten fremd. Er muß einen falschen Weg im Dunkeln gelaufen sein, verlor sich und wurde gefunden. So erbeuteten die Verbrecher nicht einen Pfennig. Im Gegenteil, sie mußten noch das wertvolle Handwerkszeug zurücklassen, was nunmehr wohlwahrhaft bei der Staatsanwaltschaft aufgehoben ist. Das angebliche Vorhaben von Heinrich, sich eine größere Geldsumme zu beschaffen, um dann das Verbrechertumswerk an den Nagel zu hängen und wieder einer ehrlichen Geschäftstätigkeit nachzugehen, war gescheitert.

Der Staatsanwalt hielt vollenbenden, schweren Einbruchdiebstahl für gegeben. Mildere Umstände kamen nicht in Frage. Solche Tat könne nur der typische Einbruchdieb vollbringen. Im Interesse des Schutzes der Gesellschaft sei harte Bestrafung angebracht. Antrag: 3 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht.

Nachstamwalt Dr. Braun (Magdeburg) erblickte als Verteidiger in der Tat nur den versuchten schweren Einbruchdiebstahl. Es sei nichts gestohlen, im Gegenteil, noch etwas — das Handwerkszeug — zurückgelassen worden. Das Mißglücken der Tat habe wohl die Firma veranlaßt, eine bessere Sicherung ihrer Gelder zu schaffen. Bemerkenswert bei den Ausführungen war auch noch der Hinweis des Verteidigers auf die Firma, die dem entlassenen, der Situation ganz gemachten gewesenen Lagerverwalter nicht einmal eine Anerkennung habe zukommen lassen, trotzdem die Firma nur seiner Aufmerksamkeit und Entschlossenheit das Mißlingen des großen Verbrechertumsvorhabens zu verdanken hatte. Heinrich hat um ein mildes Urteil.

Das Urteil

Das Gericht fällte folgendes Urteil: Wegen vollenbenden, schweren Einbruchdiebstahls 6 Jahre 6 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird mit 6 Wochen angerechnet. Die Haft wurde aufrechterhalten. — Mildern beurteilt wurden die schon oben geschilderten Verhältnisse, die Heinrich strafen ließen. Mildern wirkte auch die Tatsache, daß die Tat im Endergebnis nicht zu einer Schädigung der Firma Epa führte. Vielmehr habe die Tat der Firma Gelegenheit gegeben und gezeigt, wie und wo sie sich künftig besser sichern muß.

Wie wir erfahren, ist man dem unbekanntes Franz bereits auf der Spur.

Der Sturmvogel fliegt in Magdeburg

Es ist kaum drei Monate her, seit in Berlin ein kleiner Kreis von werktätigen Hand- und Kopparbeitern die Vorarbeiten zur Gründung des „Sturmvogels“, Flugverband der Werktätigen G. B.“ geleistet hat. Der neue Verband hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Flugwesen enger als bisher mit dem Interessentenkreis des ganzen Volkes zu verbinden.

In den Sitzungen des „Sturmvogels“ geht es u. a.: „Aufgabe des Verbandes ist die Förderung der Luftfahrt mit dem

Autobus und Schienenbahn

Der Verband deutscher Verkehrsunternehmungen hielt in den letzten Junitagen seine 26. Hauptversammlung in Mannheim ab. In ihrem Rahmen wurde vom Direktor C. König aus Eschfeld ein interessantes Referat über das Autobuswesen in seiner Bedeutung für die Schienenbahnen gehalten, dem wir nachstehenden Auszug entnehmen:

Wenn man den Begriff „Verkehr“ in weitestem Sinn erfährt, besagt er wohl, daß die Verkehrsmittel möglichst weit auszubauen sind, um alle Volksgenossen unter annähernd gleichartigen Bedingungen am Wirtschafts- und Kulturleben zu beteiligen. Betrachtet man unter diesen Gesichtspunkten das bisherige Schienenwesen, so muß man gestehen, daß zwar alle wichtigen Verkehrszentren erschlossen sind, daß aber das zwischen diesen liegenden kleinen Siedlungen vielfach gar keine oder nur unzureichende Verkehrsverbindungen haben. Diese Lücke zu schließen, scheint dem Kraftwagen vorbehalten gewesen zu sein, da er, wie bisher kein anderes Verkehrsmittel, geeignet ist, die weitere Verästelung der Verkehrsnetze zu bewirken und dadurch dem angebotenen Ziele näherzukommen. Die zunehmende Bedeutung des Großkraftwagens gibt folgenden Bild:

Während im Jahre 1913, also vor dem Kriege, in Deutschland 765 Autobusse vorhanden waren und die Zahl sich nach dem Kriege verdoppelte, werden heute bereits 8586 Autobusse gezählt, mit einer Linienlänge von 47 053 Kilometer. Davon entfallen auf die

Reichsbahn	2339 Kilometer
Reichspost	33 955 Kilometer
Straßen- und Kleinbahnen	6 183 Kilometer
Private	4 676 Kilometer

Die Zahl der beförderten Personen betrug bei Reichsbahn, Straßen- und Kleinbahn 6 293 000 000, im Kraftverkehr dagegen nur 433 900 000, das sind rund 6 Prozent der Schienenbahnen. Die Verkehrsleistungen sind nur 3,4 Milliarden beim Kraftverkehr, gegen 75,2 Milliarden bei Schienenbahnen gleich 4 Prozent des Verkehrs der Schienenbahnen.

Die allgemeinen wirtschaftlichen Auswirkungen des Autobusverkehrs waren leider recht unbefriedigend, weil insbesondere durch die Veröffentlichungen der Reichspost der Eindruck erweckt wurde, als wenn der Autobusverkehr rentabel sei. Hierdurch wurden viele, besonders öffentliche Körperschaften, veranlaßt, Kraftfahrzeuggesellschaften zu gründen und ungezählte Kraftfabriken einzurichten. Hierbei wurde wenig Rücksicht genommen auf bereits bestehende, nicht ausgenutzte Unternehmen und auch nicht darauf, ob die Voraussetzungen für die Lebensfähigkeit einer Verkehrslinie gegeben waren. Der Gesamteffekt einer vierjährigen Erfahrung dürfte daher der Verlust von ungezählten Millionen sein, der in Anbetracht der sonstigen finanziellen Verhältnisse Deutschlands nicht gerade als erfreulich bezeichnet werden kann.

Geschadet hat dem Autobus die Uebererschätzung seiner Leistungsfähigkeit. Die Ansicht, daß der Großkraftwagen berufen sei, die

Ziele, die Errungenschaften der Technik nicht länger den materiell bevorzugten Schichten allein zu überlassen, sondern das Flugzeug für Sport, Werbung und Verkehr den breiten Massen zu erobern. Der Verband verfolgt seine Ziele ohne parteipolitische Bindung, in enger Fühlung mit den übrigen Organisationen der Werktätigen, wie Gewerkschaften, Verbänden usw. Der Verband kämpft für eine durchgreifende Demokratisierung des deutschen Flugwesens und für eine aktive Verwendung der deutschen Luftfahrt als Instrument der Völkerverjüngung und der Solidarität der Werktätigen über die Landesgrenzen hinaus.

Unter der tatkräftigen Führung des ehemaligen Flugzeugführers Genossen Walter Binder, dem Leiter der Luftfahrtabteilung im Deutschen Verkehrsband, ist es dem „Sturmvogel“ in wenigen Wochen gelungen, vier Verkehrsflugzeuge für Werbung- und Rundflüge in seinen Dienst zu stellen. Die Anschaffung von Sportflugzeugen steht bevor, ebenso werden Werkstätten zum Bau von Segelflugzeugen, Modellen usw. eingerichtet. Tausende von Mitgliedern aus den Kreisen der Werktätigen haben sich bereits angemeldet, ebenso haben sich eine Anzahl gewerkschaftlicher und anderer Verbände korporativ dem Sturmvogel angeschlossen.

Eine große Anzahl führender Persönlichkeiten sind als Förderer dem Sturmvogel beigetreten. Wir nennen Reichsingenieurminister Kar. Sebering, preußischen Innenminister Grzejinski, Oberpräsident v. D. Otto Göring, Reichstagspräsident Paul Löbe, Ministerpräsident a. D. Stelling, Chefredakteur Georg Bernhardt, Oberpräsident Dr. Friedensburg, Professor Junkers, ferner zahlreiche Reichstags- und Landtagsabgeordnete verschiedener Parteien.

Wie wir hören, hat der Sturmvogel auch in Magdeburg bereits eine größere Anzahl Mitglieder, die Organisation einer eigenen Magdeburger Ortsgruppe ist im Gange. Am kommenden Sonntag, den 14. Juli, wird der Sturmvogel anlässlich der Einweihung der neuen Bundeshalle des Reichsbanners in unserer Stadt mit einem feiner Kabinenflugzeuge einen Besuch abhalten und Rundflüge über Magdeburg ausführen.

Alle Republikaner werden die wichtige Arbeit des „Sturmvogels“, die in ihrer Bedeutung weit über den Rahmen einer nur sportlichen Angelegenheit hinausreicht, mit Freuden begrüßen. Mögen dem jungen Verband viele Helfer zukommen, damit das, was wir, was in der ersten Nummer der Verbandszeitschrift „Sturmvogel“ als Wille zum Ausdruck kommt: „... die Entwicklung einer volkstümlichen Weltluftfahrt, die nicht als Todesdrohung über der zivilisierten Menschheit schwebt, sondern als Symbol einer kommenden, von allen feindseligen Grenzbeziehungen befreiten solidarischen Welt der Arbeit.“

Der größte Kuppelbau der Welt

Die Stadt Leipzig baut zurzeit eine neue Großmarkthalle, deren technische Konstruktion einzig in ihrer Art ist. In der „Leipziger Volkszeitung“, unserm dortigen Bruderblatt, lesen wir über den gewaltigen Bau folgende Beschreibung: Die neue Leipziger Großmarkthalle verdankt ihre Gestalt statistischen Berechnungen, die Dr.-Ing. Döschinger seiner Doktorarbeit zugrunde gelegt hatte und die sich zum Ziele setzten, die Gewichtverteilung bei Großkuppelbauten zu ergründen. Auf diesen Berechnungen fußte der Leipziger Stadtbaurat Ritter, als er an die Ausarbeitung des Entwurfs heranging. Wie bekannt, haben schon die alten Römer sich im Kuppelbau versucht und eine Reihe weitgespannter und heute noch bestehender Kuppeln hergestellt. Die größte von diesen war das Pantheon in Rom, das in der Zeit vor Christi Geburt erbaut wurde. In den vielen dazwischenliegenden Jahrhunderten wurden dann keine wesentlichen Fortschritte im Kuppelbau erzielt; erst die neuzeitlichen Erkenntnisse in der Raumstatik ermöglichten weitere Fortschritte.

Durch die Erfindung der Schalen- oder Pfeil- oder Zylinderkuppel mit ihrer räumlichen Kräftwirkung wurde es möglich, in der Kuppelbauweise Hallen- und Kuppelbauten von bisher ungehörter Spannweite herzustellen. Schon der erste Großbau nach diesem System, die Frankfurter Großmarkthalle mit 51 Meter Spannweite und 220 Meter Länge, hat im Inland und Ausland berechtigtes Aufsehen erregt. Nun ist in Leipzig in der neuen

Schienenbahnen zu ersetzen bzw. zu verdrängen, hat sich weder in Nordamerika, wo das Kraftfahrzeug einen ganz bedeutenden Umfang angenommen hat, noch bei uns in Deutschland als richtig herausgestellt. Man sieht in Amerika auf dem Standpunkt, daß der reine Autobusverkehr im wesentlichen nur für kleinere Städte als geeignetes Massenverkehrsmittel in Frage kommt, daß aber in größeren Städten die Straßen- und Schnellbahnen wegen ihrer erheblich größeren Leistungsfähigkeit nicht entbehrt werden können. So ist zum Beispiel der Anteil des Autobusverkehrs am Gesamtverkehr in

Chicago	5,3 Prozent
Philadelphia	5,3 Prozent
Boston	10,4 Prozent

Die große Entwicklung des amerikanischen Autobuswesens ist in erster Linie auf das ausgezeichnete Straßennetz Nordamerikas zurückzuführen, das man auch als Voraussetzung für die weitere Entwicklung eines wirtschaftlich arbeitenden Kraftfahrlineienverkehrs in Deutschland ansehen muß.

Wenn auch die Bewegung in der Entwicklung des Kraftfahrzeugwesens noch nicht als abgeschlossen gelten kann, so hat doch die Erfahrung gelehrt, daß man im Autobus ein Verkehrsmittel erhalten hat, das nicht allein auf die Gestaltung der Betriebsweise der Schienenbahnen einwirken, sondern auch für die Erweiterung der bestehenden Verkehrsnetze vorteilhaft verwendet werden kann. Es handelt sich nur darum, den Autobus im Rahmen seiner und der Leistungsfähigkeit Deutschlands in die bestehenden Verkehrsnetze so einzugliedern, daß eine wirtschaftlich vertretbare Betriebsweise entsteht.

Zweckmäßig wird der Ausbau der Verkehrsnetze durch die Autobusse daher den heutigen Hauptträgern des Verkehrs, das sind in erster Linie die Voll-, Klein- und Straßenbahnen, übertragen. Einmal bewältigen sie heute schon über 96 Prozent des Gesamtverkehrs, ferner besitzen sie die erforderliche Organisation sowie Verkehrs- und Betriebsverfahren und können außerdem die neu hinzukommenden Kraftfahrlinien baristisch in die vorhandenen Verkehrsnetze eingliedern. Die Öffentlichkeit würde also den größten Nutzen und die größte Sicherheit für das Fortbestehen neuer Linien haben, wenn die Entwicklung durch die bestehenden Verkehrsunternehmungen bewirkt wird. Dazu ist aber erforderlich, die gesetzlichen Bestimmungen entsprechend zu gestalten, die heute noch unzureichend sind. Dem Verband deutscher Verkehrsverwaltungen erwidert die Aufgabe, der heute noch nicht überwundenen Anschauung großer Volksteile, die in der Uebererschätzung des Autobusses liegt, mit dem Mittel der Aufklärung entgegenzutreten, die Gesehgebung in einem für die organische Weiterentwicklung unserer Verkehrsnetze durch den Autobus erforderlichen Sinne gestalten zu helfen und der Straßenverbesserung und dem weiteren Ausbau die erforderliche Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Großmarkthalle ein Bau mit noch erheblich größerer Spannweite entstanden, bei dem ebenfalls diese Schalenform angewandt wurden.

Während in Frankfurt diese Schalen nur als große Träger wirken, erregt der Leipziger Bau ganz besonderes Interesse, weil hier diese Schalen zu Kuppelkuppeln zusammengesetzt sind. Diese Kuppeln unterscheiden sich jedoch von den bisher ausgeführten runden Kuppeln dadurch, daß zu der Kuppelwirkung noch die für diese Schalen typische Trägerwirkung hinzutritt, die ermöglicht, die gesamten Lasten einer solch riesigen Kuppel auf nur acht Punkte anzutragen. Was dies bedeutet, kann man erst erkennen, wenn man weiß, daß die Grundfläche einer einzigen Kuppel 5800 Quadratmeter, und daß trotz der riesigen Spannweite die Stärke dieser Schalen nur 9 Zentimeter beträgt. Im Vergleich zum Durchmesser sind die Schalen ganz wesentlich dünner wie Eierschalen.

Die gesamte Halle ist 238 Meter lang und 75 Meter breit; sie wird durch drei derartige Kuppeln mit 75 Meter Spannweite überdacht, von denen jetzt zu dem provisorischen Ausbau zwei fertiggestellt sind. Die Höhe der Kuppeln im Scheitel beträgt 30 Meter; die Beleuchtung erfolgt in der Hauptsache durch ein Scheiteloberlicht von 28 Meter bzw. in der Diagonale gemessen 30,4 Meter. Das Scheiteloberlicht allein ist wesentlich größer wie die gesamte Kuppel des Leipziger Planetariums und von ähnlicher Größe wie die Kuppel der Betonhalle auf der Baumeffe.

Damit besitzt Leipzig den größten Kuppelbau der Welt; denn die Kuppeln der Großmarkthalle in Leipzig sind noch größer wie die Kuppel der Jahrhunderthalle in Breslau. Der wesentliche Fortschritt des Kuppelbaues durch das neue System und die damit verbundene Massenersparnis geht am besten daraus hervor, daß drei Kuppeln der Leipziger Großmarkthalle zusammen gerade so schwer sein werden wie die eine Kuppel in Breslau, trotzdem jedoch jede einzelne der Leipziger Kuppeln größer ist. Dieser Kuppelbau in Leipzig ist als der Beginn einer neuen Entwicklung des Kuppelbaues zu betrachten. Es werden sich in der Schalenbauweise noch ganz wesentlich größere Spannweiten herstellen lassen.

158 Krankenkassen-Erholungsheime

Dem Stadtmenschen, der eingezwängt in überfüllte Wohnungen, in ruhige Werkstätten und Fabriken oder staubige Büros seine Tage verbringt, an dessen Nerven Stunde für Stunde der Lärm der Straßen, das Hasten und Streben des modernen Lebens zerrt, bedeutet die freie Natur Spenderin neuen Lebens, bedeuten frische Luft und Sonne Heilmittel für den geschwächten Körper — Heilmittel, die auch nach Feststellungen der ärztlichen Wissenschaft die besten Erfolge erzielen. Darum ist auch im Rahmen der Sozialversicherung die Entsendung von körperlich Geschwächten oder gesundheitlich Gefährdeten in Erholungs-, Genesungs- und Kurheime, in besonderen Fällen auch in Bäderorte von steigender Bedeutung.

Nach einer solchen vom Hauptverband deutscher Krankenkassen durchgeführte Statistik verfügen die Mitgliedschaften über 145 Heime und Heilstätten mit über 8000 Betten, außerdem über 13 Tageserholungsstätten. In diesen Erholungsheimen wurden im Jahre 1928 fast 53 000 Mitglieder an 1 350 000 Tagen verpflegt. In entsprechende fremde Heime wurden gleichzeitig 26 000 Mitglieder für mehr als 700 000 Verpflegungstage entsandt. Außerdem wurden mehr als 8000 Versicherten Eaderturen mit über 200 000 Verpflegungstagen auf Kosten der Krankenkassen bewilligt.

Aber nicht nur für die Mitglieder, auch für ihre Kinder wurde gesorgt, da ja eine planmäßige vorbeugende Gesundheitsfürsorge am besten in frühem Alter beginnt. Abgesehen von den elf eignen Kinderheimen mit über 3000 Betten wurden 6000 Kinder für 200 000 Verpflegungstage in fremde Heime entsandt. Die Ausgaben der an der Statistik beteiligten Kassen für die Zwecke der Kinderfürsorge betragen 1,2 Millionen Reichsmark. Hinter diesen nichtern Zahlen verbirgt sich eine Fülle von Kraft und Lebensfreude, neu erweckt durch die reine Luft der Berge und Meeresküsten, durch die warmen Strahlen der Sonne, durch die unerschöpfliche Weisheit der Natur.

Ernte und Erntebrauch

Die Erntezeit wechselt von Land zu Land, so daß in der Welt eigentlich das ganze Jahr hindurch Ernte ist. Die Natur kennt nur einmal keine Ernte. Unermüdet spendet sie im Kreislauf des Jahres einmal hier, einmal dort ihre Gaben, die in besonders begünstigten Gebieten selbst zweimal eingeharnt werden können. Aber bei uns in Deutschland ist der Juli der eigentliche Monat der Getreideernte, und mit schnellen Schritten eilt das Jahr jetzt den Wochen entgegen, in denen die goldenen Ähren unter der Senne des Schnittricks fallen, um glücklich unter Dach und Fach gebracht, gereinigt, gedroschen und gemahlen zu werden.

Nach der alten Volks- und Kalenderweisheit war zwar der auf den 25. Juli fallende Fasttag der Zeitpunkt, der als Tag des Erntebeginns galt, aber die Praxis des landwirtschaftlichen Lebens weicht von dieser Ueberlieferung ab, und so hat die langjährige Beobachtung darüber belehrt, daß im Süden Deutschlands der Beginn des Roggenchnitts um den 8. bis 15. des Monats eintritt, um, gradweise vom Westen nach Osten fortschreitend, in vielen Gegenden Ostpreußens am letzten Julitag die äußerste Grenze des Erntebeginns zu erreichen. Einige Gegenden müssen sogar noch länger warten. Im westlichen und nordwestlichen Schleswig-Holstein beginnt beispielsweise die Roggenernte kaum vor Anfang August, und auf den norddeutschen Inseln und dem gegenüberliegenden Festland fängt man durchschnittlich erst am 10. August mit dem Schneiden der Ähren an, ja in einzelnen rauhen Gegenden des deutschen Mittelgebirges verzögert sich die Ernte gelegentlich wohl auch bis zu Anfang September, wobei im einzelnen freilich nach der Gestaltung des Bodens Abweichungen von der Regel zu verzeichnen sind.

Angesichts der entscheidenden Bedeutung, die die Ernte für das landwirtschaftliche Jahr hat, verknüpfen sich mit ihr von altersher abergläubische Vorstellungen, die auch im Anfange des 20. Jahrhunderts für den Beginn des Schnitts ihren Ausdruck finden. So beginnt man in manchen Gegenden Norddeutschlands mit Vorliebe am Montag mit dem Schneiden, weil nach dem Volksglauben die Ernte dann besonders gut ausfällt, wenn sie am Montag begonnen wird, während zum Beispiel wieder der Montag in Niederdeutschland durchweg verpönt ist. In zahlreichen Landstrichen, so in Frankreich, in Westdeutschland wie auch in den Niederlanden, spielt der Freitag die Rolle des Glücksstags, die hier und dort auch dem Dienstag eingeräumt wird. Dagegen ist es überall feststehendes Gebot, den Sonntag als Erntebeginn zu meiden, wobei man indessen die ungedrungene Konzeption macht, die einmal begonnene Erntearbeiten auch am Sonntag fortsetzen zu dürfen, wenn die Witterungsverhältnisse ein schnelles Einbringen des Getreides zur dringenden Pflicht machen.

Daß die Erntezeit eine heilige Zeit ist, spricht sich in den religiösen und abergläubischen Gebräuchen und den tiefe Symbolik bezeugenden Volksgeschichten aus, die mit der Ernte verbunden sind. Wie die alten Griechen feste zu Ehren der Adergöttin Demeter feierten, so erteilten die heidnischen Germanen Lob und der Frühlings Erntedankopfer darzubringen zu haben, worauf noch heute der Brauch deutet, die letzte Garbe auf dem Felde abzugeben. Heidnischen Vorstellungen entspringt auch der Glaube, daß sich in dieser letzten Garbe die Roggenmöhre, der Roggenwolf oder die Guberges gezeugen haben, mythische Tiere, die durch das Getreide jähren, wenn die Ähren vom Winde bewegt werden. Beginn der Ernte, so flüchtigt der Mensch von einer Garbe in die andere, bis er sich in der letzten gefangen sieht. Im Triumph wird der unheimlich gemachte Dämon in der Garbe abgeworfen und dem Gutsbesitzer übergeben, der dafür das Getreide spendet.

Nach auch manche dieser uralten Erntebrauch mehr und mehr in Schwanden begriffen sind, so heften einzelne Sitten, die durch Ueberlieferung aus Eltern- und Väterzeit geerbt sind, in manchen Gegenden noch fest, und um so jeter burgeln diese Sitten, die den Dank für den Segen und die Danksagung auf weitere fruchtbare Jahre ausdrücken sollen, je weiter man sich aus dem Bereich der Sünde entfernt. In vielen Gegenden wird der Beginn der Ernte feierlich eingeleitet. Ein Gottesdienst für die Ähre oder auf dem Felde eröffnet die Erntearbeiten, zu der die Landwirte in ihren besten Kleidern erscheinen, und die am ersten Tage nach einem Probekchnitt beendet ist, um nach Erledigung dieser Zeremonie der Feldtagspende Platz zu machen.

Auch das Feiern und Niederlegen vor Beginn des Schneidens ist noch vielfach Brauch, zum mindesten wird die Arbeit mit einem kleinen Brauch, zu Gottes Namen, „Gott helf' dazu“, „Gott wolle“ eingeleitet. Auch eine Ansprache des Vormüders wird gelegentlich wohl gehalten, in der die mit dem Wägen und Ähren geschäftigen Schlichter und Schnittern ermahnt werden, mit reinem Herzen und reinem Sinn an die Arbeit zu gehen. Ein weiteres Stimmstück des Dankes ist auch das Lieder der drei ersten Ähren, die unter besonderen Feierlichkeiten geschnitten werden, was man gets ein Kind oder ein junges Mädchen heranzieht. Auch das Strahlen, mit der die erste Garbe gebunden wird, soll von einem Kinde gebildet sein, dem auch die Aufgabe des Garbendankes zufällt. Und wie der erste, so auch der letzte Schnitt von besonderer Bedeutung; auch hier wird oft ein Kinde oder ein junges Mädchen mit der Arbeit betraut. In dem der Schnitt beendet, so tritt nach der harten Arbeit die übermäßige Müdigkeit die Herrschaft an. Es wird gegessen und getrunken, und die Flöße macht fleißig die Hände. Bei diesen Erntedankungen werden feierliche Gesänge in der Weisergegend die Schmitzer beim Fang unter „Hilf, Hilf, Herr der Ähren“ in die Luft, die alle uralten heidnischen Ueberbleibsel eines an Boden gerichteten Dankgebets zu denken sind. Das gleiche gilt auch für die von dem ersten Schnitt geschnittenen Garbe, die ebenfalls wohl gesamt wird wie auch das Erntedankfest häufig „Nobellier“ heißt.

Der Höhepunkt der Erntedankfesten bildet das Heimfahren des letzten Sagens und des Erntedankes. Die feste der letzten Garbe und des Erntedankes haben sich bis auf unsere Tage erhalten, wenn sie auch nicht mehr wie in früherer Zeit auf den Tag des Erntebeginns festzusetzen am 24. August festgelegt sind, sondern an dem Erntedankfest gefeiert werden. An Stelle der heidnischen Dankopfer hat die christliche Kirche das

Erntedankfest gesetzt, das zumeist am Sonntag nach Michaeli (29. September) gefeiert wird.

Kleine Feuer

Am Mittwoch um 9.40 Uhr wurde Böschung 4, Budau, durch Feuermelder Feldstraße 14 alarmiert und nach der Neuen Str. 14 gewiesen. In einer Fabrik zur Herstellung von Reißbrettstiften war im Erdgeschloß durch Entzündung von Zelluloidstiften ein Brand entstanden, der durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr im Keim erstickt werden konnte. Um 9.58 Uhr konnte der Zug auf seine Wege zurückkehren.

Am gleichen Tag um 17.5 Uhr wurde Böschung 1 durch Feuermelder Otto-von-Gueride-Straße 22 nach dem Hause Otto-von-Gueride-Straße 25 angefordert. Im Treppenhaus des Vordergebäudes stand ein Verstoß unter dem untersten Treppenaufgang mit seinem Inhalt in Flammen. Die Qualmentwicklung war so stark, daß das Treppenhaus selbst und somit der Hauptzugangsweg zu allen Geschossen gefährdet wurde. Der Zug streifte ein C-Motor gegen den Brandherd vor und konnte dadurch die Gefährdung beseitigen. Um 17.41 Uhr kehrte der Zug in die Warmbereitschaft zurück.

Persönliche Eindrücke

von den Friedensverhandlungen berichtet
Viktor Schiff in seinem neuen Buche

So war es in Versailles...

Hermann Müller, Friedrich Stampfer
und Otto Landsberg gaben wertvolle Beiträge.
Erfolgreich für 4.00 Mk. gefunden in der

Buchhandlung Volksstimme

Das Jubiläum des Bucherfreies ist dem Wandern und Reisen gewidmet. Sein wie immer reich bebildeter Text stellt dem romantischen Wandern des bürgerlichen Menschen das soziale Wandern des modernen und klassenbewußten Proletariats gegenüber, das, wie Kurt Stecher in einem ausgezeichneten Aufsatz ausführt, im Dienste der sozialen Erkenntnis steht. Auch dieses Heft ist wieder vorzüglich gelungen. Als Mitglied des Bucherfreies erhältst du es umsonst!

Eine Forderung die vor dem Reichsgericht. Dem Oberpostsekretär Paul Wolff in Magdeburg sind durch eine Erbschaft 26 000 Mark zugefallen. Er wollte mit diesen 26 000 Mark möglichst schnell viel Geld verdienen und verließ den Betrag als zweite Hypothek an den Kapitän Quier in Rößler gegen einen Jahreszins von 36 Prozent. Außerdem ließ er sich Sondervergütung gewähren, und als Quier seine Zinsverpflichtungen nicht zu erfüllen vermochte, ließ er sich einen Ueberzins von 5 Mark täglich für jeden Verzugsstag vergüten. Insgesamt hatte er so schließlich eine Forderung von 54 000 statt 26 000 Mark an seinen Schuldner. Die Strafkammer in Magdeburg verurteilte Wolff wegen Wuchers zu 4 Monaten Gefängnis und 10 000 Reichsmark Geldstrafe. Zwar sei der ursprünglich geforderte Zinsfuß von 36 Prozent nicht übermäßig hoch, weil dieser Satz im Jahre 1925, als das Darlehen gegeben wurde, landläufig gewesen sei, wucherisch war dagegen die Erhebung des Verzugszinses von täglich 5 Mark, und wucherisch waren auch die weiteren Forderungen des Wolff. Wolff legte Revision beim Reichsgericht ein, die aber vom 1. Strafsenat kostenpflichtig verworfen wurde.

Unfälle. Beim Spielen glitt der Knabe Herbert Nichtenhagen, wohnhaft Stephansbrücke 16, aus und brach sich den rechten Oberarm. Auf der Oberpforte Schansee fiel der Knabe Erich Siebert, wohnhaft Leipziger Straße 30, vom Fußweg, wurde überfahren und zog sich dabei eine Oberschenkelquetschung zu. Beide Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus Subenurg. In der Schönebergstraße ließ der Stadtfahrer Wandvertreter Karl Lehmer, wohnhaft Hauptstraße 7, mit einem Omnibus zusammenstoßen und verletzte sich am Kopfe. Die unverschämte Forderung, wohnhaft Gartenstraße 9, führte im Industriegebiet bei der Einfahrt von einem Hauswagen und erlitt eine Verletzung. Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus Altkatholisch zugeführt.

Sozialdemokratische Partei

Seit dem 1. Juli. Die Genossinnen und Genossen werden arbeiten, sich an dem Umzug des Parteibüros nach dem Sonntag den 11. Juli zu beteiligen.

Unfall. Am Mittwochabend gegen 7 1/2 Uhr verjagte auf der Berliner Schansee an einem Automobil aus Leipzig die Steuerfrau. Der Fahrer verjagte den Wagen anzulassen zu lassen, doch fuhr er gegen einen Baum. Außer Reibschadungen des Wagens passierte jedoch kein Unheil weiter.

X Fahrradbahnen. Geöffnet wurden folgende Fahrradbahnen: In der Zeit vom 5. bis 9. Juli Hohepoststraße 65 ein Damenrad; am 6. Juli Al-Sabbie 6 bis 8 Herrentrad Brennabor Nummer 120030; am 8. Juli Breiter Weg 168 Herrentrad Goride; am 8. Juli Schwerfegerstraße 23 Damenrad Goride Nr. 742248; Dubignonstr. 12 Kinder-Damenrad Janss; Walter-Mathena-Straße 32 Damenrad Janss; am 9. Juli Breiter Weg 213a Herrentrad Goride Imperial; Uranienstraße 12 Herrentrad Dürkopp Nr. 804799. Schriftliche Angaben über die Läden und den Verbleib der Räder erbitet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 219 und 262.

Aus andern Stadtverwaltungen

* Junggesellensteuer in Gotha? Zur Sanierung der recht schwachen Finanzen der Stadt Gotha sollen nach einem Beschluß der Stadtverwalter die Junggesellen in erheblichem Maße herange-

zogen werden. Wenn die Junggesellen bis zur Erreichung des 30. Lebensjahres nicht geheiratet haben und über ein Einkommen von 3000 Mark jährlich und darüber verfügen, sollen sie eine Steuer von 30 Mark pro Monat an den Stadtschatz entrichten. Die Durchführung dieser Junggesellensteuer ist jedoch vorläufig noch auf Schwierigkeiten gestoßen, da das Reichsfinanzministerium gegen die Steuer Einspruch erhoben hat. Die Stadtväter haben nunmehr gegen diesen Einspruch Protest eingelegt mit der Begründung, daß das Reichsfinanzministerium nichts gegen die vom Thüringischen Staate geplante Kopfsteuer einzuwenden hatte, die schließlich ebenso wie die Gothaer Junggesellensteuer die Steuerhoheit des Reiches berührt. Wie sich der Reichsfinanzminister zu diesem Einwand stellen wird, bleibt abzuwarten. Vorläufig haben also die bedröhten Gothaer Junggesellen noch eine Gnadenfrist.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

R. S. Republik Altkatholisch-Friedrichstadt. Am Freitag den 12. Juli, abends von 7 bis 10 Uhr, Schießen in Altkatholisch (Endstation Leipziger Straße). Die Kameraden der Abteilung Budau sowie die Jugendkameraden beider Abteilungen sind hierzu eingeladen.

Ganzortell Magdeburg-Anhalt. Montag den 15. Juli, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung bei Ed. Holz Nachf., Fischerstraße. Vollständiges Erscheinen ist Pflicht.

Abteilung Altkatholisch. 1. Zug 1. bis 4. Kameradschaft morgen Freitag 20 Uhr Versammlung im „Belvedere“, Fürstenwall. Referent: Kamerad Dierckh.

Abteilung Kameradschaft Altkatholisch. Am Sonnabend den 13. Juli Ausfahrt nach Mohlau zur Ebert-Gedenkfeier. Die Abfahrt erfolgt Punkt 5.30 Uhr abends vom Jakobikirchplatz.

Abteilung Neue Heimat. Morgen Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung im „Wintergarten“. Zur Einweihung der Bundesfahne tritt die Abteilung Sonntag den 14. Juli, 13.45 Uhr, am „Wintergarten“ an.

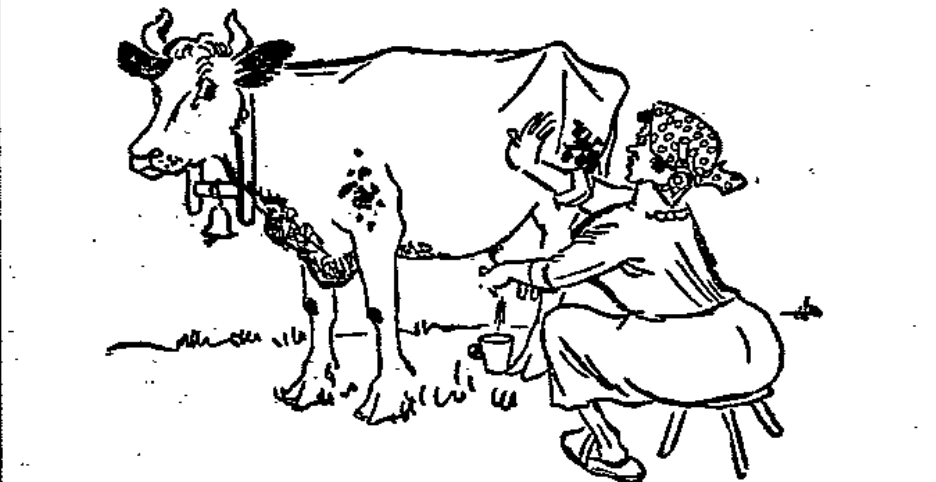
Abteilung Alte Heimat. Sonntag den 14. Juli, 1.30 Uhr, Auftreten der gesamten Abteilung; Nachhitzer mit Räubern. — Montag den 15. Juli, 20 Uhr, bei Minister Vorstands, Zug- und Gruppenführer wichtige Sitzung.

Abteilung Südost. Morgen Freitag 20 Uhr Versammlung bei Hoffmeier. Wichtige Tagesordnung.

Abteilung Remsdorfer Reform. Am Sonnabend den 13. Juli großes Kinderfest im „Wintergarten“. Abmarsch 15 Uhr von „Wintergarten“ Hof, von Reform 15.30 Uhr Heckenweg. Anschließend Sommerfestball. — Am Sonntag den 14. Juli treffen sich die Kameraden auf dem Staatsbürgerplatz um 15 Uhr und schließen sich Subenurg an.

Abteilung Remsdorfer Reform. Sonnabend den 13. Juli, 20 Uhr, Sommerfestball im Säulens Gesellschaftshaus. Eintritt 60 Pf. Gäste willkommen. Die Altkatholisch-Republik Altkatholisch, Friedrichstadt, Budau, Alte Heimat und die Reichsbannerjugend treffen sich morgen Freitag abends von 7 bis 10 Uhr in Altkatholisch, Salfer Straße 1 (Endstation Leipziger Straße), zum Schießen; anschließende wichtige Versammlung. Ein Mitglied des Vorstandes und der Gauvorsitzende sind anwesend.

Wie wird das Wetter am Freitag?



Im ganzen trocken, Temperaturen noch weiter steigend.

Die Luftdruckverteilung hat sich in den letzten 24 Stunden nicht viel geändert: eine Depression liegt bei Island und ein abgeschwächtes Hochdruckgebiet über Mitteleuropa. Hier hat sich wärmere Luft von Südwesten her gegen das Küstengebiet vorgezogen und bereits Jütland erreicht. Infolgedessen liegen die Temperaturen in der Ebene heute morgen (Donnerstag) etwa 4 Grad höher als gestern. Die Berge zeigen die gleiche Temperatursteigerung. Auch die Schneeflocke ist nun warm geworden. In Deutschland ist es trocken geblieben, und es sind auch in der nächsten Zeit höchstens örtlich eng begrenzte Gewitterbildungen zu erwarten. Die Temperatur wird noch weiter ansteigen und vielleicht bald wieder 30 Grad erreichen. — Auf der Südseite der isländischen Depression laufen kräftige Luftdruckwellen von Südwest nach Nordost, die Britannien kräftige Regenfälle bringen. —

Ausichten für Freitag und Sonnabend. Im ganzen trocken, Temperatur noch weiter ansteigend. Bei schwacher Luftbewegung auch nachts sehr mild.

Wasserstände

Ort	Erbe	Wuchs	Fall	Eintritt und Geale	Wuchs	Fall
Rimbürg	11.7.	+0,32	—	Großlicht	11.7.	+0,68
Brandeburg	—	+0,30	—	Trotha Wp.	—	+1,40
Melk	—	+0,60	—	Bernburg	—	+0,56
Seimritz	—	+0,78	—	Salze Oberpeg.	—	+1,42
Küßitz	—	+0,47	—	Salze Unterpeg.	—	+0,66
Dresden	—	-1,02	0,04	Gritzschue	—	+0,11
Torgau	11.7.	+0,06	0,30			
Wittenberg	—	+1,82	0,13	Brandenburg		
Kölsan	—	+0,90	0,11	Oberpegel	10.7.	+2,04
Afen	—	—	—	Brandenburg		
Barby	—	+0,80	0,18	Unterpegel	—	+0,66
Magdeburg	—	+0,66	0,15	Rathenow	—	+1,40
Zangermünde	—	+1,18	0,11	Oberpegel	—	+1,40
Wittenberge	—	+0,75	0,05	Rathenow	—	+0,10
Senz	—	—	—	Unterpegel	—	+1,24
Dömitz	—	+0,32	0,02	Havelberg	—	—
Dalchau	—	—	—			
Boizenburg	—	—	—	Eger und Moldau		
Hohnstori	—	+0,30	0,04	Kamat	11.7.	+0,39
				Mildau	—	-0,24
Düben	10.7.	-0,02	—	Saun	—	-0,92

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

Buchwesen. Hofmann, W.: Die Praxis der Volksbibliothek. 1926.
Geschichte. Dietrich, F.: Politische Geschichte des neuen deutschen Reiches. Bd. 1 u. 2. 1925-1927.
Kunst. Theater. Schoma, H. u. P.: 150 Jahre Bayerisches Nationaltheater. 1928. — Epode: Briefwechsel. 1928.
Literatur. Frobenius, E.: Erzählungen aus dem Weisjudentum. 1922. — Gebell, F.: Ein Lebensbild. Herausgegeben von W. Bloch-Wünschmann. 1927.
Naturwissenschaften. Mad, G.: Karl Friedrich Gauß und die Seinen. 1927. — Unterwies, H.: Rigobova. Aus dem Leben eines Geistes. 1925.

Gegen Schimmel u. Gärung

werden alle für den Winter eingemachten Früchte sicher geschützt, wenn man sie mit

Dr. Oetker's Einmache-Hülfe

einmacht. Es ist das einfachste, billigste und trotzdem ausgezeichnete Verfahren. — 1 Päckchen von Dr. Oetker's Einmache-Hülfe für 7 Pfennig genügt, um 10 Pfund eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade, Fruchtjäfte, Gurken usw. haltbar zu machen.

Gebrauchs-Anweisung ist jedem Päckchen aufgedruckt.

Dr. August Oetker, Bielefeld

Dr. Oetker's Einmache-Rezepte erhalten Sie kostenlos in den einschlägigen Geschäften. Verlangen Sie ebenfalls selbst „Dr. Oetker's farbig illustriertes Rezeptbuch“, Ausgabe F (Preis 15 Pfennig) und „Dr. Oetker's Schulkochbuch“ (Preis 30 Pfennig). Sie schöpfen daraus eine Fülle von Anregungen zum Backen, Braten und Kochen. Wo nicht erhältlich, sind die Bücher gegen Einsendung in Marken von mir direkt zu beziehen. —

Nachrichten aus der Provinz

Liebestragödie in Calbe an der Saale

Am Mittwoch nachmittag 3 Uhr vergiftete sich der Schloffer Walter Kuhnert auf dem St.-Laurentii-Friedhof mit Schwefelsäure. Das Motiv zur Tat soll in unglücklicher Liebe zu suchen sein. Da der Tod bisher nicht eingetreten ist, wurde K. dem städtischen Krankenhaus überwiesen. In seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Tat beging K. in dem Moment, da die irdischen Reste seiner Braut, die sich am Sonnabend mit Leuchtgas vergiftet hatte, der Erde übergeben wurden.

Hausfuchungen in Westeregeln

Am Mittwoch weilten unter der Leitung des Kriminalkommissars Paul Lachl Kriminalisten von der Landes-Kriminalstelle Magdeburg in Westeregeln und führten bei einer Anzahl von Einwohnern Hausfuchungen durch nach dem Vorhandensein von Werkzeugen. Mehrere Werkzeuge wurden beschlagnahmt. Die Hausfuchungen stehen mit den Diebstählen im Rathaus im vergangenen Jahr in Verbindung.

Feuer auf einem Eibahn

Bei der Durchfahrt durch Tangermünde geriet auf der Elbe ein von Hamburg kommender, mit Riketten beladener Lastkahn in Brand. Das Feuer konnte im Hafen, nachdem die Ladung gelöscht war, rasch erstickt werden, noch bevor größerer Schaden entstanden war. Als Entstehungsurache nimmt man Selbstentzündung der leicht brennbaren Ladung an.

Polizeiknüppel für die Landjägerei

Wie der „Amtliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, werden die Landjägereiämter demnächst mit dem Polizeiknüppel dienstlich ausgestattet werden. Er ist neben dem Seitengewehr und der Pistole zu tragen und von den berittenen Beamten nur dann als Dienstwaffe zu führen, wenn sie ihren Dienst zu Fuß verrichten. In einem Rundschreiben ermahnt der Minister des Innern, alle Beamten schon jetzt in den Dienstversammlungen über den Gebrauch des Polizeiknüppels eingehend unterweisen zu lassen. Der Unterricht an den Landjägereischulen ist auch auf die Handhabung des Polizeiknüppels auszudehnen.

Kreis Wanzleben

Eggersleben

Gemeindevertreter-Sitzung. Neu eingeführt und vom Gemeindevorsteher Gen. Wodendick bepflichtet wurde der Landwirt E. Dankwirth. Beschlossen wurde, den Bau einer Fußgängerbrücke am Sportplatz über die Bode der Firma Wachen (Magdeburg) zu übertragen. Dem allgemeinen Wunsch und Bedürfnis, daß die Brücke so rasch wie möglich hergestellt würde, wurde dadurch Rechnung getragen. Die Brücke wird, aus Eisenkonstruktion bestehend, ohne Pfeiler die Bode überspannen. Die Kosten dieses Baues betragen 7450 Mark und sollen durch eine Anleihe gedeckt werden. Der Gemeindevorsteher wurde ermächtigt, Verhandlungen zur Erlangung einer solchen Anleihe zu führen. Es soll versucht werden, aus dem Dotationsmittelfonds der Provinz eine Beihilfe zu bekommen. Dem Stellmacher Kötter wurde auf seinen Antrag eine Baupfelle zu den üblichen Bedingungen verkauft. Abgelehnt wurde der Antrag des Gastwirts Lehmann, die Einführung einer Hodersteuer betreffend. Gemeindevorsteher Genosse Wodendick mandatierte sich dann, gegen die Schreibe des „General-Anzeigers“ und legte die Gründe noch einmal klar, welche die Gemeinde veranlaßt haben, Beiträge zur Deckung der Kosten für die Wullenhaltung zu erheben.

„Keine Viehsteuer in Eggersleben.“ Unter dieser Überschrift bringt der „General-Anzeiger“ einen Artikel, der bewußt oder aus Unkenntnis ein ganz falsches Bild der von der Gemeindevertretung beschlossenen Wullenordnung gibt. Nicht um die Schaffung einer neuen Steuerquelle handelt es sich, sondern um die Erhebung von Beiträgen gemäß § 9 des Kommunalabgabengesetzes zu einem gemeinnützigen Unternehmen. Die Kosten der Gemeindevullenhaltung sollten prozentual pro Kuh umgelegt werden. Das bedeutet nachweisbar eine bedeutende Entlastung der kleineren und mittleren Landwirte, die auch alle mit dieser Maßnahme einverstanden sind. Sturm gegen die geplante Einführung liefern nur einige Großgrundbesitzer. Daß der Erlaß dieser Ordnung ein „wunderliches Ergebnis“ ist, ist wohl nur die Meinung des Artikel-Schreibers, denn sonst versteht man nicht, daß die Landwirtschaftskammer, die Berufsvertretung der Landwirtschaft, diesen Entwurf so warm befürwortet hat. Weiter schreibt der „General-Anzeiger“, daß der Ertrag aus dieser Gebühr „in erster Linie“ zur Deckung der Kosten für die Wullenhaltung verwendet werden soll. Wozu sollen denn die einkommenden Gelder weiter verwandt werden? Bemerkenswert ist noch die Behauptung, daß der Minister des Innern diese Maßnahme unterjagt habe, wozu die Gemeindevverwaltung bis heute noch keine Kenntnis hat. Das läßt aber vielleicht auf bessere Beziehungen des Artikel-Schreibers zum Ministerium des Innern schließen.

Kreis Jerichow 1

Sommern

Einbruch ins Schützenheim. Dem Schützenheim Waldfrieden wurde von Unbekannten ein Besuch zu unpassender Stunde zuteil. Es sollen Behälter und Schränke gewaltsam geöffnet worden sein. Da dort nichts Wertvolles aufbewahrt wird, hat sich der Besuch nicht gelohnt. Eine Wiederholung wird also wohl ausbleiben.

Stadtkreis Burg

Die Ferienspiele der Arbeiterwohlfahrt. Wie in den Jahren vorher, hatte es die Arbeiterwohlfahrt auch in diesem Jahr übernommen, für die Kinder während der Ferien auf dem Sportplatz in der Kolonie Ferienspiele zu veranstalten. Es soll einmal damit begreift werden, die Kinder von den Fahrnissen der Straße fernzuhalten, aber auch des Kindes Körper und Geist sollen in der frischen Luft gestärkt und gefördert werden. Täglich tummeln sich rund 500 Kinder jedes Alters und Geschlechts in der freien Natur unter der Aufsicht des Genossen Spenowitsch und Genossinnen von der Arbeiterwohlfahrt. Spielgeräte der verschiedensten Art wurden von den freien Sportverbänden und der Firma Parfadt zur Verfügung gestellt. Partei, Gewerkschaften, Reichsbanner, das städtische Wohlfahrtsamt, die Notgemeinschaft und andre Verbände haben der Arbeiterwohlfahrt zur Durchführung der Ferienspiele Mittel zur Verfügung gestellt. Soweit die Mittel ausreichen, werden auch Speisungen vorgenommen. Wer freudige Kinder sehen will, der sollte sich das Treiben der Jugend einmal ansehen in der Zeit von morgens 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Es sind auch noch einige Ausflüge in die nächste Umgebung von Burg geplant.

Unsre Arbeiterjugendgruppe hat sich bei der Ausgestaltung des Frauentreffens in Wiedersich besonders hervorgetan. Die Jugend wird auch zum Freizeitertreffen im August in Burg mit einem Programm aufwarten. Jetzt heißt es für sie, noch fleißig zu üben. Wer die Darbietungen der Arbeiterjugend in Wiedersich gesehen hat, weiß, daß die jungen Menschen von einem großen Eifer befeuert sind. Nur weiter so! Auch ihr seid ein wichtiges Glied in der Kette der Arbeiterbewegung.

Reform des Pachtrechts

Fortschrittliches Gesetz geplant - Widerstand der Verpächter

Am 30. September 1929 verliert die jetzt geltende Pachtordnung ihre Gültigkeit. Für eine Neuordnung haben die beteiligten Ministerien Grundlinien aufgestellt, die vor allem darauf hinarbeiten, den Pächterstand gegenüber den Verpächtern mehr als bisher zu schützen. Das Bestreben ist berechtigt. Der Pächter ist der schwächere Vertragspartner; er verfügt auch in der Regel über wenig Kapital, und damit mag es zusammenhängen, daß die Zahl der Pachtbetriebe, verglichen mit den Eigenbetrieben, seit 1907 ständig zurückgeht. Vor allem hat die unsichere Rechtslage dem Pächterstand geschadet. Deshalb will man jetzt, nachdem man vier vorläufige Reichspacht-Schutzordnungen verabschiedet hat, endlich zu einer Dauerregelung kommen. Es soll Mühe in die Pachtbetriebe einziehen, damit sich die Produktion ohne jede Störung entwickeln kann.

Natürlich haben die Verpächter an einer solchen Neuordnung kein Interesse. Sie versuchen sie zu hintertreiben. Der Reichsverband landwirtschaftlicher Verpächter und Grundbesitzer hat dem auch fertigtgebracht zu behaupten, daß es sich „beim Kampf um das neue Pachtrecht um den Gegensatz zwischen individualistischer und sozialistischer Weltanschauung handle, wodurch die Pachtfrage eine Bedeutung gewinne, die weit über den Rahmen eines Sondergesetzes hinausgeht“.

In dem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf ist besonders der § 12 von großer Wichtigkeit. Er besagt, daß Aufwendungen für eine zweckmäßige

Verbesserung des Pachtgrundstücks

(Bereicherung des Bodens mit Nährstoffen, Vornahme von Ent- und Bewässerung, Viehkultur, Schaffung besonders wichtiger Kulturen, wie Weinbergs-, Hopfen- und Weidenanlagen) vom Verpächter nach Beendigung der Pacht so weit zu ersetzen sind, wie sie den wirtschaftlichen Wert des Grundstücks erhöhen. Auf Antrag des Pächters kann das Pachtamt auch die Zustimmung zu wirtschaftlichen Verbesserungen geben, wenn der Verpächter sich weigern sollte. Jedoch darf das Pachtamt diese Zustimmung nicht aussprechen, wenn in dem Augenblick, wo der Antrag gestellt wird, drei Viertel der vereinbarten Pachtdauer abgelaufen oder das Pachtverhältnis bereits gekündigt ist.

Die Vorteile einer solchen Regelung liegen auf der Hand. Nach der üblichen Vertragspraxis wurden bisher Ausgaben für Meliorationen, bauliche Anlagen usw. nicht vergütet. Dadurch wurde ohne Zweifel der Pächter geschädigt. Daraus ergab sich zwangsläufig, daß der Pächter gegen Ende der Pachtzeit über-

haupt nichts mehr für die Bodenverbesserung tat bzw. regelrechten Raubbau trieb. Es trat während dieser Zeit in vielen Betrieben ein regelrechter Verfall ein. Der neue Pächter brauchte Jahre, um die Schäden einigermassen zu beseitigen. Diese Wellenbewegung in der Betriebsintensität ist wohl der größte Uebelstand unsrer landwirtschaftlichen Produktion.

Der neue Gesetzentwurf enthält auch Bestimmungen über die Kündigung des Pachtverhältnisses. Eine Kündigung durch den Verpächter kann erfolgen, wenn das Pachtgrundstück größer als 20 Hektar ist oder das Pachtverhältnis bei Landgütern mindestens 9 Jahre und bei andern Grundstücken mindestens 3 Jahre bestanden hat. Kündigung ist auch möglich, wenn sich der Verpächter bereit erklärt, dem Pächter

ein angemessenes Abzugsgeld zu zahlen,

das die Nachteile ausgleicht, die dem Pächter durch Aufgabe der Pacht und den Abschluß eines neuen Pachtverhältnisses entstehen. Man ist hier der Auffassung, daß es genüge, wenn der Verpächter dem Pächter ein Abzugsgeld in Höhe der Jahrespacht zahlt. Diese Bestimmung gilt nicht für Güter, die eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von 100 Hektar und mehr haben.

Der § 53 des Gesetzentwurfs befaßt sich mit den Heuerlingsbeiträgen und stellt fest, daß die zu leistenden Arbeiten im Pachtvertrag selbständig und nach Art und Umfang bestimmt bezeichnet werden müssen. In allen Fällen, wo das nicht geschieht, entscheidet das Pachtamt. Für die im Pachtvertrag vereinbarten oder sonstwie festgestellten Arbeits- und Unterhaltungsleistungen ist die ortsübliche Vergütung zu entrichten. Der zeitliche Umfang der Arbeitspflicht ist so zu bestimmen, daß nur die Zahl der Tage angegeben wird, an denen in den einzelnen Jahreszeiten wöchentlich zu arbeiten ist. In welchen Tagen jedoch gearbeitet werden soll, bestimmt im einzelnen der Verpächter; er hat das unter billiger Berücksichtigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse des Pächters zu tun. Auch ist eine Milderung der Arbeitspflicht für Heuerlingsfrauen im Entwurf vorgesehen.

Ohne Zweifel bringt das Gesetz große Fortschritte, und hoffentlich wird das Sturmlaufen der Verpächter-Organisationen gegen die Neuordnung der Reichsregierung nicht abhalten, das zu tun, was im volkswirtschaftlichen Interesse schon längst hätte getan werden müssen. Wenn wir berücksichtigen, daß z. B. in Westfalen 70 000 Pächter von 90 Großgrundbesitzern in jeder Weise abhängig sind, dann wird jedem Einseitigen die Dringlichkeit einer dauernden Pachtreform klar.

Kreis Calbe

Ellen

Das letzte Geleit. Am Mittwoch nachmittag haben wir unsern langjährigen Genossen Karl Nothe zur ewigen Ruhe getragen. Ein langer Zug bewegte sich hinter dem Sarge. Die Partei, das Reichsbanner, der Arbeiter-Turnverein und der Reichsbund der Kriegesbeschädigten haben daran teilgenommen. Am Grabe sprach der Genosse Schwaneberg (Köthen). In trefflichen Worten wurde die rastlose Tätigkeit des so unerwartet Verschiedenen bezeugt. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Vom Arbeitsamt. Am letzten Sonnabend kamen Unterstützungen zur Auszahlung an 113 männliche und 10 weibliche Erwerbslose. Vom Wohlfahrtsamt werden ebenfalls noch 25 bis 30 Personen unterstützt.

Von den Arbeiter-Turnern. Die Versammlung des Arbeiter-Turnvereins Freispaß war gut besucht. Zehn Neuaufnahmen konnten wieder vorgenommen werden. Bekanntgegeben wurde, daß der Männerturnverein von 1888 seinen Austritt aus dem Bund erklärt hat. Die Gründe sind noch unbekannt. Am 4. August findet in der Badeanstalt im Kaiserwerder das Schwimmfest statt. Gleichzeitig soll diese Veranstaltung als Bezirks-Wasserübung der Arbeiter-Samariter gelten. Zum Schluß wurden die Mitglieder aufgefordert, bei jeder Gelegenheit das Bundesabzeichen sichtbar zu tragen.

Eine gemeinsame Versammlung der Arbeitsinvaliden und des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten fand im „Berliner Hof“ statt. Die Stadt war durch den Leiter des Wohlfahrtsamtes, Genossen Jung, vertreten, für den Magistrat waren noch Genosse Ende und vom Stadtvorstandeskollegium unser Genosse Franz Stöcker sowie drei andre Vertreter anwesend. Als Referent waren anwesend Ebberich vom Gauvorstand der Kriegesbeschädigten und Müller vom Gauvorstand der Arbeitsinvaliden. Zuerst wurde das Andenken des tödlich verunglückten Karl Nothe durch Erheben von den Pläken gelehrt. „Sozialpolitische Forderungen des Reichsbundes 1929“ referierte Kamerad Ebberich. Genosse Müller sprach über „Sozialpolitische Forderungen des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden“. Starke Beifall ward den beiden Rednern zuteil. In der Diskussion meldeten sich einige kommunistische Stadtverordnete, die natürlich wieder etwas auszuweisen hatten. Ihnen ward aber durch die Referenten eine gehörige Abfuhr zuteil, so daß sie es kaum noch einmal versuchen werden, als Vorkämpfer aufzutreten. Genosse Jung gab ebenfalls einen ausführlichen Bericht von der Tätigkeit des Wohlfahrtsamtes. Auch viel Unerquickliches kam hierbei zur Sprache. Am Schluß der anregenden Versammlung ward der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß bald wieder eine gemeinsame Versammlung einberufen werde.

Barba

Anruf der Kinder. Spielende Kinder benutzen die Baustelle in der Straße B, wo der Lichtfamilienwohnhausebau der Stadt errichtet wird, als Turnplatz. Sie turnen auf dem noch frischen Mauerwerk herum und richten durch das Herunterreißen des Mauerwerks nicht nur Schaden an, sondern laufen auch Gefahr, da die Baustelle nach dem Verlassen der Handwerker unbeaufsichtigt ist, durch herabfallende Mauersteine verletzt zu werden.

Das Dornburger Schloß drohte zu verfallen, da der jetzige Bewohner nicht in der Lage ist, die erforderlichen größeren Reparaturen ausführen zu lassen. Die Dachreparatur erfordert allein den Betrag von 80 000 Mark. Erfreulich ist, daß jetzt der anhaltische Staat die Instandsetzung und Erhaltung des historischen Schlosses übernehmen und nach Ausführung der Instandsetzungsarbeiten Schloß und Park der Allgemeinheit zugänglich machen will. Die frühere Ausstattung des Schlosses, die sich jetzt teilweise im Zerfall befindet, soll wieder nach dem Dornburger Schloß zurückgebracht werden.

Falsches Gerücht. Die Zahl von kranke Schulkindern, die in Erholungsheime geschickt werden, soll in Barby verhältnismäßig gering sein. Das ist ein falsches und dummes Gerücht. Die Stadt hat sich dauernd in den letzten Jahren bemüht, den kranken und schwachen Kindern durch Verweisung in Erholungsheime zu helfen. Man soll nur nicht vergessen, daß während der Masernepidemie im vorigen Jahre die Aufnahme von Barbyter Kindern monatelang gesperrt war.

Lichtversorgung des Neubaugebietes. Die Arbeiten zur Elektrizitätsversorgung des Bahnhofsviertels, die in letzter Zeit nicht recht voranzogen, so daß sich der interessierten Bürger bereits eine große Unruhe bemächtigte, sollen ab 11. Juli wieder fortgesetzt werden, so daß zu hoffen ist, daß zum Winter doch noch sämtliche Anlagen hergestellt sein werden.

Der Unterbezirk Dessau der Arbeiterlänger hielt am Sonntag hier ein Sangesfest ab, das viele Sangesfreunde nach Wanzleben und auch die breite Öffentlichkeit interessierte. Das Konzert auf dem Markt war eine Veranstaltung von starker Wir-

kung, was sowohl die Leistungen der Männerchöre als auch die Darbietungen der gemischten Chöre betrifft. Bürgermeister Genosse Ohlen ließ es sich nicht nehmen, die Gäste zu begrüßen. Nach einem fröhlichen Nachmittags führen die Dessauer mit einem Dampfzug wieder heim.

Siddendorf

Der Frauenabend war schlecht besucht. Die Genossinnen dürfen sich an ihren Abenden durch nichts abhalten lassen. Der Ferienausflug der Arbeiterwohlfahrt soll nach dem Volkspark in Stahfurt durchgeführt werden. Die endgültige Regelung erfolgt im nächsten Frauenabend am 19. Juli. Voraussichtlich findet der Ausflug am Dienstag den 23. Juli statt. Genossin Seiler schloß den harmonisch verlaufenen Abend mit der Aufforderung, den nächsten Frauenabend ausnahmslos zu besuchen.

Troshe

Wasserleitung. In unserm gestrigen Bericht wurde unter andern Stellung genommen zu einem Artikel der „Schönebecker Zeitung“. Es handelt sich um die gleichfalls am Ort erscheinende „Tageszeitung“.

Förderstedt

Frauengruppe. Die Vorsitzende gab bekannt, daß nach den großen Ferien eine vierwöchige Schulpflicht erfolgen soll. Die Vorbereitungen sind von der Arbeiterwohlfahrt bereits getroffen. Genossin Schulze gab den Kassenbericht. Angeregt wurde, einen Ferienausflug mit den Kindern zu veranstalten. Da die Anregung Weisfall fand, schlug Genosse Lorenz vor, im Auto nach Calbe zu fahren. Nach eingehender Besprechung wurde dieser Vorschlag gutgeheißen. Der Ausflugstag ist der 17. Juli. Die Kinder, die daran teilnehmen wollen, sollen sich mit einer Marke versehen. Marken bei der Genossin Schmitt und auch im Konsumvereinslager unentgeltlich. Die Marken sollen dazu dienen, daß wir die Verpflegung der Kinder vorher anmelden können. Genossin Schmitt äußerte den Wunsch, daß sich auch die Genossinnen beteiligen möchten. Dann wurde noch die letzte Gemeindevorsteher-Sitzung besprochen. Die Arbeit unserer Gemeindevorsteher wurde alleseitig gutgeheißen. Mit dem Wunsche, für die bevorstehenden Gemeindevahlen eifrig tätig zu sein, schloß die Vorsitzende die Versammlung.

Schönebeck

Unterjochlagung. Weil er sich als Kassierer an Geldern berriff, die ihm nicht gehörten, und außerdem 100 Mark von einer Behörde abhob und ebenfalls für sich verbrauchte, wurde der bisher unbestrafte Kr. zu einer Geldstrafe von 135 Mark verurteilt.

Kreis Wolmirstedt

Schnarsleben

Banalismus auf dem Friedhof. Auf Anregung unsrer Genossen in der Gemeindevertretung hat der Amts- und Gemeindevorsteher Freitag den ziemlich verwahrlosten Friedhof und den Irenenhain sehr gut herrichten lassen. Leider zerfielen unniße Hände in letzter Zeit vielfach den Gräberfriedhof. Frau Anna Herwig hat eine Belohnung ausgesetzt für die Nennung des Täters. Die Verwaltung der Gemeinde bittet alle Einwohner, die fernere Verunstaltung des Friedhofs zu verhindern.

Kreis Neubaldensleben

Barthe

Eigenartige Staatsfestsetzung. Unsre Gemeindevorsteher hatten in der letzten Woche wieder ihre großen Tage. Es wurden zwei Sitzungen abgehalten, die von ziemlich langer Dauer waren. In der ersten Sitzung wurde der Frau Schalklan festgestellt, Einspruch war in der gesetzlichen Frist nicht erhoben worden. Infolgedessen galt der Etat für angenommen. Es muß uns wundern, daß Vorsteher Kufensbach den Etat nicht beraten ließ. In einer der Sitzungen las er die einzelnen Summen vor mit dem Bemerken, daß die Gemeindevorsteher sich überlegen sollten, ob sie den Etat annehmen wollten oder nicht. Wenn nicht, dann müßten sie Einspruch erheben. Wir sind aber Meinung, daß den Gemeindevorstellern Gelegenheit gegeben werden muß, den Etat in Gemeindevorsteher-Sitzungen förmlich zu beraten.

Der Etat schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 1 800 000 Mark ab. Dabei ist zu bemerken, daß die Gemeindevorsteher zur Grundbesitzsteuer um 25 Prozent herabgesetzt wurden. Die Zuschläge betragen nun 75 Prozent für bebauten und unbebauten Grundbesitz. Unsre Genossen stimmten dem Etat zu mit der Begründung, daß in nächster Zeit auch einmal an den Umbau des Gemeindevorsteherhauses gedacht werden müsse. Wenn man in der Lage ist, Steuern zu zahlen, dann soll man dabei die notwendigen Ausgaben für das Allgemeinwohl nicht vergessen. Genosse Kufensbach hat darauf hingewiesen, daß es doch richtiger sei, die Gemeindevorsteher in der bisherigen

Form zu belassen, zumal die Gemeinde mit der Stilllegung der Zigarettenfabrik und infolgedessen...

mit erhöhten Wohlfahrtslasten rechnen muß. Der Eintragung einer Schenkung wurde zugestimmt; es soll in dieser Angelegenheit mit der Gemeinde...

Die zweite Sitzung wurde außerordentlich in die Länge gezogen. Am längsten dauerte die Beratung der Kanalarbeiten. Es waren sieben Kostenschläge eingegangen. Nach Ansicht der Meisten war das Angebot der Firma...

Schüler Arbeitslosen beschäftigt werden. Vertreter F. Rog von der Rechten hatte einen Antrag gestellt auf Bewilligung von Mitteln für das Kinderfest der Schützengesellschaft. Hier erregten sich die Gemüter...

Aus der Altmark

Schon wieder ein Autouzusammenstoß. In der Gefahrenzone Sandstraße-Magdeburger Straße ereignete sich wieder ein Autouzusammenstoß. Das Auto eines Magdeburger Kaufmanns fuhr in der Richtung zum Rathaus...

Kau noch etwas zum Thema Unfälle. Die Polizei ist immer noch an der Stelle, wenn ein Zusammenstoß erfolgt ist, um die Schuldigen festzustellen, was nicht immer so leicht ist wie in diesen Fällen...

Leichtsinziger Motorradfahrer. Auf welche leichtsinnige Art junge Menschen sich und andere in Gefahr bringen, zeigte am Dienstag wieder ein Fall. Eine vom Bahnhof her kommende Person...

Ein Fall in der Straßenszene. Einen starken Ausreißer konnte in der Nacht der Nachwachsewaite E. einfangen, als er die Geschäftszone entlang ging. In der Straßenszene entlockte er einen 2 Pfund schweren Kal. Er war sicher einem Täter entsprungen.

Das Schleudern geriet der Einweisung eines Radfahrers. Dabei schloß der Wagen gegen einen Baum. Durch die Verletzung der Handgelenke erlitt der Fahrer Verletzungen am Kopf.

Schicksal. Auf Sienzslager hat bewirte Förster Schulz eine angelegene Mide, die zwei Rigen bei sich hatte. Durch sein Herablassen wurde er genau feststellen, daß die Verletzung von einem Kleindalberggeschloß herabtrat.

Das Brandstiftung? Vom Landgericht Stendal wollte am Dienstag ein Untersuchungsrichter hier, der über die Ursache des im vorigen Monat bei dem Grundbesitzer Scheling angebrochenen Brandes Ermittlungen anstellte. Nach diesen wurde der Arbeiter F. Reddhi aus Groß-Schöden als Brandstiftungsverdächtig festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

Der Tod bei der Arbeit. Nach der Mittagpause hatte der Arbeiter Walter Rogge seine Tätigkeit eben wieder aufgenommen, als er tot zu Boden sank. Ein Herzschlag hatte dem jungen Leben ein vorzeitiges Ende bereitet. Er gehörte seit mehr als Jahresfrist dem Vorstande des Handwerkerbundes an und sein Rat wurde dort allgemein geschätzt.

Dieß und das von der Polizei. Auf dem jetzt als Promenade freigegebenen Friedhof vor dem Altherdort wurde ein fast neues Fahrrad gefunden, von dem das Vorderrad sowie Mantel und Schläuche des Hinterrades abmontiert waren. Das Rad war angehängelt gewesen, weshalb es der Dieb, dem es wohl nicht gelungen war, das Schloß zu sprengen, zurückließ. Als Eigentümer wurde ein Radfahrer aus Preßler festgestellt, dem es während des Zurechtstehens aus einer Gastwirtschaft entwendet worden war. Ein sich bei der Polizei obdachlos melbender Radfahrer wurde festgenommen, da er von Schwärmerin aus wegen Diebstahls gesucht wurde. Die Polizei scheint sich mit der Festnahme des Radfahrers nicht gut zu finden, denn erst am Sonntag machte ein Beamter vom Gummifabrik Gebrauch. Ein Teil der Leute war auf ihn eingebracht. Als nun am Mittwoch...

ten belästigt hatten, in Schutzhaft genommen werden sollten, widerstehen sich diese, und es gelang nur mit Gewalt, sie zur Vernunft zu bringen.

Stadtkreis Stendal

35 Jahre Freie Sängerschaft. Die Kunst dem Volke. So dachten schon vor 35 Jahren die Begründer des Vereins, der sich heute Freie Sängerschaft nennt. Am Jubiläumstag durfte der Verein mit Stolz rückwärts halten und feststellen, daß die Saat von damals herrlich aufgegangen ist und reiche Früchte getragen hat. Auch vom Bürgerturn hat sich der Verein Achtung abgerungen. Am Sonntag wurde das 35jährige Bestehen würdig gefeiert. Die in allen Teilen gut verlaufene Veranstaltung war ein weiterer Schritt vorwärts im Siegezug des Arbeitergesanges.

Den Auftakt gab am Sonnabend der Niederabend des Kinderchors Arion aus Wittenberge. Der geräumige Saal von Klinkow war voll besetzt. Wer hört auch nicht auf den Ruf der Freien Sängerschaft? Blödsinn verstummt jedes Gespräch. Auf der Bühne stehen etwa 100 Kinder und schauen mutig in den Saal. Trotz der vielen glühenden Örlampen. Mädchen und Jungen sind es, verschiedenen Alters, manche noch recht kindlich anmutend. Bald aber merkt man, daß diese große Schaar von Selbstzucht durchdrungen ist. Das machte auf die Zuschauer starken Eindruck. Was die Kinder sangen, waren Volkslieder, alte und neue, und Kanons. Der weiche Ton, die klare Aussprache und die Betonung des Satzes fielen auf. Kleine Singspiele standen da; sie begeisterten auch den kritischsten Sänger. Man war erstaunt, mit welchem Fleiß und welcher Hingabe sich die Kinder ihrer großen Aufgabe zu entledigen wußten. Die einfaches Volkslied gestalteten sie durch ihren mehrstimmigen Gesang zu einem künstlerischen Genuß. Befriedigt konnte man den Saal verlassen. Die Kinder fanden reißlos Unterkunft bei ihren großen Genossen im Bunde.

Am Sonntag vormittag trafen dann auf dem Schienenweg auswärtige Vereine ein. Sie wurden mit klingendem Spiel in ihre Standquartiere geleitet. Eine Kapellchorprobe bei Klinkow führte alle Sänger zusammen. Bei manchem ein herzliches Wiedersehen! Nachdem fanden Plakonzerte statt. Im Ostpark sangen die Vereinigten Liebersteunde Rathenow, auf dem Wöschitzkirchhof Arion Wittenberge, und der Kinderchor Arion Wittenberge begeisterte noch einmal am Tagermünder Tor. Eine große Freude bereiteten zur selben Stunde Stendals Sänger den Krankenhausinsassen durch Konzert. Überall hatten sich Zuhörer in Menge angeammelt. Dann ging es zum Marktplatz; hier erlebte der Kapellchor seinen Triumph. Regenauer, die den Plan zu bereiten drohten, wichen bald herrlichem Sonnenschein. Dichte Zuschauermassen hatten sich eingefunden. Zuerst sangen nur die Männerchöre, dann reihen sich auch die Frauenchöre ein. Wichtig halte es an den Sänger nicht. Der Chorleiter der Stendaler, Lehrer Heinrich Müller, hatte alles in seiner Gewalt. Die Kapelle begeisterte. Mühevoll arbeitete wurde zum Erfolg. Der Arbeiter-Sängerbund kann stolz sein über solche Kräfte zu verfügen. Die Anerkennung der Leistungen drückte sich in dem mehrfachen Beifallssturm aus, der zum Schluß losbrach. In geschlossenem Zuge, unter Vorantritt der Kapelle der Freien Arbeiter und einer Musikkapelle, ging es zum Gewerkschaftshaus und zu Mariens Festen. Kanon der einzelnen Vereine mehten stolz im Bunde. Von Rathenow, Tagermünde, Wittenberge, Seehausen, Werben, Bismark, Osterburg Gardelegen, und Salzwedel waren die Sangesbrüder und -schwestern gekommen.

Der Nachmittag wurde durch Gesangsbeiträge der einzelnen Vereine würdig angefüllt. Der Saal war „inadend“ voll. Der Vorsitzende, Genosse Resper, hielt eine kurze Begrüßungsansprache. Dann folgten wieder in bunter Reihenfolge. Für viele war das Gebotene ein Ansporn zu neuem Schaffen. Große, bekannte Konzertsänger kamen zu Worte. So wurde die Jubiläumssfeier zu einer imposanten Kundgebung für den Arbeitergesang, die sich zweifellos noch kräftig auswirken wird. Auf dem Marktplatz sammelte sich zum Abschluß noch jung und alt nach dem Takte der Musik.

Gefäßbader erneut berufen. Der baltische Wanderprediger Gafelbader hatte sich am Dienstag abends vor dem Stendaler Amtsgericht wegen Vergehens gegen das Republikstiftungsgeetz zu verantworten. Im seiner habhaft zu werden, hatte man einen Haftbefehl und schließlich einen Streckbrief erlassen müssen. In der Verhandlung bestritt Gafelbader, in der Verammlung vom 26. Oktober 1928 in Wölsdorf die Ausrufung, Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Innenminister Gezeßnik und Ministerpräsident Otto Braun hätten auf einer gemeinsamen Zusammenkunft im Oktober 1928 beschloßen, den Deller künstlich hochzuhaben, um so die Inflation zu jöbern, gemacht zu haben. In derselben Verammlung habe er sich weiter gegen das Republikstiftungsgeetz vergangen, als er jagte: „Dieser Staat muß man lassen“, und „heraus aus dem Staat, Miststiefel an!“, sowie „Mistforten in die Hand, anschießen!“ Schließlich warf ihm die Anklage vor, gegen zu haben, diese Republik trage ein Bandmal im Gesicht. Die nacheinander aufstehenden Zeugen, darunter auch ein Funktionär der baltischen Freiheitsbewegung, bestritten die Richtigkeit der Anklagebehauptungen. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen Gafelbader wegen Ministerbeleidigung und wegen Vergehens gegen das Republikstiftungsgeetz vorzugehen. Staatsanwaltschaftlicher Ballmann beantragte wegen der Beleidigung eine Gefängnisstrafe von 1 Monat und wegen des Vergehens gegen das Geetz 3 Monate Gefängnis. Das Gericht erklärte den Angeklagten für schuldig und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten und Kostenübernahme. Wegen Flugverdachts bleibt der Haftbefehl bestehen.

Der Vernehmung nicht widerstand. Nach der in der Osterburger Straße gelegenen Papierfabrik kam ein anscheinlich gealterter junger Mann und fragte nach Arbeit. Das Kontor war leer, doch lag Geld auf dem Tisch. Der Arbeitshunde hieß nun 70 Mark mitgehen und beschwänd. Der Diebstahl wurde bald bemerkt und die Verfolgung aufgenommen. Ein Polizeibeamter nahm den Täter — es handelt sich um einen Schreiber aus Neuhaldensleben — fest. Mitgefühl darüber, daß er zum Diebe wurde, sind die Leute, die Geld so unbeachtlich liegenließen.

Ein Fall von Viehdiebstahl veranlaßte die Polizei zum Einschreiten. Bemerkenswert ist dabei, daß es sich um einen Viehhändler handelt. — Mit einer Kuh auf dem Wagen, vor den hungrige Gänse gespannt waren, hielt ein auswärtiger Viehhändler vor Gafelbader. So ging es den ganzen Tag über, von morgens früh an, bis abends die Polizei einschritt und den Mann aufforderte, den Heimweg anzutreten. Dem kam er nach anfänglicher Weigerung bei der Drohung mit Zwangsmaßnahmen nach. Die Pferde sowohl als auch die Kuh hatten den ganzen Tag ohne Futter und Wasser auf der Straße anstehen müssen, während der Mann es sich wohl sein ließ. Es handelt sich um den Viehhändler B. aus Wilsfeld.

Mitteldeutsche Chronik

Zuchthaus für Brandstifter. Die dritte Schwurgerichtstagung in Braunschweig unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bode verhandelte gegen die Ehefrau Alma Schimmler und den Tischler Anton Wünger aus Wilsfeld in der Provinz verurteilt Brandstiftung und Versicherungsbetrugs. Mit der nach dem Brande fälligen Versicherungssumme hoffte W. seine Verbindlichkeiten lösen zu können. Das Gericht beurteilte Wünger zu 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus und die Schimmler zu 1 Jahr Zuchthaus. — Halle ohne Licht. Infolge einer Betriebsstörung im Kraftwerk Trotha, das die Stadt Halle mit Drehstrom versorgt, trat nachts eine fast stündige Unterbrechung in der Stromzuführung ein. Der größte Teil der Stadt wurde dadurch für die Zeit in Dunkel gehüllt. —

Der Eisenbahnverkehr. Am Montag nachmittag wurde ein 84 Jahre alter Schaffner der Halle-Dessau-Eisenbahn in der Nähe des Bahnüberganges in der Wiesenstraße in Halle beim Rangieren überfahren. Es wurde ihm der rechte Arm abgefahren und der linke Fuß gequetscht. Auf dem Transport zum Eisenbahnkrankenhaus verstarb er.

Todessturz vom Felsen. Der 8 Jahre alte Schüler Hans Seiler, der in der Nähe der Ziegmühle bei Roschwitz an der Saale spielte, stürzte von einem 15 Meter hohen Felsen und starb kurz darauf an einem Hüttensturz in das Gehirn. Der Anstoß war beim Spielen an den Rand des Felsens geraten und ausgerollt.

Schlaftrübe Stille. Beim Bäckermeister Sach in Hohenmölsen wurde kürzlich nachts ein Einbruch verübt. Der Dieb stieg durch ein offenes Fenster ein und geriet in das Schlafzimmer der Stille, die dem Einbringling, als er ihr entgegenkam, einen wohlgezielten Rinnhaken versetzte, so daß er die Flucht ergriff. Sein Nachtrag ließ er zurück. Dadurch war es möglich, seinen Namen festzustellen. Der Dieb konnte daraufhin in seiner Wohnung verhaftet werden.

Bauernfrau und fünf Kühe erschlagen. Schwere Gewitter zogen über die Gegend. Im Dorfe Brees bei Dannenberg wurde eine 45jährige Bauernfrau, die zusammen mit ihrem Manne Kühe zur Weide trieb, vom Blitze getroffen und auf der Stelle getötet. Am selben Nachmittag wurden auf einer Weide der Feldmark Brees fünf Kühe durch Blitzschlag getötet.

Aus Liebestummer vergiftet. In der Küche seiner Gattin wurde das 26 Jahre alte Dienstmädchen Gertrud L. tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Gasvergiftung festgestellt. Grund zum Selbstmord soll Liebestummer sein.

Der Grabstein des Großvaters erschlägt den Enkel. Eine 75jährige Frau besuchte mit ihren Enkelkindern, einem Knaben und einem Mädchen, das Grab des Großvaters auf dem Friedhof Röhren-Neipzig. Als die drei den Friedhof wieder verlassen wollten, fiel plötzlich ein Grabstein um, fiel auf den Knaben und warf ihn rücklings auf das Grab seines Großvaters. Die alte Frau und die Schwester des Knaben bemühten sich, den zentnerschweren Stein von der Brust des Knaben zu wälzen. Obwohl der Knabe über heftige Schmerzen klagte, konnte er noch selbständig den Friedhof verlassen, wurde dann aber nach Hause getragen und verstarb, nachdem er in der Wohnung seiner Eltern eingetroffen war.

Die Pflicht ruft

Landarbeiter-Bezirkskonferenz in Groß-Ammensleben. Am Sonntag den 14. Juli, nachmittags 2 Uhr, findet in Groß-Ammensleben im Gasthof zur Sonne eine Bezirkskonferenz des Deutschen Landarbeiterverbandes statt.

Zur Teilnahme verpflichtet sind die Ortsgruppen Groß- und Klein-Ammensleben, Günterswegen, Meiseberg, Samswegen, Meißendorf, Wendorf und Dahlenwerleben.

Vertrag von der Verbandsgemeinschaftsversammlung und Stellungnahme zur Kündigung des Tarifvertrags sind die Tagesordnung. Referent Kollege Döbberkau.

Fest der Arbeit in Irzleben. Am Sonntag den 14. Juli findet in Irzleben ein vom dortigen Ortsrat veranfaßtes Fest der Arbeit statt. Um 3 Uhr Antreten zum Festzug; Festredner: Genosse Arthur König (Irzleben). Die Arbeiter der umliegenden Dörfer sind freundlich eingeladen.

Wenddorf. Frauengruppe. Morgen Freitag 20 Uhr Zusammenkunft bei Friede. —

Reichsbanner. Mitgliederversammlung am Sonnabend den 18. Juli, abends 8.30 Uhr, im „Rautenbaum“. Tagesordnung: Bezirksfest in Groß-Rosenburg, Verfassungsfest und Quartalsabrechnung. Das Erschienen aller ist Pflicht.

Reichsbanner. Zur Fahrt nach Groß-Rosenburg versammeln sich die Kameraden im „Rautenbaum“. Abfahrt 11.30 Uhr. Fahrpreis 25 Pfennig. Parteleben.

Eine größere Übung veranstalteten am Sonnabend um 19.30 Uhr die Arbeiter-Kameraden des Reichsbanner, Groß-Ammensleben und Wilsfeld auf dem Gelände der Parleber Badeanstalt. Wir bitten die Bevölkerung um rege Anteilnahme.

Wölsdorf. Parteiverammlung morgen Freitag abend 8.30 Uhr. Parteleitender Will Wegener ist anwesend. —

Burg. In alle Gemeindefestmitglieder! Auf Beschluß des Jugendkartells findet am Sonntag den 14. Juli ein Ausflug nach Magdeburg statt. Der Ausflug beginnt um 7 Uhr. Alle anderen Gemeindefestmitglieder benutzen die Kleinbahn ab Werber Tor vormittags 9.51 Uhr. Rückfahrt 12.23 Uhr. Fahrpreis: Sonntagstagesfahrkarten ab Werber Tor 2 Mark. Kein Gemeindefestmitglied sollte die Gelegenheit entgehen lassen, die herrlichen Waldungen und die herrlichen Bäume zu besuchen. Genoss Wegener ist bestellt. An dem Ausflug sollen sich gerade auch die älteren Gemeindefestmitglieder beteiligen.

Reichsbanner. Mitgliederversammlung am Sonntag abend 8 Uhr findet im Gemeindefesthaus unsere Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Bericht von der Ortsverwaltungsvorstandskonferenz; 2. Abrechnung vom 2. Quartal; 3. Kartellbericht; 4. Verhandlungsangelegenheiten. Abschließend vom Festzug mit ermarktet. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Reichsbanner. Verammlung am Sonnabend abend 8 Uhr im Schützenhaus. Sonntagsgesandter Karl Blum spricht. Frauen mitbringen! —

Auf nach Leipzig! Die Ortsgruppe Kommern der Sozialdemokratischen Partei beteiligt sich am Sonntag den 14. Juli an dem Landarbeiterfest in Leipzig. Die Parteiflagge wird mitgenommen. —

Groß-Otterleben. Reichsbanner. Alle Kameraden, die am Sonntag den 14. Juli an der Einweihung der Bundeshalle teilnehmen wollen, müssen um 15 Uhr am Staatsbürgerplatz sein. —

Groß-Rosenburg. Reichsbanner. Sonnabend den 13. und Sonntag den 14. Juli Bezirksfest mit Fahnenweihe. Festredner: Gaukretär Kamerad Ernst Wille (Magdeburg). Freunde und Gönner unserer Sache sind herzlich eingeladen. —

Kühe. Große öffentliche Kundgebung am Sonntag nachmittags 2 Uhr beim Gastwirt Alenze. Parteleitender W. Wegener spricht über „Was wird mit der Erwerbslosenversicherung geplant?“. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen sind hierzu eingeladen. —

Langenweddingen. Reichsbanner. Sonnabend den 13. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Rärken. Tagesordnung: Kreisfest. —

Waldbeck. Parteiverammlung am Sonnabend abend 8 Uhr. Vortrag des Parteleiters W. Wegener. —

Wefensleben. Auf nach Wefensleben! Alle Genossinnen und Genossen, die sich am Sonntag den 14. Juli an der Einweihung des Landarbeiterverbandes in G. L. S. I. e. b. e. n. beteiligen, fahren mit dem Zuge 11.45 Uhr; ausgenommen natürlich die Radfahrer. —

Wolmirstedt. Öffentliche Stadtratsversammlung morgen Freitag 20 Uhr. Bei der Wichtigkeit dieser Sitzung (Kahausfrage) wäre es wünschenswert, wenn die Genossinnen und Genossen die Stadtratsversammlung besuchen würden. Reichsbanner. Jeden Donnerstag 20 Uhr Übungsstunden der Blasmusik-Kapelle. Leitung: Musikmeister Kamerad Müller. Beschlüsse in den Übungsstunden willkommen. —

Behördliche Mitteilungen

Wen. Das Mittelstufgeld für den Monat Juli ist bis zum 15. Juli an die Kassenkasse zu zahlen. —

Frohse. Als Feldhüter für Frohse wurde Genosse Rudolf Sauerzweig vom Landrat bestätigt. —

Waldbeck. Stadtverordneten-Sitzung morgen Donnerstag nachmittags 5 Uhr. Stadtberatung — Friedhof und Schlachthof. —

Waldbeck. Rentensatzung. Die Auszahlung der Zukünftigen erfolgt am Montag den 15. Juli, vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Gastwirtschaft Neuborn, Magdeburger Straße. Ausweisarten sind mitzubringen. —

Schönebeck. Auszahlung der Einkommensteuererstattung morgen Freitag nachmittags von 1 bis 2 Uhr im Stadthaus, Zimmer 1. —

Stendal. Die Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat Juli ist vom 10. bis 15. Juli an die Stadtkassenkasse vormittags von 10 bis 12 Uhr zu entrichten, und zwar am 10. Juli die Bezugszahl 1, 5, 8, am 11. Juli 2, 6, 10, am 12. Juli 3, 7, 11, am 13. Juli 4, 12, 15, am 14. Juli 5, 13, 16, am 15. Juli 6, 14, 17, —

WUCHENEND ANGEBOTE

Die Schlager aus vielen Abteilungen unseres Hauses beweisen unsere grosse Leistungsfähigkeit.

Photomaton-Photographien
8 verschiedene Bilder 1.00 Mtr.
1. Etage

Damen-Schlüpfer
in schnellerem Schnittweise, mit verstärktem Reif, fest, alle Modifarben.
1.45

Bade-Artikel

- Badekappe zoter Summt 0.25
- Schwimmhelm zoter Summt 0.48
- Badetrikot schwarz/weiß Gr. 42 1.75
- Badecapes in bunt. Fro- tierstoff 6.95

Ca. 300 Stück dicke **Frotterhandtücher** 1.-
weiß mit farbigen Karos, Gr. 50x100

Lederwaren

- Aluminiumdosen mit Glas einfas. 1.00 0.90 0.75 0.50
- Rucksäcke mit Bolleber- garnitur 3.95
- Herren-Sportgürtel Leder 2.75 2.25 1.50 0.95
- Plaidriemen Leder 2.25 1.75 0.75
- Aktenmappen Led. m. Griff und Schiene 3.75

Haushaltwaren

- Butterkühler mit Glas einfas. 0.75
- Gaze-Speiseiglocken rund 0.85 0.75 0.65 0.50 0.35
- Fruchtsaftbeutel mit Holz- ring 1.45
- Fußbadewannen Holz- stoff, rund, 38 cm 3.75
- Volks-Eisstrank 58.00
Fabrik. Ring 78.00 68.00

Seifen

- Flüssige Kamillenseife zur Kopfwäsche Flasche 1.00
- Franzbranntwein Flasche 0.25
- Kölnischwasser große Flasche 1.00
- 6 Stück gelbe Kernseife 1.00
- 1 Beutel Seifenlocken 0.50

Haushaltwaren

- Spirituskocher Qualitäts- ware 4 50 1.50 0.85 0.45
- Steinguteller tief oder hoch Sid. 0.17
- Porzell.-Obertassen Sid. 0.15
- Einkochgläser Qualitätsware, mundge- blasen, komp. m. Gummi- ring, 1/2, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50 0.50
- Glaszitronenpressen 0.35 0.12

Strümpfe

- 1 Paar D.-Strümpfe Baumwolle 0.25
- 1 Paar D.-Strümpfe Seidenfio. 0.85
- 1 Paar D.-Strümpfe künstliche Wafschelbe, in allen Modifarben. 1.45
- 1 Paar D.-Strümpfe la. künstliche Wafschelbe 1.85
- 1 Paar D.-Strümpfe Fior mit Seideplatt. 2.75

Kurzwaren

- Gummilitze weiß, 3-Mtr.-Stüde 0.25
- Damen-Strumpfhalter Paar 0.50 0.35
- Wäscheköpfe 3-Dügend- Karte 0.22
- Halbleinenband je 3 Mtr. 0.25
- Seidengl.-Stopfg. Kart.m. 20 Stk. 0.50

Schreibwaren

- 1 Kasette Briefpapier 26mm, 25/25 0.50
- 1 Bockmappa Leinenpoff, 20 Bl., 5 Kart., 25 Umschläge 1.00
- 1 Packung Kartenbriefe Eisenblei u. Lein., 25/25 0.85
- 1 Ueberseemappa „See- 270mm“, Inhalt 20/30 1.25
- 1 Quart-Block 60 Blatt farbt., mit 25 Umschlag. 0.50

Kinder-Bekleidung

- Wachstüdwester weiß, f. Kinder 0.95
- Trikotsweater in all. Farb. f. 1.-3 Jahre 1.10
- Anknöpf-Anzug m. farbige, blau, u. weiß, f. 1.-2 J. 2.75
- Kieler Bluse Orig.-Stiel, a gut. Kadett- stoff, m. Kinter, für 3-4 J. 3.75
- Sepphose extra schwere Dual, mit farbige, Paspel, für 2-3 J. 4.75
- Kieler Anzug Orig.-Stiel, a gut. Kadett- stoff, für 2-3 Jahre 5.25

Kinder-Wäsche

- Mädchenhemd, m. reiz. Stiel, u. Hofstaumwerk, Gr. 40 Jede weitere Größe 10 J mehr 0.58
- Knabenhemd Matr.-Aus- schnitt Gr. 40 Jede weitere Größe 20 J mehr 0.60
- Mädchen-Nachthemd m. farb. 0.80
- Mädchen-Hemd m. Klappe, m. schön. Stiel, garn. Gr. 50 1.60
- Jede weitere Größe 30 J mehr

Berufskleidung

- Monteurjacke od. -hose gutes Material 2.95
- Malerkittel mit Poffe und Rundgurt aus haltbarem Stoff 3.50
- Fleischerjacke 1a. Kadettstoff 4.95
- Herren-Schutzmantel 1a. Mantel u. große Keffel 5.25
- Damen-Schutzmantel Keffel, alle Größen 2.95
- Damen-Schutzmantel 1a. Satin, in ap. Maßart 5.50
- Windjacken gute Qualität 18.50 14.75 11.75 8.50

Trikotagen

- 1 Damen-Unterleischlöcher 0.75
- 1 Herren-Netzjacke 0.95
- 1 Damenschlöcher 1.95
- 1 Herrenhose mafofarbig 1.65
- 1 Herr.-Einatzhemd, a. Dual, in mod. Streif. u. Kar. 3.95 2.75

BARASCH
billig gut

Reichsbanner-Einheitsanzüge

vorschriftsmässig
Gebr. Sklarek, Berlin
Generalvertreter **C. Lecker**, Tischlerbrücke 33
Ortsgruppen werden auf Wunsch besucht und gleich beliefert
Stoffe in allen Farben und Preislagen zu haben

Dein Buch, billig und gut, nur aus der Buchhandlung Volksstimme

Gefunder Schlaf
im guten Bett

- Metallbettstellen** mit Patentmattzen Mk. 41.50
32.50 28.- 25.- 23.- 18.- 14.-
- Holzbettstellen**
Mk. 50.- 43.- 38.- 34.- 31.- 24.-
- Kinderbettstellen**
eiserne Mk. 28.- 24.- 20.- 17.- 14.-
aus Holz Mk. 40.- 37.- 33.- 25.- 17.-
- Auflegemattzen**
dreiteilig, mit Keil Mk. 52.-
46.- 42.- 38.- 34.- 30.-
25.- 22.- 18.- 16.-
einfache Mk. 22.- 19.- 15.- 12.50
- Stahl- und Patentmatr.**
jedes Maß lieferbar Mk. 29.-
25.- 20.- 17.- 15.- 11.50
- Steppdecken**
Satin Mk. 35.- 27.- 21.- 16.- 13.75 12.-
bunt Mk. 33.- 29.- 24.- 17.50 13.50 11.50
Damassé-Kunstseide Mk. 54.- 49.- 45.- 38.- 24.- 20.50
- Daunendecken**
Satin Mk. 98.- 75.- 70.- 64.-
Seide Mk. 149.- 120.- 110.- 105.- 100.-
Zum Einziehen in Bettbezüge Mk. 72.50 65.- 55.- 42.50
- Fertige Federbetten** in guter und reichlicher Füllung
Oberbett Mk. 72.- 52.- 42.- 38.- 30.- 26.- 18.- 17.-
Unterbett Mk. 52.- 42.- 38.- 33.- 26.- 22.- 18.- 15.-
3 Klassen Mk. 36.- 32.- 29.- 22.- 19.- 12.- 9.- 8.-
Bettfedern pro Pfund Mk. 3.25 2.50 1.50 1.25 0.90
Halbdunen pro Pf. Mk. 9.- 7.50 7.- 5.75 4.75 4.50 3.75
Dunen pro Pfund Mk. 18.- 16.50 14.25 12.50 8.-
Inlette und Dreller, nur ausprobierte, farbechte und federdichte Ware in allen Farben und Preislagen

und gute Betten
kaufen Sie gerade bei mir sehr vorteilhaft!

Beste Bettfedern-Reinigung
überprüft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit, Leistungsfähigkeit und dabei schonendster Behandlung. Jederzeit im Betrieb Abholen und Zubringen kostenfrei. - Nach auswärts ohne Transportbeschädigung durch eigenes Auto

Bettenhaus
Bruno Paris
Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber

Ohne Anzahlung

erhalten Kunden, die ihr Konto beglichen haben, Waren in gehabter Höhe auf
Teilzahlung!

- | | |
|---|--------------------------------------|
| Neue Kunden
kleinste Anzahlg. | Neue Kunden
kleinste Raten |
| Sakko-Anzüge 68.- 56.- 45.- 36.- 28.- | |
| Klub-Anzüge 92.- 85.- 72.- 65.- 52.- | |
| Sport-Anzüge 65.- 58.- 48.- 38.- 32.- | |
| Sommer-Paletots 72.- 65.- 52.- 46.- 38.- | |
| Krautfahrer-Anzüge, Berufskleidung, Windjacken, Sommerjoppen, Lüstersakkos, Arbeitshosen, Streifen- und Tennishosen. | |
| Damen-Mäntel 45.- 38.- 26.- 18.- 13.- | |
| Woll- u. Seidenkleider 29.- 23.- 16.50 12.- 8.50 | |
| Sommerkleider 9.75 7.50 5.50 3.75 2.50 | |
| Sommer-Pullaver 8.25 6.50 4.75 3.50 2.25 | |
| Wachstoffe, Seidenstoffe, Velle, Baumwollwaren, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Turnanzüge, Frotter- und Badewäsche. | |

Bettfedern und fertige Betten
Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung.

Kaufhaus
Merkur
Magdeburg, Breiter Weg 227
Ecke Mollkestraße, Nähe Haselbachplatz

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)
Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abendprogramme der „Berliner Funfstunde“.

Berlin (Wellenlänge 475.4 Mtr.)
Freitag, 12. Juli, 13.05: (Nur für Steffin): Sondermittel der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern. • 15.30: Marg. Benfer-Bruhn: Mäßiges Dikt. • 16: Dipl.-Gartenbau-Insp. Veller: Vorgärten in der Stadt. • 16.30: Dr. Birnbaum: Wege zum Wohlstand: Formen der Vermögensverwertung. • 17: Der Leier im Dienst der Zeitung. Vortrag und Teleproben: Max Benz. • 17.30: Unterhaltungsmusik der Kapelle Emil Hoop. • 18.40: Jng. Boehmer: Technische Wochensauberei. • 19.05: Das Wochensende. W. Trojan: Fahrt in die Neumark. • 19.30: D. Karlweis: Einig zur nachfolg. Uebert. • 20: Aus dem Deutschen Theater: „Die Fledermaus“, komische Operette in drei Akten von Joh. Strauß. Musikal. Einrichtung und Leitung: Korngold. Ver.: Gabriel von Cilenstein, Regier.: S. Thimig; Kollafarbe, keine Frau: Maria Radl; Frank, Gefängnisdirektor; D. Wallburg; Brina Orlovsta; D. Karlweis; Wred, ein Tenor; C. Jden; Doktor Kalle, Notar; von Salman; Doktor Blind, Advokat; J. Danegger; Adele, Stubenmädchen Kollafarbens; J. Giffinger; Krosch, Gefängnisaufseher; S. Moser; Ida; Vera Calvotti; Mlzi; Bertha Hölzriegel; Melanie; Maria Schanda; Adjutant des Prinzen; Frau Grellinger; Diener beim Prinzen Orlovsta; Hauspersonal beim Herrn von Eisenstein; Herren und Damen der Gesellschaft beim Prinzen Orlovsta. Das Berliner Sinfonie-Orch.

Leipzig Wellenlänge (361.9 Mtr.)
Freitag, 12. Juli, 12: Schallplatten. • 16.30: Kammermusik. Mitw.: Lisa Wehler (Gesang), S. Riphahn (Bratsche), Th. Blumer (Klavier). • 18.05: Prof. Dr. Dietzler: Eperanto. • 18.20: Wetter, Zeit. • 19: Prof. Dr. Veller: Wichtiges über Sprengstoffe. • 19.30: Wrid-Doz. Dr. Wengand: Chemie der Zukunft. • 20: Chemischer Vortragsabend. Dorothea Lehmann (Gesang). R. U. Ahmann: Ueber Nacht. - R. Bod: Sterne, goldene Sternlein; Märchen. - D. Böhm: Geständnis. - P. Geilsdorf: Siller Wald. - Malked: Goldenes Segel. - F. Mayerhoff: Unterblähen den Bäumen; Abendständchen; We. - E. Siegert: Ausgleichung. - Wandnacht; Weiklauf. - R. Tragner: Wann ich wiedertomme. • 20.45: Der Tod von Menda. Sendespiel von Kurt Hennigs. Spielleitung: Schmiedel. Ver.: Graf Menda; Juan, dessen Sohn; Juana, Tochter des Grafen; Abelo, Vertraute des Grafen; Jaques Marchand; Bertrand; Gautier, Lord Clifford; Pedro. Der Schauspieler ist die hochgelegene Terrasse des Schlosses Menda in Menda in Spanien. • Anschl.: Tanzmusik. Zeuner-Braunberg-Orchester.

